

Nachhaltigkeit in Österreich

Touristische
Vorzeigeprojekte

5 Kategorien | 9 Bundesländer | **50 Vorreiterprojekte**

Diese Publikation ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen der Österreich Werbung und Sustainia.

Herausgeber/Medieninhaber

Österreich Werbung
Vordere Zollamtsstraße 13
1030 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Astrid Steharnig-Staudinger
Österreich Werbung, Geschäftsführerin

Österreich Werbung

Projektleitung | Katrin Erben
Projektmanagement | Ines Pühringer

Sustainia

Chefredaktion | Rasmus Schjødt Larsen
Konzept & Redaktion | Katrine Beck Hansen
Text | Max Valentin Hey & Stina Joanna Gremme
Grafikdesign | Jessica Lasch

Kontakt

Katrin Erben
Österreich Werbung, Expertin für Nachhaltigkeit
Katrin.Erben@austria.info

Cover

© Österreich Werbung | Kurt Bauer

Danksagung

Ein besonderer Dank gilt allen Tourismusorganisationen, Tourismusunternehmen und vorgestellten Projekten für die Kooperation in der Bereitstellung des Bildmaterials. Darüber hinaus möchten wir uns bei allen Interview-partner:innen bedanken, deren Einblicke eine große Quelle der Inspiration waren und einen wertvollen Beitrag am Endergebnis geleistet haben.

Haftungsausschluss

Die Österreich Werbung hat, in Zusammenarbeit mit Sustainia, diese Publikation und die darin enthaltenen Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Nichtsdestotrotz können Fehler auftreten. Alle Informationen erfolgen ohne Gewähr und Anspruch auf Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit. Die in dieser Publikation enthaltenen Zahlen und Daten sind zum Zeitpunkt der Erscheinung erhoben worden und können sich zukünftig ändern.

Wien, am 19.02.2024

Druck

08/16 printproduktion gmbh
Diese Publikation wurde nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens gedruckt. Das verwendete Recyclingpapier wurde mit folgenden Zertifikaten ausgezeichnet:



austriatourism.com/nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit in Österreich

Touristische Vorzeigeprojekte

Vorwort	4	Vorreiterprojekte	10	Literaturverzeichnis	169
Einleitung	8	Glossar	166	Nachwort	170

ÜBER DIE ÖSTERREICH WERBUNG

Als nationale Tourismusorganisation ist es ein zentrales Anliegen der Österreich Werbung, gemeinsam mit allen österreichischen Tourismusmitwirkenden für den Erhalt bzw. den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit des Tourismuslandes Österreich zu sorgen. Weltweit begeistern derzeit rund 220 Mitarbeitende der Österreich Werbung in 21 Büros auf 27 Märkten für „Urlaub in Österreich“. Damit leistet die Österreich Werbung einen essenziellen Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung für die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft.



NACHHALTIGKEIT VOR DEN VORHANG HOLEN

Österreichs Tourismus hat früh mit der nachhaltigen Transformation begonnen. Unsere Betriebe zählen zu den Vorreitern, wenn es darum geht, ressourcenschonende und innovative Prozesse in ihre Betriebsabläufe zu integrieren. Sei es beim Einsatz regionaler Produkte in der Kulinarik, dem Ausbau nachhaltiger Mobilität vor Ort oder bei der Nutzung erneuerbarer Energien.

Wussten Sie, dass der Anteil erneuerbarer Energien im Tourismus bei 55 Prozent liegt? Und ihr Anteil bei technischer Beschneidung sogar bei 90 Prozent? Dass für Beschneidung nur Luft und Wasser eingesetzt werden und 100 Prozent des Wassers in den Naturkreislauf zurückgeführt wird?

Österreichs Leistungen werden längst international anerkannt: Im Ranking der nachhaltigsten Tourismusländer, dem Sustainable Travel Index von Euromonitor, ist Österreich im vergangenen Jahr aufgerückt und belegt nunmehr weltweit Platz drei – von 99 betrachteten Ländern. Eine tolle Leistung und ein ganz konkreter Verdienst der gesamten Branche. Unsere innovativen Tourismusbetriebe arbeiten Tag für Tag daran, unseren Gästen zu jeder Jahreszeit ein noch klimafreundlicheres und ressourcenschonenderes Urlaubserlebnis zu bieten. Dabei geht es um mehr, als Österreichs wunderbare Natur für kommende Generationen zu erhalten. Nachhaltigkeit ist der wesentliche Baustein für die Entwicklung des Tourismusstandortes Österreich. Sie ist unseren Gästen ein wichtiges Anliegen, und nachhaltige Angebote werden für immer mehr Menschen zum buchungsrelevanten Faktor.

In dieser Publikation holen wir 50 Best-Practice-Beispiele aus dem Bereich Nachhaltigkeit vor den Vorhang. Wir blicken dabei auf die Themenfelder Sommer, Winter, Mobilität, Ressourcen & Kreislaufwirtschaft sowie soziale Nachhaltigkeit. Wir stellen die jeweiligen Projekte vor und die Menschen, die sie entwickelt und umgesetzt haben. Ich bin sicher, dass diese Erfolgsgeschichten der Branche neue Impulse geben und für viele Regionen und Betriebe Ansporn und Inspiration für ihre eigenen Nachhaltigkeitsinitiativen sein werden. Lassen Sie uns weiter gemeinsam daran arbeiten, dass Österreich auch in Zukunft zu den nachhaltigsten Tourismusdestinationen der Welt gehört.



Astrid Steharnig-Staudinger

Geschäftsführerin der
Österreich Werbung



NACHHALTIGKEIT ALS ERFOLGSREZEPT FÜR DIE TOURISMUSZUKUNFT

Die österreichische Tourismuspolitik verfolgt bereits seit einigen Jahren sehr konsequent den Weg in die nachhaltige Entwicklung des österreichischen Tourismus.

Durch Herausforderungen wie Klimawandel, Emissionsziele, steigendem Mitarbeitendenbedarf und Tourismusakzeptanz, sowie das gestiegene Bewusstsein und den Wunsch der Gäste für nachhaltigen Tourismus, braucht es in Zukunft einen starken Fokus auf die ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren der Nachhaltigkeit.

2019 wurde im „Plan T – Masterplan für Tourismus“ die Nachhaltigkeit mit ihren drei Dimensionen erstmals als Grundprinzip verankert und Leitlinien für die nachhaltige Weiterentwicklung im österreichischen Tourismus gesetzt, um Österreich mit zu einer der nachhaltigsten Destinationen der Welt zu machen. Ziel sind qualitätsvolle Lebensräume, in denen sich Gäste wohlfühlen und ebenso die Bedürfnisse von Unternehmen, Beschäftigten und der Bevölkerung sowie Schutz und Erhalt der Umwelt eine bedeutende Rolle spielen. Hierfür wurde auch die neue Tourismusakzeptanzmessung per Verordnung nunmehr fix etabliert.

Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft unterstützt mit zahlreichen Maßnahmen den erfolgreichen Weg der Nachhaltigkeit im Tourismus. Etwa mit der neuen gewerblichen Tourismusförderung oder dem Österreichischen Umweltzeichen, das bereits seit vielen Jahrzehnten etabliert ist. Die jährlichen Tourismus-Mobilitätstage bieten eine Plattform, um Mobilitätslösungen in den Regionen zu diskutieren. Die neue Dialogreihe „Nachhaltigkeit im Tourismus“ informiert über wichtige Nachhaltigkeitsthemen, zeigt Lösungsansätze auf und bietet die Möglichkeit sich zu vernetzen.

Viele Tourismusbetriebe und -destinationen in Österreich handeln seit Jahrzehnten im Einklang mit der Natur, der Bevölkerung sowie den eigenen Mitarbeitenden und regionalen Lieferanten. Erfolgreiche Beispiele sollen hier vor den Vorhang geholt werden und dazu animieren, den Weg in die Nachhaltigkeit gemeinsam erfolgreich fortzusetzen.



Susanne Kraus-Winkler

Tourismus-Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft



NACHHALTIGER TOURISMUS - ERHOLUNG FÜR MENSCH UND NATUR

Immer mehr Menschen denken auch bei der Urlaubsplanung an Natur- und Klimaschutz. Damit es tatsächlich gelingt Urlaub oder die kleine Auszeit in Österreich nachhaltig zu organisieren, muss das möglichst einfach sein.

Mobilität ist sicher eine der größten Herausforderungen. Mit KlimaTicket und neuen Nachtzugangeboten bringen wir viele Menschen bequem und klimaschonend in die schönsten Regionen Österreichs. Diese Naturregionen sind ein Schatz, den auch die Bewohner:innen erhalten wollen und gerne mit Gästen aus aller Welt teilen.

Besondere Vorreiter wie die Umweltzeichen Tourismusregionen bieten ihren Gästen persönliche Unterstützung, wie sie ihren Urlaub nachhaltiger gestalten können. Als erste Tourismusdestinationen wurden Seefeld in Tirol sowie Wagrain-Kleinarl und Saalfelden-Leogang in Salzburg mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert. Auch in anderen Region wie etwa dem Weissensee, dem Mostviertel oder in Wien sind bereits viele Betriebe mit dem Umweltzeichen ausgezeichnet. Diese Tourismusdestinationen setzen unter anderem auf nachhaltige Mobilitätskonzepte durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, auf E-Carsharing und E-Bikes, die von den Tourist:innen genutzt werden können. Das Klimaschutzministerium unterstützt die Aktivitäten mit dem Programm klimaaktiv mobil, damit Gäste wie Einheimische von einem besseren Mobilitätsangebot und reduziertem Verkehrsaufkommen in möglichst vielen Regionen Österreichs profitieren können.

Zu einem ganzheitlichen nachhaltigen Urlaub gehört natürlich auch die Unterkunft. Hier ist Österreich Vorreiter mit dem ersten staatlichen Umweltzeichen im Tourismus. Bereits mehr als 500 Tourismusbetriebe sind konsequent nachhaltig und lassen Natur und Gäste von ressourcenschonenden, regionalen und klimafreundlichen Maßnahmen profitieren. Als Ausgangspunkt für Erlebnisse in der Natur oder kulturelle Inspirationen dienen Umweltzeichen-zertifizierte Hotels, kleine Privatvermieter:innen und Betriebe, die Urlaub am Bauernhof bieten.

Ich wünsche vielen Urlaubenden aus dem In- und Ausland einen nachhaltigen Genuss der Naturschätze in Österreich.



Leonore Gewessler

Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Nachhaltigkeit in Österreich

ÜBER DIE PUBLIKATION

Österreich begeistert mit mehr als seiner faszinierenden Landschaft und seinem reichen Kulturangebot. Außergewöhnlich ist auch der Innovationsgeist der heimischen Tourismusbranche in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Was Österreichs Tourismus diesbezüglich leistet, kann sich sehen lassen, auch im internationalen Vergleich. Nicht umsonst liegt Österreich im renommierten Sustainable Travel Index mit Stand 2023 weltweit auf dem exzellenten dritten Platz. Es sind die Bestleistungen von Österreichs Betrieben und Destinationen, die uns diese Top-Platzierung sichern. Sie arbeiten tagtäglich daran, Urlaub in Österreich zu einem noch nachhaltigeren Erlebnis zu machen. Dabei liegt die Kunst darin, die Natur und Umwelt so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, Rücksicht auf kulturelle und soziale Aspekte der Region zu nehmen und gleichzeitig intensive und authentische Erlebnisse zu kreieren. Davon profitieren sowohl Reisende als auch die einheimische Bevölkerung gleichermaßen.

In dieser Publikation haben wir 50 Vorreiterprojekte aus fünf Kategorien gebündelt. Diese Vorreiterprojekte sind innovative Beispiele, wie der Tourismus im Einklang mit ökologischer, soziokultureller und ökonomischer Nachhaltigkeit funktionieren kann. Dabei sei erwähnt, dass diese Publikation längst nicht alle nennenswerten Projekte im Tourismusland Österreich vorstellen kann, dafür reicht der Platz schlicht nicht. Dennoch gibt die Auswahl einen guten Überblick über Innovationen und Pionierprojekte und fungiert dabei als Multiplikator, der Inspiration und Motivation für Branchenteilnehmer:innen ist, um weitere Projekte umzusetzen.

Nachhaltiger Winter

Entdecken Sie Österreichs Winterzauber auf und abseits der Pisten. Von umweltbewussten Ski-gebieten, barrierefreien Schneesportarten oder idyllischen Wanderdörfern bis zu stimmungsvollen Weihnachtsmärkten – hier erleben Sie nachhaltige Abenteuer inmitten der verschneiten Landschaften.

Nachhaltiger Sommer

Erleben Sie den österreichischen Sommer mit nachhaltigen Aktivitäten und der Schönheit der Natur. Genießen Sie umweltbewusstes Wandern, Bio-Bauernhofurlaub, Paddleboarding und bunte Festivals, welche die kulturelle Vielfalt bewahren.

Ressourcen & Kreislaufwirtschaft

Erfreuen Sie sich an Österreichs Engagement für Kreislaufwirtschaft: Öko-Hotels, Kunstmuseen, Repair Cafés, Kunsthandwerk und nachhaltige Unternehmens-Apps prägen neue Konsummuster und setzen sich für eine nachhaltige Zukunft ein.

Nachhaltige Mobilität

Erfahren Sie mehr über Österreichs nachhaltige Mobilität: Von Tourismusk Kooperationen für sanfte Mobilität bis hin zu Fahrradinfrastruktur und nachhaltigen Reisetickets. Diese Maßnahmen gestalten eine grüne und zugängliche Zukunft des Reisens.

Soziale Nachhaltigkeit

Lernen Sie Österreichs soziales Netzwerk für Nachhaltigkeit kennen: Mit Social Business Hotels, lebendigen Kunst- und Kulturfestivals sowie Generationencafés werden Kultur, faire Arbeitsbedingungen und gesellschaftliches Engagement gefördert.

METHODIK

Diese Publikation ist das Resultat einer umfassenden Kooperation zwischen der Österreich Werbung und Sustainia, einem weltweit agierenden Beratungsunternehmen für Nachhaltigkeit mit Hauptsitz in Kopenhagen.

Unter Anleitung der Österreich Werbung haben die Analytiker:innen von Sustainia aktuelle Informationen und Daten zu nachhaltigen Tourismusorten und -initiativen in ganz Österreich zusammengetragen, um den Bewertungs- und Auswahlprozess zu unterstützen.

Nach der Identifizierung zahlreicher Vorreiterprojekte wurden diese anhand von vier zentralen Kriterien bewertet. In enger Zusammenarbeit mit Sustainia wurden schließlich die herausragendsten Vorzeigeprojekte ausgewählt, die in der endgültigen Publikation präsentiert werden.

Die in der Publikation vorgestellten Projekte repräsentieren 50 sorgfältig selektierte Beispiele, die das Leitmotiv des nachhaltigen Tourismus in Österreich widerspiegeln. Sie stehen stellvertretend für das breite Spektrum an Menschen und Praktiken, die sich für die Förderung eines zukunftsfähigen Tourismus in Österreich engagieren.

AUSWAHLKRITERIEN

Die 50 vorgestellten Vorreiterprojekte wurden anhand der folgenden vier Kriterien ausgewählt:

- 01 Relevanz für festgelegte Themenbereiche**
Das Ausmaß, in dem die Vorreiterprojekte mit den fünf vordefinierten Kategorien sowie der übergreifenden Tourismusperspektive übereinstimmen.
- 02 Vielfalt der Projekte**
Das Ausmaß, in dem die Vorreiterprojekte verschiedene Dienstleistungen und Lösungen im Tourismussektor repräsentieren. Insbesondere trägt dieses Kriterium dazu bei, Vielfalt innerhalb jeder Kategorie, soweit möglich, sicherzustellen, und präsentiert die breite Palette des touristischen Angebots in Österreich.
- 03 Faszinierende Aussagekraft**
Das Ausmaß, in dem die Vorreiterprojekte eine einzigartige Lösung, signifikante Auswirkungen oder zusätzliche Vorteile haben sowie über eine zuverlässige und vollständige Informationslage verfügen.
- 04 Geografische Vielfalt**
Vorreiterprojekte aus den neun Bundesländern Österreichs werden vorgestellt, um das Land ganzheitlich als nachhaltiges Reiseziel zu präsentieren und die geographische Vielfalt des Angebots widerzuspiegeln.

Nachhaltiger Winter

- 16

Verschneite Gipfel und sonnenreiche Energie

SKI RESORT GOLM, VORARLBERG
- 18

Schneiende Innovation für eine grüne Zukunft

RIESNERALM, STEIERMARK
- 20

Alpenurlaub ohne Barrieren im Kaunertal

SKI RESORT KAUNERTAL, TIROL
- 26

Klimafreundlich zu und über die Zillertaler Pisten

ZILLERTAL ARENA, TIROL
- 28

Österreichs erstes Winterwanderdorf

WINTERWANDERDORF KARTITSCH, TIROL
- 30

Transparent ins Skivergnügen

SNOW SPACE SALZBURG, SALZBURGERLAND
- 36

Unbegrenzt Skifahren mit *Freizeit-PSO*

FREIZEIT-PSO, STEIERMARK
- 38

Weihnachtsfreude zum Selbermachen

GRIESKINDLMARKT, STEIERMARK
- 40

Ein grünes Reiseziel für einen weißen Winterurlaub

SKI RESORT WAGRAIN-KLEINARL, SALZBURGERLAND
- 42

Mit einer globalen Neuheit durch die *SkiWelt*

SKIWELT WILDER KAISER BRIXENTAL, TIROL

Nachhaltiger Sommer

- 46

Ein Paradies voller Natur- und Umweltschätze

BIOSPÄRENKARK GROSSES WALSERTAL, VORARLBERG
- 48

Wo Natur, Kultur und Innovation Hand in Hand gehen

MOSTSTRASSE, NIEDERÖSTERREICH
- 50

Umweltfreundlich Paddeln in Kärnten

CLICK&PADDLE, KÄRNTEN
- 52

Lokale Spuren eines globalen Problems

KLIMAWANDERUNG SAALFELDEN, SALZBURGERLAND
- 56

Grüne Grooves beim *Paradies Garten Festival*

PARADIES GARTEN FESTIVAL, NIEDERÖSTERREICH
- 58

Auf Öko-Touren Wiens grüne Schätze erleben

AUSTRIA GUIDES FOR FUTURE, WIEN
- 60

Im Einklang mit dem Hochschwab

VOISTHALERHÜTTE, STEIERMARK
- 66

Wiens Coolspots sorgen für kühle Köpfe

TRÖPFERLBAD 2.0, WIEN
- 68

Ein umweltfreundliches Alpenparadies für Wanderbegeisterte

ST. PÖLTNER HÜTTE, SALZBURGERLAND
- 70

Sukzessiv zu Österreichs nachhaltigstem Tourismusangebot

URLAUB AM BAUERNHOF, SALZBURGERLAND

Ressourcen & Kreislaufwirtschaft

- 76

Handgemacht und umweltbewusst aus Stainz

DAS PRACHTSTÜCK, STEIERMARK
- 78

Lokal *Gutes Finden* in Oberösterreich

GUTES FINDEN, OBERÖSTERREICH
- 80

Nachhaltigkeit Raum für Raum verwirklichen

BOUTIQUEHOTEL STADTHALLE, WIEN
- 86

Weg mit der Wegwerfkultur in Tiroler *Repair-Cafés*

REPAIR CAFÉS, TIROL
- 88

Nachhaltigkeit, die mit umweltschonender Blumenzucht erblüht

THEBLOOMINGPROJECT, NIEDERÖSTERREICH
- 90

KI für energieeffizienten Tourismus in Österreich

NISTA.IO | ST. MARTINS THERME & LODGE, BURGENLAND
- 92

Kunstvolle Nachhaltigkeit in Wien

KUNST HAUS WIEN, WIEN
- 96

Ressourcenschonend übernachten in Zero-Waste-Hotels

ZERO WASTE AUSTRIA, WIEN
- 98

Matratzenverwertung dank *MATR*

MATR, WIEN
- 102

Eine Region auf dem Weg zur Selbstversorgung

ÖKOENERGIELAND, BURGENLAND

Nachhaltige Mobilität

- 106

Auf dem Fahrrad durch die Marchfeldschlösser

MARCHFELDER-SCHLÖSSER-RADELN, NIEDERÖSTERREICH
- 108

Wanderreisen auf sicheren Gleisen

ZUUGLE, WIEN
- 110

Auf grünen Wegen zu großen Abenteuern

NATURTRIP SEEFELD, TIROL
- 112

Sanft mobil in den Perlen der Alpen

ALPINE PEARLS WEISSENSEE, KÄRNTEN
- 116

Nachhaltig unterwegs mit umweltfreundlicher Schulmobilität

COOL IN DIE SCHUL, KÄRNTEN
- 118

Umweltfreundliche Mobilität für bleibende Alpenerlebnisse

ZELL AM SEE-KAPRUN, SALZBURGERLAND
- 120

Nachhaltiges Reisen leicht gemacht mit dem *KlimaTicket*

KLIMATICKET, WIEN
- 126

Radeln in eine grünere Zukunft

E-BIKE-VERLEIHSYSTEM KOGELBERG, BURGENLAND
- 128

Grüne Mobilität die sich auszahlt

WERFENWENG-CARD, SALZBURGERLAND
- 132

Auf Achse für ein gerechtes Miteinander

GMOA BUS, BURGENLAND

Soziale Nachhaltigkeit

- 136

Bunte Trauben und Vielfalt im Glas

FABULOUS WINERY, BURGENLAND
- 140

Aus Herausforderungen Möglichkeiten schaffen

ROSTFEST, STEIERMARK
- 142

Ein Erfolgsrezept für Nachhaltigkeit

RESTAURANT MANGOLD, VORARLBERG
- 146

Eine gastfreundliche Beherbung im Herzen von Wien

MAGDAS HOTEL, WIEN
- 148

Kaffee, Kuchen und Gemeinschaft

VOLLPENSION GENERATIONSCAFÉ, WIEN
- 150

Gesundheit neu entdecken mit *HEALPS2*

HEALPS2, SALZBURGERLAND
- 152

Erholung für Kind und Klima im *Hotel Dachsteinkönig*

HOTEL DACHSTEINKÖNIG, OBERÖSTERREICH
- 156

Klimabildung für eine nachhaltige Zukunft

K.I.D.Z 21, TIROL
- 158

Perspektiven und Produkte gestalten in der *Manufaktur*

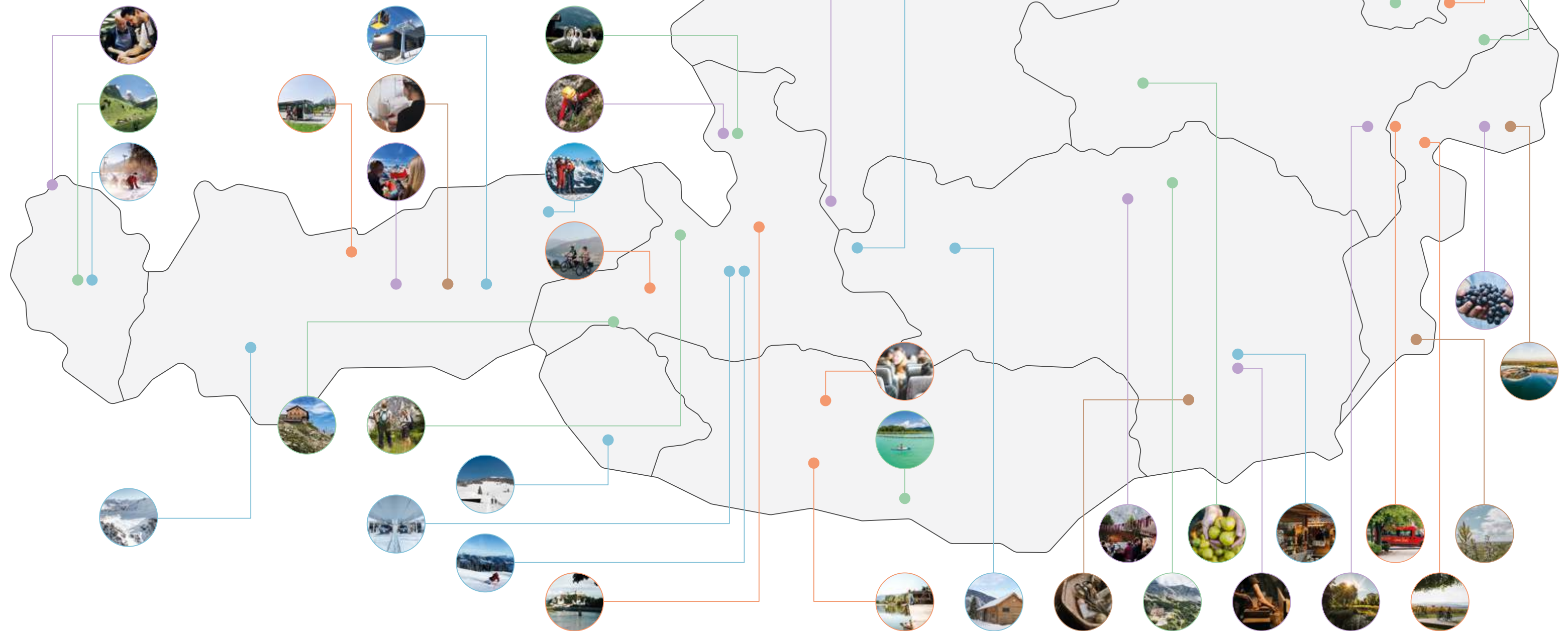
DIE MANUFAKTUR, STEIERMARK
- 160

Im Urlaub Gutes tun mit *Do Good*

DO GOOD, NIEDERÖSTERREICH

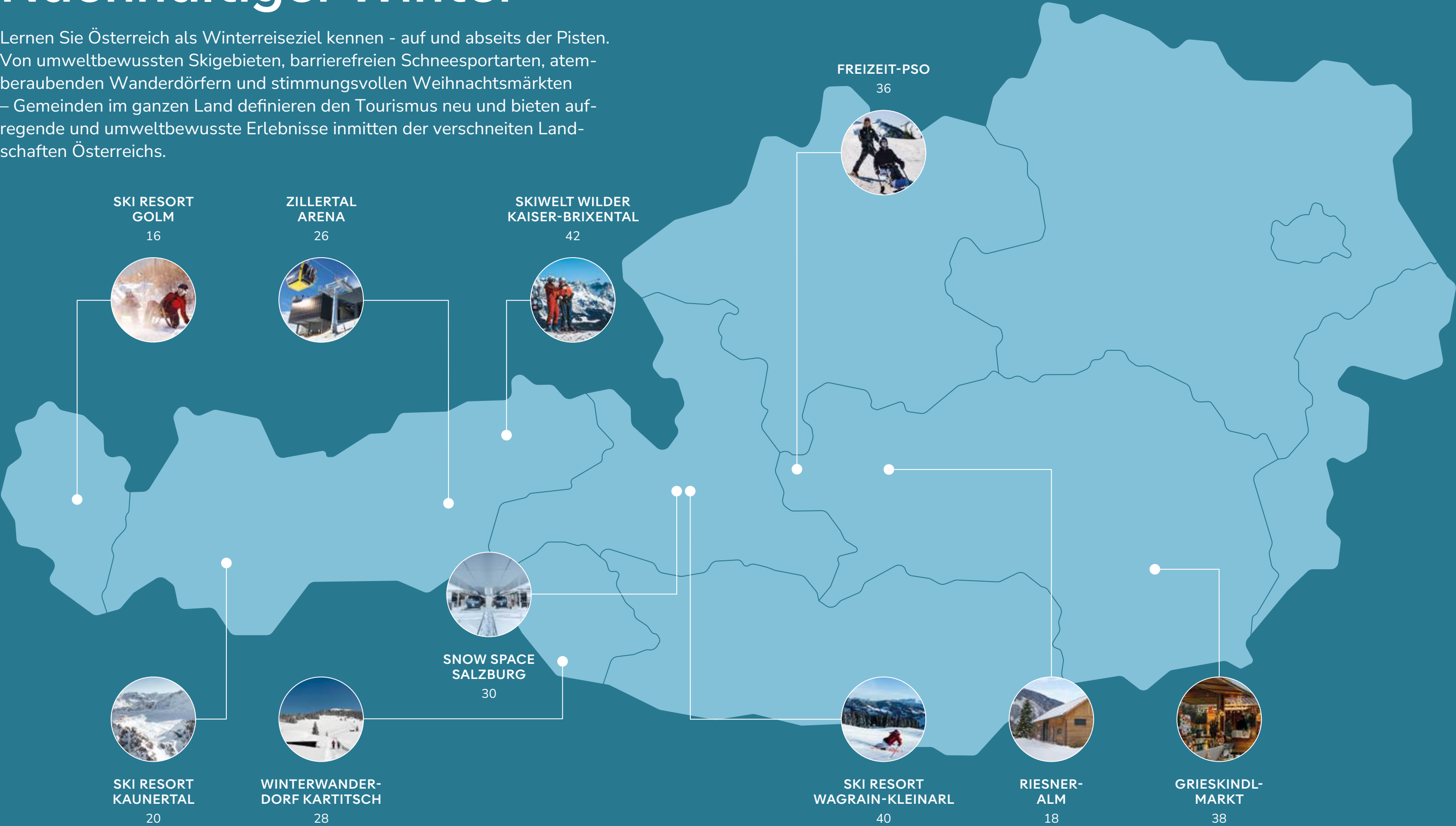
Nachhaltigkeit in Österreich auf einen Blick

Mit 50 Vorreiterprojekten in den fünf Kategorien **Nachhaltiger Winter**, **Nachhaltiger Sommer**, **Ressourcen und Kreislaufwirtschaft**, **Nachhaltige Mobilität** und **Soziale Nachhaltigkeit** präsentiert diese Karte Österreichs den landesweiten Einsatz für nachhaltiges Leben, Wirtschaften und Genießen.



Nachhaltiger Winter

Lernen Sie Österreich als Winterreiseziel kennen - auf und abseits der Pisten. Von umweltbewussten Skigebieten, barrierefreien Schneesportarten, atemberaubenden Wanderdörfern und stimmungsvollen Weihnachtsmärkten – Gemeinden im ganzen Land definieren den Tourismus neu und bieten aufregende und umweltbewusste Erlebnisse inmitten der verschneiten Landschaften Österreichs.



Verschneite Gipfel und sonnenreiche Energie

Das Skigebiet Golm hat einen ambitionierten Kurs in Richtung Nachhaltigkeit eingeschlagen. Von **solarbetriebenen Sesselliften** über die **Förderung von Elektrofahrzeugen** bis hin zur **Vier-Tage-Woche** zeigt Golm ein vielseitiges Engagement für ökologische und soziale Verantwortung und sorgt so für eine nachhaltige Zukunft – sowohl für den Betrieb als auch für die Region Montafon.



534 t
CO₂-eq hat Golm im Geschäftsjahr 2021/2022 durch Ausgleichszahlungen kompensiert.

In der Skiregion Golm im pittoresken Montafon ist ein aktives Vorgehen gegen den Klimawandel unumgänglich, denn die entsprechenden Auswirkungen wie höhere Temperaturen, weniger Schnee und weniger Frosttage stellen nicht nur Herausforderungen für die Tier- und Pflanzenwelt der Region dar, sondern auch für die Zukunft des Wintertourismus.

Die *Golm Silvretta Lünersee Tourismus GmbH* bekennt sich zum Ausgleich ihrer Treibhausgasemissionen. Mithilfe der Plattform „turn to zero“ stellt das Skigebiet jährlich eine CO₂-Bilanz auf und unterstützt in den Bereichen, wo Golm noch keine ausgeglichene Treibhausgasbilanz vorweisen kann, ausgewählte Klimaschutzprojekte in Äthiopien, der Mongolei und Rumänien.

Um das zentrale Ziel einer 77-prozentigen Reduktion der CO₂-Emissionen bis 2030 zu erreichen (Basisjahr 2016/2017) und die Energieautonomie in Vorarlberg zu fördern, wird das gesamte Tourismusgebiet mit 100 % erneuerbarer Energie aus regionalen Wasserkraftwerken und Solaranlagen versorgt. Die Installation von Solarmodulen an der Tal- und Bergstation der *Hüttenkopfbahn* erzeugt insgesamt 60.000 kWh und deckt damit ein Drittel des Energieverbrauchs des Sechser-Sessellifts. Mit anderen Worten: Jeder dritte Gast der *Hüttenkopfbahn* fährt mit Solarenergie.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit ist die Förderung der Ressourcen- und Energieeffizienz. Dazu werden alle Energieflüsse innerhalb der Tourismusdestination überwacht.

Auch die technische Beschneidung ist öko-effizient und nutzt vorhandene Ressourcen aus der Region. Das Wasser kommt direkt aus dem Lünersee, was durch eine hochleistungsfähige Druckrohrleitung möglich gemacht wird. Ein Drainagesystem fängt das Wasser wieder auf und führt es zurück in den Speicherteich, wo es im Wasserkraftwerk zur Stromerzeugung genutzt werden kann.

Um ein modernes und nachhaltiges Arbeitsumfeld zu schaffen, hat das Skigebiet außerdem damit begonnen, zeitgemäße Ausrüstung und ressourcenschonende Geräte einzuführen und will zukünftig auch die gemeinsame Nutzung geteilter Arbeitsplätze fördern. Mit 14 E-Ladestationen an der Talstation in Vandans und acht an der Mittelstation in Latschau sowie der Bereitstellung von Elektrofahrzeugen für die private Nutzung durch die Mitarbeitenden setzt sich das Tourismusunternehmen auch aktiv für die intensivere Nutzung von Elektrofahrzeugen ein. In Anbetracht der Auswirkungen traditioneller

Arbeitszeitmodellen auf die CO₂-Bilanz hat Golm darüber hinaus, wo dies möglich ist, eine Vier-Tage-Woche eingeführt. Dies verschafft den Mitarbeitenden nicht nur mehr Freizeit, sondern führt, durch beispielsweise das Wegfallen von Pendler:innen-strömen, auch zu einer Reduzierung der betrieblichen CO₂-Emissionen um 20 % im Vergleich zu einer herkömmlichen Fünf-Tage-Woche.

Durch seine ganzheitlichen Bemühungen um den Einsatz erneuerbarer Energien, die Förderung von Effizienz und die Neugestaltung traditioneller Arbeitsnormen wird Golm nicht nur zu einem Vorreiter bei der Eindämmung der Auswirkungen des Klimawandels, sondern auch zu einem Vorreiter für nachhaltige Wintertourismusmodelle.

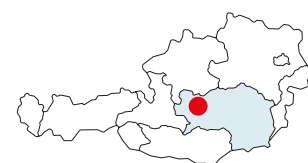


Besucher:innen genießen eine Rodelfahrt im Schnee auf dem Erlebnisberg Golm.

© Golm Silvretta Lünersee Tourismus GmbH | Stefan Kothner

Schneieiende Innovation für eine grüne Zukunft

Mit einem **innovativen Wasserkraftwerk**, das direkt an die Beschneiungsanlage angeschlossen ist, hat das Skigebiet Riesneralm eine nachhaltige Investition in die Zukunft getätigt. Durch das E-Werk produziert die Riesneralm mittlerweile doppelt so viel Strom, wie für den gesamten Verbrauch, inklusive Beschneiungsanlage, benötigt wird. Dadurch wurde auch der Bau eines weiteren Beschneigungsteichs überflüssig.



6

Millionen kWh Strom werden jährlich mithilfe des E-Werks erzeugt – so viel verbrauchen 2.000 Zwei-Personen-Haushalte pro Jahr in Österreich.

SCHON GEWUSST?

90 % der für die Beschneiung verwendeten Energie in Österreich stammt aus erneuerbaren Quellen.

Für die technische Beschneiung in den österreichischen Skigebieten werden nur 0,33 % des nationalen Strombedarfs benötigt.

47,1 Millionen m³ Wasser werden für die technische Beschneiung verwendet, was nur 0,07 % der gesamten jährlich in Österreich verfügbaren Wasserressourcen entspricht.

Im Skigebiet Riesneralm ist man auf eine hauseigene Innovation besonders stolz: Ein Beschneigungs-E-Werk an der Talstation, das sowohl Strom als auch Schnee erzeugt. Der Kapitalaufwand in Höhe von fünf Millionen Euro erwies sich als echte Investition in die Zukunft, da mit dieser mehr als doppelt so viel Strom mit Wasser aus dem Donnersbach erzeugt werden kann, als das gesamte Skigebiet für Liftbetrieb, Gastronomie und Beschneiung benötigt. Der überschüssige, ökologisch erzeugte Strom, der für die Versorgung von mehr als 700 Haushalten reicht, wird in das öffentliche Netzwerk eingespeist.

Mit dem 2020 fertiggestellten Wasserkraftwerk, das direkt an die Beschneiungsanlage angeschlossen ist, erübrigte sich außerdem der Bau eines zusätzlichen Beschneigungsteichs am Berg, da die benötigte Wassermenge von 100.000 m³ durch das Werk bereitgestellt wird. Mittels dieser nachhaltigen Symbiose aus Schneeproduktion und grüner Stromgewinnung zählt die Riesneralm zu den ökologischen Vorreitern in der Wintertourismus-Branche.

Durch diese nachhaltige und innovative Investition, die nach einer schwierigen vierjährigen Verhandlungsphase schließlich realisiert werden konnte, haben die Bergbahnen Riesneralm die Sparte „Energie Riesneralm“ gegründet und damit ein drittes wirtschaftliches Standbein neben dem Lift- und Gastronomiebereich geschaffen.

Diese strategische Ergänzung stellt das Skigebiet auf ein robustes wirtschaftliches und ökologisches Fundament und soll Nachhaltigkeit und Wohlstand für zukünftige Generationen im Donnersbachwald sichern.

Für seine zukunftsweisenden und nachhaltigen Energiebemühungen wurde das Skigebiet im Rahmen der „Ski Guide Austria Awards“ sowohl für ein nachhaltiges zertifiziertes Energiemanagement als auch für herausragende Investitionen ausgezeichnet.

Die Erfolgsgeschichte des Skigebiets zeigt, welche positiven Auswirkungen umweltbewusste und vorausschauende Investitionen sowohl auf die Wintertourismuslandschaft als auch auf die lokale Gemeinde haben können.



Das Schneekraftwerk fügt sich nahtlos in die Talstation der Riesneralm ein.

Alpenurlaub ohne Barrieren im Kaunertal

Durch seine infrastrukturellen Voraussetzungen gilt das Kaunertal schon lange als **Vorbild für barrierefreie Urlaubsangebote**. Der Pionier des ersten rollstuhlgerechten Hotels in den Alpen, Karl Hafele, berichtet über das Tal, das sich in den letzten Jahren nicht nur als Benchmark für soziale Nachhaltigkeit, sondern auch für ökologische Maßnahmen herauskristallisiert hat.



4

weitere Personen bringen Rollstuhlfahrer:innen im Durchschnitt mit ins *Hotel Weisseespitze*.

SCHON GEWUSST?

64 % der deutschen Österreichbesuchenden machten sich im Jahr 2022 Gedanken über die soziale Verträglichkeit ihrer Reise.

1 Million Menschen in Österreich leben bewegungseingeschränkt, 0,5 % der Bevölkerung sitzt im Rollstuhl.

80 % der Hotels und Restaurants in Österreich sind Familienbetriebe.

Die Geschichte des barrierefreien Tourismus im Kaunertal nahm bereits in den frühen 1980er Jahren Fahrt auf, als der Kaunertaler Gletscher erschlossen wurde. Dies bot Rollstuhlfahrer:innen und anderen Gästen die einzigartige Möglichkeit, mit dem Auto bis auf 2.750 Meter Höhe direkt an die Skipiste zu gelangen. Breite Pisten und ausgedehnte Schlepplifte schufen ideale Bedingungen für das Erlernen des Monoskifahrens, wie Hotelier Hafele betont.

Bereits damals entschieden sich viele Monoskifahrende für einen Aufenthalt im *Hotel Weisseespitze*. Das Hotel verfügte zu dieser Zeit bereits über eine Parkgarage, einen Aufzug und Zimmer, die größer waren als der Standard. Auch die Badezimmer waren so gestaltet, dass „aktive, sportliche Rollstuhlfahrende sich bereits relativ gut zurechtfinden konnten“, erläutert Hafele. Diese infrastrukturellen Voraussetzungen machten das Kaunertal in den 1990er Jahren zu einem Magnet für Monoskifahrende aus ganz Europa.

Karl Hafele übernahm das Hotel 1989 und erkannte in einer Zeit, in der die „faire Hotellerie noch ein relativ schwaches Angebot war,“ wie er selbst hervorhebt, die Bedürfnisse der Gäste. Bis zum Jahr 2000 baute er das *Hotel Weisseespitze* zum ersten „Rollihotel“ der Alpen aus. Die barrierefreie Infrastruktur reicht vom Sauna- und Wellnessbereich im Untergeschoss, bis zum obersten Stock und ermöglicht nicht nur einen problemlosen Zugang, sondern auch eine schnelle Evakuierung im Brandfall.



Karl Hafele,
Hotelier *Weisseespitze*

© Thomas Junker

„Eine wichtige Voraussetzung für unsere Gäste mit körperlichen Einschränkungen ist es, das Vertrauen zu haben, zu sagen, ‘ich kann jetzt mit dem Rollstuhl auch mal Wintersport machen’.

Karl Hafele, Hotelier

Durch jahrelange Erfahrungen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gäste war Hafele sogar den damaligen Normen und Verordnungen einen Schritt voraus, wie er selber aufzeigt: „Wir haben dazumal schon ein bisschen weiter gedacht.“ Anschließend erweiterte das Hotel sein Angebot, um auch Menschen mit anderen Einschränkungen anzusprechen, nicht nur diejenigen, die zum (Mono-) Skifahren in die Berge kommen.

Allerdings legt Hotelier Hafele großen Wert darauf zu betonen, dass das Hotel in erster Linie ein ganz normales 4-Sterne-Hotel ist, jedoch „ohne Kompromisse barrierefrei.“ Etwa ein Drittel der Zimmer sind auf Rollstuhlfahrende zugeschnitten. Die Mischung und Integration von Familien, Angehörigen, Freund:innen und Gästen mit Einschränkungen ist dem Hotelier besonders wichtig, gerade um nicht nur eine barrierefreie Umgebung, sondern den „Menschen mit Einschränkungen auch einen ganz normalen Urlaub zu bieten,“ so Hafele.

Mit seinem inklusiven Angebot, das der Eigentümer auch heute noch weiter ausbaut, leistet Karl Hafele Pionierarbeit, und viele Gastgebende und Entscheidungstragende der Region folgten seinem Beispiel, holten sich Rat bei Hafele und seiner Familie und gestalteten ihre Einrichtungen ebenso barrierefrei. Vom Café, über die Gletscherbahnen, bis hin zur Kirche wurden viele Freizeit- und Mobilitätsangebote sowie öffentliche Einrichtungen im Kaunertal barrierefrei gestaltet und die Region wurde nicht nur als Skigebiet, sondern auch als ganzjährige Vorreiterdestination für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen bekannt.

Während sich das Kaunertal mithilfe von Hafele und seinem Team zu einem Vorreiter für barrierefreien Tourismus etablierte, erkannte die Region früh auch die Notwendigkeit ökologischer Nachhaltigkeit. Das hat die Erlebnisregion vor allem der ehemaligen Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Tiroler Oberland, Michaela Gasser-Mark, zu verdanken, meint Hafele, „die den Zahn der Zeit erkannt hat“ und das Tal über 17 Jahre konsequent in Richtung Nachhaltig-

keit entwickelte. So avancierte das Kaunertal 2017 als Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) Kaunergrat zu einer der ersten Regionen dieser Art in Österreich und wurde 2020 zudem zur Pilotregion des „Clean Alpine Region“ Projekts. Für seine nachhaltige Entwicklung wurde das Kaunertal 2021, als erste österreichische Tourismusregion, von der Welttourismusorganisation (UNWTO) als „Best Tourism Village“ ausgezeichnet. Seit 2022 ist das Skigebiet zudem mit mehreren Photovoltaik (PV)-gestützten Sesselliften ausgestattet, was einen bedeutenden Schritt auf dem angestrebten Weg zur Energieautonomie der Region darstellt.

Die Entwicklung des Kaunertals von einem Vorreiter der Barrierefreiheit zu einer beispielhaften Destination für soziale und ökologische Nachhaltigkeit zeigt, wie wichtig es ist, dass Einzelne den Weg bereiten und über die Norm hinausgehen. Damit setzt diese Transformation einen inspirierenden Maßstab für integrativen und umweltbewussten Tourismus, der weit über die Alpen hinausstrahlt.



© TVB Tiroler Oberland | Roman Huber

Eine Gruppe von Skifahrern macht sich auf, die malerische Landschaft des Kaunertals zu erkunden.



© TVB Tiroler Oberland | Roman Huber

Ski-Enthusiast:innen genießen die Pisten am preisgekrönten Urlaubsort.

Im Kaunertal schaffen breite Pisten und zahlreiche Schlepplifte ideale Bedingungen für barrierefreies Skifahren.



Klimafreundlich zu und über die Zillertaler Pisten

Das Bekenntnis zu einem energieeffizienten und ressourcenschonenden Ski-betrieb ist in der Zillertal Arena zum Markenzeichen geworden. Von der **Nutzung von Ökostrom** über **innovative Abwärmenutzung** bis hin zu **umfassenden Mobilitätskonzepten** ist die Zillertal Arena ein vorbildliches Beispiel für umweltbewusste Skigebiete.



3.200

Bäume bräuchte es, um die CO₂-Emissionen zu absorbieren, die durch die PV-Anlage in Hochkrimml eingespart werden.

SCHON GEWUSST?

Seilbahnen gehören zu den Transportmitteln mit dem geringsten Energieverbrauch.

Die österreichische Seilbahnindustrie konnte in den letzten zehn Jahren 20 % an Energie einsparen.

Für die Beschneigung eines 35 Hektar großen Skigebiets werden pro Winter rund 525.000 kWh benötigt. Das entspricht in etwa dem Jahresstromverbrauch von 118 Haushalten in Österreich.

Die Zillertal Arena verfügt über ein beeindruckendes Spektrum an erneuerbaren Energiequellen. Eine der acht strategisch günstig im Skigebiet aufgestellten PV-Anlagen, an der *Plattenkogel-X-Press I* Sesselbahn im Hochkrimml, erzeugt alleine 50.000 kWh Strom pro Jahr. Dies entspricht einer jährlichen CO₂-Ersparnis von 25 Tonnen, vergleichbar mit den Emissionen, die entstehen würden, wenn eine Person etwa 200 Mal mit dem Flugzeug auf einer Mittelstrecke von Wien nach Mallorca fliegen würde. Mit der Energie aus der neuesten Anlage der *Stuanmandlbahn* in Gerlos können zudem mehr als 640.000 Personen pro Saison mit dem Schlepplift *Vorkogel* CO₂-neutral befördert werden. Zwei Stauseen versorgen das Skigebiet zusätzlich mit Wasserkraft.

In Gerlos versorgt ein Biomasseheizwerk 80 % der angeschlossenen Haushalte mit rund 20.000 Schütt-raummeter Hackschnitzel, von denen knapp die Hälfte aus der Ernte der Bundesforste in Gerlos gewonnen wird. Die Zillertal Arena geht kreativ mit der Abwärme um und nutzt sie in verschiedenen Einrichtungen. So wird die Abwärme des Seilbahnantriebs im Arena Center weiterverwendet, während die Pistenfahrzeuggarage Ebenfeld von den Kompressoren der Beschneigungsanlage und einer eigenen Solaranlage profitiert.

Ein umfangreicher Mobilitätsplan, der auch in Zukunft die Lebensqualität der Bewohnenden des Tals gewährleisten soll, unterstreicht die umweltfreundlichen Ambitionen der Zillertal Arena.

Zu den Initiativen gehören ein umfangreiches kostenloses Skibusnetz, E-Ladestationen auf den Parkplätzen und die Verpflichtung zum Ausbau des Bus- und Bahnangebots sowie der Fahrradinfrastruktur. Ein wesentlicher Eckpfeiler des Zillertaler Mobilitätsplans ist die *Zillertalbahn*, die mit Brennstoffzellen und Wasserstoff betrieben wird. Diese soll 900.000 Liter Diesel jährlich einsparen und damit den ökologischen Fußabdruck des Skigebiets erheblich reduzieren. Die Kombination von Skitickets mit Bahn-

und Busfahrkarten fördert zudem die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und trägt so zur Reduzierung der individuellen Fahrzeugemissionen bei.

Mit einer Vielzahl an erneuerbaren Energiequellen, innovativer Abwärmenutzung und einem ambitionierten Mobilitätskonzept versorgt die Zillertal Arena nicht nur ihre Pisten mit Energie, sondern stellt auch die Weichen für eine verantwortungsvolle Zukunft der Wintersportler:innen.

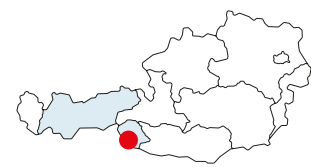


Die *Stuanmandlbahn* in Gerlos ist die neueste Ergänzung zu den acht PV-Systemen der Zillertal Arena.

© Doppelmayr Seilbahnen GmbH | Maren Krings

Österreichs erstes Winterwanderdorf

Die Auszeichnung als erstes Winterwanderdorf Österreichs verleiht Kartitsch eine einzigartige und nachhaltige Identität. Mit neun Winterwanderwegen ermöglicht die Berggemeinde Gästen ein **sanftes und klimaschonendes Erlebnis** durch die verschneite Bergwelt Osttirols – offen für alle.



> 20

qualitätsgeprüfte Winterwanderunterkünfte bieten authentische und herzliche Gastfreundschaft.

SCHON GEWUSST?

Der Wintertourismus ist für nicht mehr als 0,9 % des gesamten Energieverbrauchs in Österreich pro Jahr verantwortlich (der Tourismussektor im Allgemeinen für 1,5 %).

Nach dem Gesamtpreis ist die Nachhaltigkeit der zweitwichtigste Entscheidungsfaktor für deutsche Urlauber in Österreich.

13 % aller Urlaubsgäste in Österreich haben im Winter 2021/2022 einen Wander- oder Bergsteigurlaub gemacht.

Eingebettet in den oberen Teil des Tiroler Gailtals, rühmt sich Kartitsch einer einzigartigen Lage unter Österreichs höchsten Bergtälern. Umgeben von den imposanten Lienzer Dolomiten im Norden und den majestätischen Karnischen Alpen im Süden, verwandelt sich der Ort in den kalten Monaten in ein Winterparadies mit viel Schnee, weiten Flächen und einer unvergleichlichen Ruhe und Stille. In dieser Umgebung entdecken Winterbegeisterte, dass man die Saison nicht nur auf der Piste oder Loipe erleben kann, sondern dass man auch in geschnürten Wanderschuhen ein bezauberndes Winterabenteuer genießen kann.

Kartitsch hat die Faszination des Winterwanderns längst erkannt und setzt auf den Charme dieser gemütlichen Fortbewegungsart. Das Engagement für das Winterwandern war nicht nur eine kulturelle, sondern auch eine strategische Entscheidung, die dem Ort 2019 die Auszeichnung als erstes Winterwanderdorf Österreichs einbrachte. Dieser prestigeträchtige Titel – mit dem die Tirol Werbung im Zuge des *Tirol Touristica Awards* Regionen auszeichnet – verlieh der 800-Einwohner:innen-Gemeinde eine neue, nachhaltige, touristische Identität und brachte frischen Wind in die Region. Stolz präsentiert Kartitsch neun Winterwanderwege, die mit bewusst sanften und naturnahen Infrastrukturmaßnahmen angelegt sind. Diese laden Gäste und Einheimische dazu ein, die schnee-bedeckte, unberührte Kulturlandschaft mühelos und umweltfreundlich zu erkunden.

Neben seinen ökologischen Vorzügen ist das Winterwandern in Kartitsch auch ein sozialer und inklusiver Wintersport. Diese Aktivität löst sich von den Beschränkungen des sportlichen Könnens und der Notwendigkeit einer teuren Ausrüstung und bietet allen die Möglichkeit, einen aktiven Winterurlaub zu verbringen. Mit der Erschließung eines Wintererlebnisses für die Öffentlichkeit hat sich Kartitsch als Vorreiter auf dem Markt für nachhaltigen, dynamischen Tourismus positioniert.

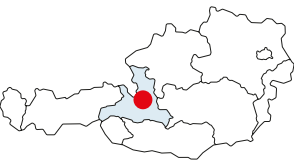
Unter der Leitung von Bernhard Pichler hat sich die Berggemeinde strategisch eine Nische als Österreichs erstes Winterwanderdorf geschaffen und schließt damit die Lücke für alle, die eine harmonische Mischung aus Umweltbewusstsein und inklusiven Wintersport in der Tiroler Bergwelt suchen.



Eingebettet in die höchsten Bergtäler Österreichs bietet Kartitsch das perfekte Terrain für alle, die ein Winterwanderabenteuer suchen.

Transparent ins Skivergnügen

Der alpine Wintersport steht vor großen Herausforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Die Finanzvorständin von *Snow Space Salzburg*, Christina König, zeigt auf, wie ein Skigebiet durch **transparente Maßnahmen**, **ehrgeizige Ziele** und **innovative Partnerschaften** mit Vorurteilen aufräumen und den Weg in Richtung eines umweltbewussten Skivergnügens gehen kann.



2,3 kg

CO₂ stößt ein:e Skifahrer:in pro Tag aus. Das entspricht 7,14 km mit dem Auto.

SCHON GEWUSST?

Technische Beschneiungsanlagen arbeiten ausschließlich mit Wasser und Luft.

Moderne Beschneiungsanlagen verbrauchen lediglich 1–3 kWh/m³ erzeugten Schnee.

Das für die Beschneigung verwendete Wasser wird zu 100 % in den natürlichen Kreislauf zurückgeführt.

Die *Snow Space Salzburg Bergbahnen Aktiengesellschaft* hat sich ehrgeizige Ziele in Bezug auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit gesetzt. Bis zur Wintersaison 2025/2026 strebt das Unternehmen an, klimaneutral zu sein und hat dies als festes Ziel in seine Unternehmensstrategie integriert. Das Streben nach Nachhaltigkeit begann für *Snow Space Salzburg* mit einem klaren Blick auf die Fakten. Finanzvorständin Christina König erklärt: „Wir haben einfach wahrgenommen, dass es viele falsche Behauptungen in der Medienlandschaft rund um den alpinen Wintersport gibt und dem wollten wir einfach transparent gegenüberreten.“

Das Skigebiet, das die Gemeinden Wagrain, Flachau und St. Johann umfasst, legte den Grundstein für seine nachhaltige Strategie, indem es eine gründliche CO₂-Bilanz erstellte und diese veröffentlichte. Ein entscheidender Schritt, um nicht nur mit Vorurteilen aufzuräumen und zu zeigen, dass Skigebiete nicht zwangsläufig klimaschädlich sind, sondern auch Verbesserungspotenziale ausfindig zu machen und zielgerichtete Maßnahmen zu setzen. Die CO₂-Bilanz offenbarte unter anderem bereits Positives, wie etwa, dass durch die Verwendung von 100 % grüner Energie bereits 9.800 Tonnen CO₂ im Vergleich zum gängigen Strom-Mix in Österreich eingespart werden konnte.

Die Berechnung machte jedoch auch deutlich, dass mehr als 50 % der hauseigenen Emissionen aus der Pistenpräparierung und Beschneigung stammen. Um dies zu ändern, betankt der *Snow Space Salzburg*



Christina König,
Finanzvorständin von
Snow Space Salzburg

© Lorenz Masser

„ Ich glaube, es ist einfach ein Grundpfeiler, vor allem bei dem Thema Nachhaltigkeit, dass man transparent ist.

Christina König, Finanzvorständin

seine Pistenfahrzeuge seit der Wintersaison 2023/2024 ausschließlich mit dem Biokraftstoff HVO, wodurch bereits 42 % der CO₂-Emissionen eingespart werden konnten. Langfristig will das Skigebiet aber vermehrt auf wasserstoffbetriebene Pistenraupen setzen, die zu 95 % CO₂-neutral sein sollen. Eine Partnerschaft mit dem Hersteller *Prinoth* wurde bereits eingegangen, dessen Pistenraupen ab 2025 in Serie gehen sollen.

Auch das Thema Mobilität spielt eine wichtige Rolle in den Nachhaltigkeitsbemühungen des Skigebiets. Deswegen haben die Bergbahnen, unter anderem die „Mitarbeiter[:innen]-Shuttles auf E-Mobilität umgestellt,“ verrät König, gesteht aber auch ein, dass die nachhaltige An- und Abreise der Gäste eine der größten Herausforderungen bleibt. Obwohl das Skigebiet in unmittelbarer Nähe des Fernbahnhofs in St. Johann im Pongau liegt, reisen nur acht Prozent der Gäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln an. Damit sich dieser Wert bis 2025/2026 auf 20 % erhöht, sind König und ihre Kollegschaft Kooperationen mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) und der Deutschen Bahn eingegangen. Für Salzburger:innen wurde zudem 2022 ein besonderes Angebot eingeführt, wodurch Skifahrende des *Snow Space Salzburg*, „aus dem ganzen Bundesland Salzburg gratis mit dem Zug anreisen können,“ erläutert König.

Um das Bewusstsein der Skiurlauber:innen für nachhaltige Praktiken zu fördern, und über die Umweltbemühungen der *Snow Space Salzburg* aufzuklären, setzt das Seilbahnunternehmen auf innovative Initiativen wie das Gondel-Quiz: „Wir haben zwei Millionen Erstgäste bei uns im Skigebiet. Und was tust du in der Gondel? Du sitzt in der Gondel und hast eine Viertelstunde Zeit, um zu reden, um zu überlegen,“ schildert König die Hintergründe. In jeder Gondel sind diverse Fragen finden, zum Beispiel „Wie wird beschneit oder aus was besteht der HVO? Oder wussten Sie, dass wir mit 100 % Öko-Energie arbeiten?“, so König. Mithilfe eines QR-Codes erfahren die Gäste, welche Antwortmöglichkeit richtig war.

Eine weitere Frage, die mit der falschen Vorstellung von Skigebieten als umweltschädlich brechen soll, ist die Beschäftigung mit der Artenvielfalt auf der Piste. So hat das Skigebiet auf Empfehlung seines gegründeten Klimaexpert:innenbeirats, bestehend aus drei anerkannten Universitätsprofessor:innen, eine Pistenkartierung vorgenommen. Die wissenschaftliche Untersuchung der Fläche offenbarte, dass „auf einer Piste rund 40 verschiedene Pflanzenarten wachsen. Im Vergleich dazu: in einem Vorgarten wachsen um die sieben. Das wissen aber die Leute nicht. Die Wahrnehmung besagt, dass Pisten schlecht sind,“ erläutert König.

Die Umstellung auf nachhaltige Praktiken erfordert nicht nur Überzeugungsarbeit und Geduld – auch bei Mitarbeitenden und Grundeigentümer:innen – sondern auch eine gewisse Investitionsbereitschaft, gesteht König offen ein: „Aber dafür haben wir aktiv als Vorstand, die Entscheidung getroffen, zu sagen, das Geld nehmen wir in die Hand, das nehmen wir gern in die Hand, weil es uns ein wichtiges Anliegen ist.“ Darauf legen auch die Gäste großen Wert, ist sich König sicher: „Ich glaube nicht, dass für einen Gast wichtiger ist, ob er jetzt fünf Euro für Karten mehr oder weniger zahlt, sondern relevant ist, ob das Skigebiet bei dem Thema dabei ist. [...] Dieses Bewusstsein auch bei unseren Gästen, die sagen ‘ich fahr gerne ins *Snow Space Salzburg*, weil die tun was, die sind transparent, die arbeiten dran und denen ist es wichtig.’“



Snow Space Salzburg punktet mit 120 km langen Pisten und 45 modernen Seilbahnsystemen.

© snow-space.com | Christian Fischbacher



Die 10-Personen-Gondelbahn „Flying Mozart“ zählt zu den erstklassigsten Seilbahnen Österreichs.

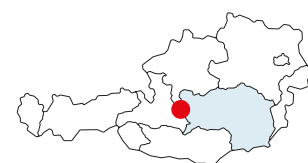
© snow-space.com | Christian Scharfner

Skifahrende verschnauften inmitten der von der Abendsonne beleuchteten Berge im Snow Space Salzburg.



Unbegrenzt Skifahren mit „Freizeit-PSO“

Mit speziell ausgebildeten Skilehrer:innen, individuell angepasster Ausrüstung und inklusiven Schulungen schafft der gemeinnützige Verein *Freizeit-PSO* (Freizeit Para-Special Outdoorsports) eine integrative Umgebung, in der Menschen mit unterschiedlichen geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen **barrierefrei das Skifahren erleben** können – mit Familie, Freund:innen und zu möglichst fairen Preisen.



3–4

Jahre ist das Mindestalter für die Ski-kurs-Teilnahme.

SCHON GEWUSST?

In Österreich leben 1,4 Millionen Menschen mit einer oder mehreren Beeinträchtigungen.

Laut einer Studie von 2023, sind 70–80 % aller Beeinträchtigungen nicht sichtbar, wie unter anderem Hör-, Seh- und Spracheinschränkungen oder psychische und neurodiverse Erkrankungen.

Die überwiegende Mehrheit der Gäste (93 %) in Österreich kommt in Begleitung von Familie, Partner:innen, Freund:innen oder einer Reisegruppe.

Inmitten Österreichs erstreckt sich die Urlaubsregion Schladming-Dachstein. Hier ergänzen sich naturbelassene Landschaften und steirische Gastfreundschaft mit barrierefreier Infrastruktur. Ganz nach dem Motto „Geht nicht – Gibt's nicht“ bietet der gemeinnützige Verein *Freizeit-PSO* Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Einschränkung neben Aktivurlauben im Sommer auch Skikurse im Winter an.

Unter der Betreuung von speziell geschulten Skilehrer:innen für Menschen mit Einschränkungen und dank individueller Sonderausrüstung, die an die jeweilige Beeinträchtigung angepasst ist, kann das Skifahren sowohl im Sitzen als auch im Stehen erlernt werden. So wird Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Lern- und Sehschwächen, Schädel-Hirn-Traumata oder Multipler Sklerose das Skifahren ermöglicht. Monoski- und Biski-Optionen ermöglichen Menschen mit Querschnittslähmung, spastischer Lähmung oder Halbseitenschwäche die Nutzung der Pisten. Darüber hinaus werden Trainingseinheiten für Eltern, Freund:innen und Betreuer:innen angeboten, die lernen wollen, wie sie ihre Nahestehenden beim Skifahren unterstützen können.

Ein Hauptziel von *Freizeit-PSO* ist zudem, den Urlaub so bezahlbar wie möglich zu halten. So ist die Ausrüstung und Liftkarte bereits im Preis der Skikurse inkludiert, wodurch die speziell an die Einschränkung angepassten Skikurse einen ungefähr gleichen Preis

wie konventionelle Kurse haben. Außerdem gibt es durch die Unterstützung von Partnern und Sponsoren Urlaubsgutscheine für Menschen mit Beeinträchtigungen, die am Existenzminimum leben. Dadurch können auch sozial benachteiligte Menschen mit Einschrän-

kungen, die sich sonst möglicherweise keinen Urlaub leisten könnten, in den Genuss der Programme von *Freizeit-PSO* kommen. So steht einem aktiven und sozial-integrativen Winterabenteuer mit Freund:innen und Familie nichts mehr im Wege.



Barrierefreien Wintersport genießen, mit Unterstützung von Bi-Ski und ausgebildeten Skilehrer:innen.

Weihnachtsfreude zum Selbermachen

Als **erster nachhaltiger Weihnachtsmarkt** in Graz versetzt der *Grieskindlmarkt* Besuchende mit selbstgemachtem Kunsthandwerk in weihnachtliche Stimmung. Ausgerichtet durch *Omas Teekanne*, einem Kreativ- und Vintage-Café und in Zusammenarbeit mit dem Citymanagement Graz, wird das Weihnachtsgeschäft neu definiert.



15

Aussteller:innen bieten selbst hergestellte und regionale Produkte an.

SCHON GEWUSST?

7 von 10 Österreicher:innen wollen mit dem Verschenken von regional hergestellten Produkten die lokale Wirtschaft unterstützen.

Gemäß einer landesweiten Befragung, ist Nachhaltigkeit in der Weihnachtszeit für 78 % der Österreicher:innen sehr wichtig.

Die Verwendung von regionalen und nachhaltigen Produkten spielt beim Weihnachtsessen eine immer zentralere Rolle.

Omas Teekanne am Nikolaiplatz in Graz ist eine Vintage-Teebar mit 60er- und 70er-Jahre-Ambiente, alten Schallplatten und Büchern. Als Design- und Concept Store bietet es sorgfältig kuratierte Designartikel und handgefertigte Schätze. Das Lokal ist nicht nur ein Treffpunkt für Nostalgie-Liebhaber:innen, sondern auch Veranstalter von Do It Yourself (DIY)-Workshops und kreativen Events. Besonders hervorzuheben ist der seit 2019 stattfindende Weihnachtsmarkt, eine nachhaltige Kooperation mit dem City Management Graz. Die Verantwortlichen des Weihnachtsmarktes und Inhaberinnen von *Omas Teekanne*, Sandra Auer und Yuno Khripunova, veranstalten den *Grieskindlmarkt* unter dem zentralen Motto „less waste“.

Der Verkauf regionaler Produkte auf dem *Grieskindlmarkt* vermeidet nicht nur lange Transportwege und damit einhergehende CO₂-Emissionen, sondern schafft auch eine Plattform für lokale Produzent:innen, um ihre Kunst zu präsentieren. Die bewusste Entscheidung für regionale Produkte und hausgemachte Handwerkskunst trägt nicht nur zur Nachhaltigkeit bei, sondern unterstützt auch die Vielfalt und Einzigartigkeit der lokalen Wirtschaft. Dadurch wird die Region authentisch repräsentiert, die Identifikation der Bevölkerung mit der Region gestärkt und eine engere Verbindung zwischen lokalen Akteur:innen geschaffen.

Lokale Produzent:innen können sich bei *Omas Teekanne* um einen Stand auf dem Weihnachtsmarkt bewerben. Für alle anderen, die noch an ihren handwerklichen Fähigkeiten arbeiten möchten, bietet der Weihnachtsmarkt freitags und sonntags DIY-Workshops an. Hier können Gäste mit Hilfe und Material der Standbetreibende einzigartige Weihnachtsgeschenke basteln und dabei Einblicke in das Thema Nachhaltigkeit gewinnen. Dazu gibt es eine faire und ressourcenschonende kulinarische Versorgung und eine Tasse selbstgemachten Glühwein.

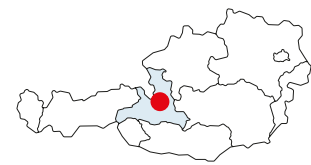
Die Entscheidung für handgefertigte Geschenke entspricht nicht nur den Grundsätzen der Abfallvermeidung und der Abkehr von Massenware, sondern wertet den Akt des Schenkens sowohl für die Schenkenden als auch für die Beschenkten auf. Damit wird Weihnachten zu einem noch kostbareren Ereignis für Gäste und die Region.



Selbstgemachte Handwerkskunst auf den Ständen des *Grieskindlmarktes* 2022.

Ein grünes Reiseziel für einen weißen Winterurlaub

Die für den Wintersport bekannte Region Wagrain-Kleinarl hat sich durch ihren verantwortungsbewussten Ansatz, bei dem die Nachhaltigkeit in allen Bereichen – von den Unterkünften bis zur Berginfrastruktur – berücksichtigt wird, weltweit einen Namen gemacht. Geleitet von der Mission, das **alpine Ökosystem zu erhalten** und gleichzeitig **wirtschaftliches Wachstum und kulturelle Bereicherung zu fördern**, setzt die Region einen lobenswerten Standard für verantwortungsvollen Tourismus.



45

zertifizierte Bio-Betriebe produzieren nachhaltig in der Region.

SCHON GEWUSST?

Österreichs Gastronomie, Hotellerie und Seilbahnindustrie bieten im Winter rund 250.000 Arbeitsplätze.

Die touristische Erschließung in Form von Skipisten umfasst nur etwa 0,28 % der Gesamtfläche Österreichs.

Hotels mit dem Österreichischen Umweltzeichen ergreifen Maßnahmen zum Klimaschutz und tragen zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen bei.

Die vielfältige Region Wagrain-Kleinarl hat sich nicht nur als Paradies für Wintersportler:innen etabliert, sondern ist auch weltweit führend im nachhaltigen Alpentourismus. Mit der renommierten *Green Destinations*-Zertifizierung, dem Österreichischen Umweltzeichen für Destinationen sowie der Auszeichnung als „Best Tourism Village“ der UNWTO beweist das Skigebiet im SalzburgerLand sein konsequentes Engagement für Umwelt und Soziales.

Wagrain-Kleinarl hat sich der Nachhaltigkeit auf allen Ebenen der Tourismuswirtschaft verschrieben. Beherbergungsbetriebe, Ausflugsziele, Restaurants, Produzent:innen, Bergbahnen und Mobilitätspartner:innen in der Region sind an diesem Engagement beteiligt. 17 Betriebe sind mit dem *Good Travel* Siegel zertifiziert, welches von den *Green Destinations* speziell für mittlere und kleine, familiengeführte Unternehmen entwickelt wurde und weltweit zum Einsatz kommt.

Zu den zertifizierten Betrieben des Skigebietes gehören ein Bio-Bergrestaurant und die Seilbahngesellschaft. Ob durch einfallsreiche Praktiken bei der Beschneidung, Pistenpräparierung, Ökostrom, Recycling, Upcycling und Wassereinsparung,

wie im Fall von Shuttleberg Flachauwinkl-Kleinarl, oder durch die Stärkung der Skifahrer:innen und Snowboarder:innen mit regionalen und biologischen Gerichten, das lokale Engagement für Nachhaltigkeit ist spürbar.

Ein umfassendes Nachhaltigkeitsleitbild verhilft Wagrain-Kleinarl zur Bewahrung seiner Lebens-, Wirtschafts-, Natur- und Kulturräume. Das Leitbild setzt auf Kommunikation und Transparenz und sensibilisiert die Besuchenden für Projekte zur Ressourcenschonung und Naturregenerierung. Die Region arbeitet außerdem mit der lokalen Wirtschaft zusammen, unterstützt bei der Umsetzung nachhaltiger Ziele und fördert das Verantwortungsbewusstsein der Bevölkerung. Die Vernetzung lokaler Unternehmen verkürzt nicht nur die Transportwege, sondern sorgt auch dafür, dass die Wertschöpfung

in der Region bleibt. Besuchende wiederum profitieren von der Qualität der regionalen Produkte, tragen zur lokalen Beschäftigung bei und haben darüber hinaus die Möglichkeit auf ein besonderes und authentisches Erlebnis.

Wagrain-Kleinarl ist mit seinen umfassenden Nachhaltigkeitsbemühungen ein leuchtendes Beispiel dafür, wie der Tourismusbetrieb mit Natur und Gemeinschaft in Einklang gebracht werden kann. International renommiert für die weitreichenden Nachhaltigkeitsbemühungen, ist die Region nicht nur eine Skidestination, sondern ein Vorreiter bei der Neudefinition der Möglichkeiten eines verantwortungsvollen alpinen Tourismus.



Im malerischen Wagrain-Kleinarl können Skifahrer:innen durch den Schnee gleiten.

Mit einer globalen Neuheit durch die „SkiWelt“

Seit über 15 Jahren überzeugt die *SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental* mit nachhaltigen Lösungen. Vom bahnbrechenden solarbetriebenen Lift über effizientes Schneemanagement bis hin zu innovativen Wärmelösungen dient die *SkiWelt* als inspirierendes Beispiel für die österreichische Skiindustrie und darüber hinaus.



10

Einfamilienhäuser in Brixen im Thale könnten mit dem Solarstrom der beiden PV-Sessellifte in Brixen versorgt werden.

SCHON GEWUSST?

Fast 125.900 Vollzeit Arbeitsplätze werden von der österreichischen Seilbahnindustrie gesichert.

Rund 50 Millionen „Skier Days“, d.h. die täglichen Erstnutzungen der Liftanlagen in Skigebieten, pro Jahr generieren einen Umsatz von 12,6 Milliarden Euro und führen zu einer Wertschöpfung von 6,7 Milliarden Euro.

Zwischen 2008 und 2019 konnte der Energieverbrauch pro Nächtigung in der österreichischen Tourismuswirtschaft um 54 % gesenkt werden.

Als eines der größten und modernsten Skigebiete bietet die *SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental* ihren Besuchenden ein weitläufiges Netz von über 270 Pistenkilometern, die von 82 modernen Seilbahnen und Liften verbunden werden. Das Engagement der *SkiWelt* für den Umweltschutz geht auf das Jahr 2008 zurück, als die *Bergbahn Brixen* mit dem Bau des ersten solarbetriebenen Liftes der Welt – dem *Sonnenlift Brixen*, der ausschließlich mit Solarenergie betrieben wird – internationale Anerkennung fand. Eine große PV-Anlage an der Talstation erzeugt rund 15.000 kWh pro Jahr – dabei entsteht sogar ein kleiner Überschuss, der in das Stromnetz eingespeist wird. Eine weitere PV-Anlage mit rund 20.000 kWh pro Jahr wurde 2015/2016 an der Südfassade der neuen *Jochbahn* errichtet. Zudem wird die gesamte *SkiWelt* mit 100 % Ökostrom aus Tiroler Wasserkraft betrieben.

Das Engagement des Skigebiets für Nachhaltigkeit wurde mit weiteren Initiativen wie der Installation eines Schneemesssystems im Jahr 2017 weiter ausgebaut. Dieses System, unterstützt von 17 Speicherseen, führt zu einer jährlichen Reduzierung der Beschneigungsressourcen um 25 % in der gesamten *SkiWelt* und gewährleistet eine effiziente Nutzung der Wasserreserven. 2018/2019 hat die *SkiWelt* einen weiteren Schritt gesetzt, indem sie das flächendeckende GPS-gesteuerte Pistenmanagementsystem für die Präparierung ausgebaut und im Sommer jede Piste zentimetergenau vermessen hat. Diese Präzision im Schneemanagement führt nicht nur zu signifikanten Einsparungen an technisch erzeugtem Schnee und Energie, sondern sorgt auch

dafür, dass der technisch erzeugte Schnee nach der Schmelze wieder in den Wasserkreislauf der Natur zurückgeführt wird.

Ein wesentlicher Aspekt der Nachhaltigkeitsbemühungen der *SkiWelt* liegt in der intelligenten Nutzung von Energie. Das Skigebiet hat verschiedene Wärmérückgewinnungsanlagen implementiert, darunter die *8EUB SkiWeltbahn* in Brixen, die 2008 an der Bergstation installiert wurde und das Heizsystem des Bergrestaurants *Choralpe* unterstützt. Ein weiteres Beispiel ist die *Hartenkaiserbahn* in Ellmau-Going, welche die Abwärme aus dem Maschinenraum zur Beheizung der Räumlichkeiten in der Bergstation und des angeschlossenen Restaurants nutzt. Diese Technik bietet nicht nur eine nachhaltige Wärmelösung,

sondern führt auch zu einer erheblichen Einsparung von rund 10.000 Litern Heizöl und der Reduzierung von 32 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr.

Die *SkiWelt* ist nicht nur ein Pionier in Sachen nachhaltiger Energie, sondern setzt auch auf Elektromobilität. Ladestationen für Elektroautos sind strategisch an verschiedenen Stellen im Skigebiet platziert und Gäste, die eine Tageskarte kaufen, erhalten kostenlosen Zugang zu den Ladestationen. Aufgrund dieser umfangreichen Energie- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen wurde die *SkiWelt* bereits mehrfach als eines der umweltfreundlichsten Skigebiete der Welt ausgezeichnet.

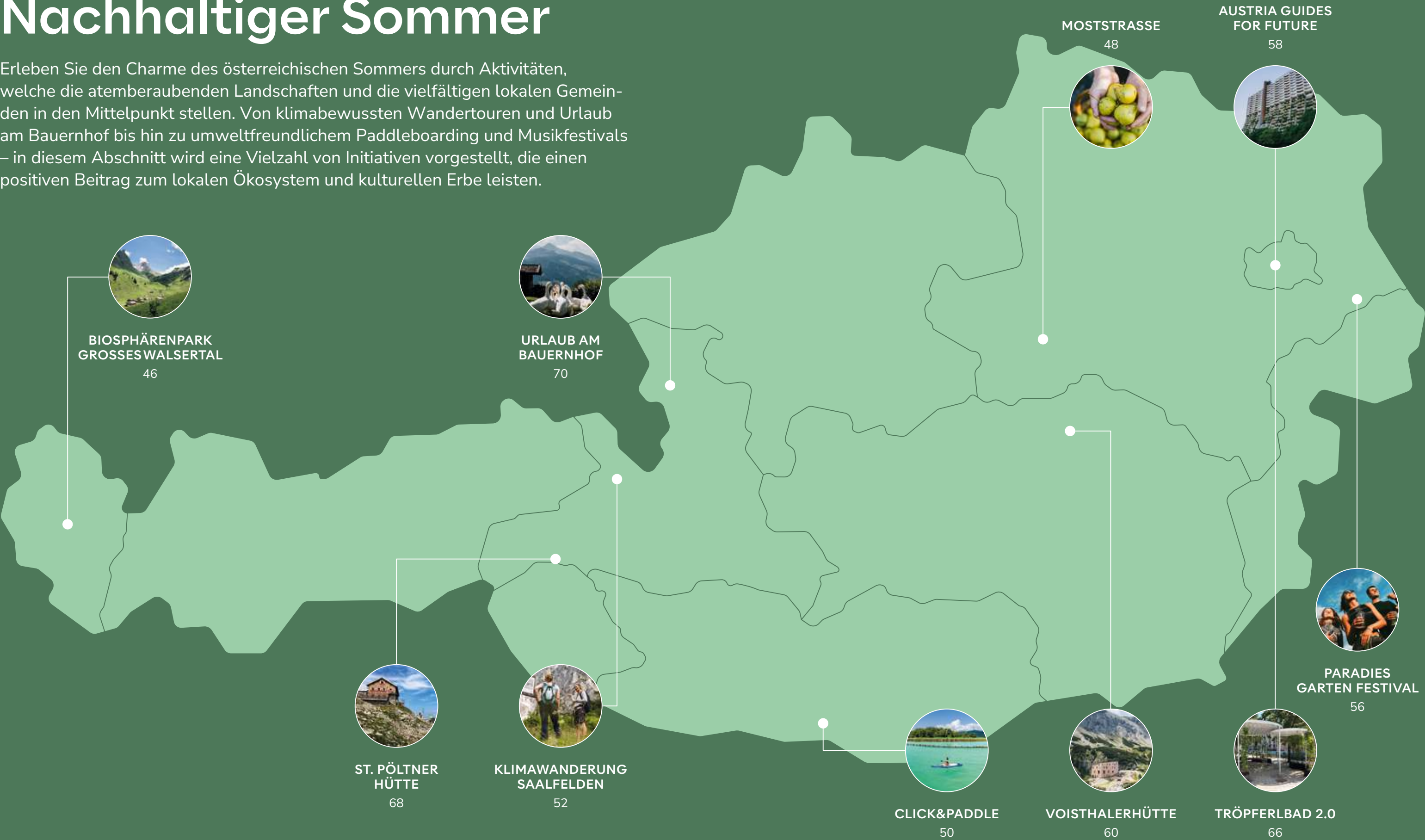


Skifahrende genießen die malerische Aussicht in der *SkiWelt*.

© SkiWelt Wilder Kaiser-Brixental | Mathäus Gartner

Nachhaltiger Sommer

Erleben Sie den Charme des österreichischen Sommers durch Aktivitäten, welche die atemberaubenden Landschaften und die vielfältigen lokalen Gemeinden in den Mittelpunkt stellen. Von klimabewussten Wandertouren und Urlaub am Bauernhof bis hin zu umweltfreundlichem Paddleboarding und Musikfestivals – in diesem Abschnitt wird eine Vielzahl von Initiativen vorgestellt, die einen positiven Beitrag zum lokalen Ökosystem und kulturellen Erbe leisten.



Ein Paradies voller Natur- und Umweltschätze

Der UNESCO-Biosphärenpark Großes Walsertal liegt im Zentrum von Vorarlberg und lockt mit seiner naturreichen Landschaft Tourist:innen aus der ganzen Welt an. Neben seiner malerischen Anziehungskraft verfolgt das Tal auch eine **ehrgeizige Nachhaltigkeitsagenda**, die weit über den Schutz der Natur hinausreicht.



700 MWh
Überschuss an Ökostrom wurden 2021 im Biosphärenpark erzeugt.

Seit der Aufnahme in die UNESCO-Liste der weltweiten Modellregionen für nachhaltiges Leben und Wirtschaften sowie der Auszeichnung als UNESCO-Biosphärenpark im Jahr 2000, arbeiten die Gemeinden im Großen Walsertal daran, das Leben im Tal nachhaltig und lebenswert zu gestalten.

Das Herzstück des Biosphärenparks ist eine kulturreiche Landschaft mit artenreichen Bergwiesen und einem mosaikartigen Wechsel von Wäldern, Almen, Gewässern und alpinen Weiten. Mit 180 Landwirt:innen, von denen etwa 45 % biologische Landwirtschaft betreiben, und rund 100 Kleinbetrieben folgt das Tal dem Leitbild des Biosphärenparks: Die Natur nutzen, ohne sie zu schädigen. Wie die meisten Biosphärenparks ist das Tal strategisch in verschiedene Zonen eingeteilt, die jeweils einem bestimmten Zweck dienen: Entwicklungszone (13 %), Schutz-/Pflegezone (69 %) und Kernzone (17 %).

Neben der Landwirtschaft ist der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle für die Region. Die unberührten Naturschätze des Tals ziehen Besuchende an und geführte Touren, wie mit den BERGaktiv-Wanderführer:innen oder Kräuterwanderungen mit den Alchemilla-Kräuterfrauen, bieten Einblicke in die vielfältigen Themen und Projekte des Parks.

Als Mitglied des Klimabündnisses und seit 2009 ausgewiesene Klima- und Energie-Modellregion (KEM) setzt sich der Biosphärenpark auch für die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbarer Energieerzeugung ein. Ein vorrangiges Ziel für das Große Walsertal ist das Erreichen der Energie-

autonomie bis 2030, sowohl in der Strom- als auch in der Wärmeversorgung. Darüber hinaus strebt die Region danach, eine Energieexportregion für Ökostrom und Biomasse zu werden. Im Bereich der Ökostromerzeugung wurde dieses Ziel bereits erreicht, indem unter anderem 2021 mehr Strom aus Ökokraftwerken erzeugt wurde, als der Biosphärenpark verbrauchte.

Die Nachhaltigkeitsbemühungen des Biosphärenparks gehen über Energieprojekte und Naturschutz hinaus und umfassen verschiedene Maßnahmen zur Förderung von Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung im Alltag. Dazu zählen Mobilitätsinitiativen, nachhaltige Veranstaltungsorganisation und jugendorientierte Projekte wie ökologisch-soziale Schultage oder auch das Projekt *Plastiktaschen raus – Stofftaschen rein*.

Dieses wurde 2018 mit dem Energy Globe Austria, einem Umweltpreis für Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Einsatz erneuerbarer Energien, in der Jugendkategorie ausgezeichnet und die Taschen sind bei den Gästen des Biosphärenparks sehr beliebt.

Nach über zwei Jahrzehnten UNESCO-Biosphärenpark und Modellregion für nachhaltiges Leben ist das Große Walsertal ein Beweis für die positiven Ergebnisse, die engagierte Bemühungen um Energieautonomie und Umweltschutz hervorbringen können. Unter besonderer Berücksichtigung des empfindlichen Gleichgewichts zwischen Natur und menschlicher Interaktion stellt der Park die Weichen für eine lebendige und nachhaltige Zukunft, von der sowohl seine Bewohner:innen und Gäste als auch die Umwelt profitieren.

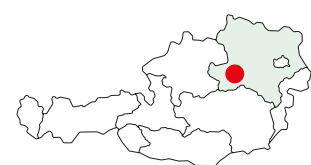


Die Alpe Laguz im Biosphärenpark Großes Walsertal lädt zu einem malerischen Bergausflug ein.

© Vorarlberg Tourismus | Dietmar Walser

Wo Natur, Kultur und Innovation Hand in Hand gehen

Das Mostviertel in Niederösterreich ist Vorreiter im nachhaltigen Tourismus und das **größte geschlossene Mostbirnbaumgebiet Europas**. Die malerische Region der Birnengärten bewahrt nicht nur kulturelles Erbe, sondern blüht auch durch innovative Initiativen auf.



Ca. 3.300

Bäume werden jährlich bei den Baumpflanzaktionen eingesetzt.

SCHON GEWUSST?

Die österreichweite Mostbirnenproduktion stärkt die regionale Wertschöpfungskette und lag im Jahr 2022 mit 24.688 Tonnen um 6,2 % über der Vorjahresmenge.

Der steigende Trend von Mostkonsum unterstützt die Erhaltung von Streuobstwiesen, die nachweislich zur Biodiversität beitragen.

Most ist ein reines Naturprodukt und enthält lebensnotwendige Nährstoffe wie Vitamin C, Kalium, Kalzium und Magnesium.

Seit 2002 nimmt der Tourismusverband Moststraße eine führende Rolle in Nachhaltigkeitsinitiativen ein. Als Teil der LEADER-Regionen, einer EU-Initiative für innovative Modelle und Projekte zur Förderung ländlicher Gebiete, besteht der Verband aus 31 Mitgliedsgemeinden mit rund 110.000 Einwohner:innen. Die natürliche Landschaft und das Klima der Region bieten ideale Bedingungen für den Anbau von Birnbäumen, und die traditionsreiche Mostkultur hat den Weg für qualitativ hochwertige Produktion und die Zusammenarbeit zwischen lokalen Unternehmen geebnet.

Eines der Hauptziele der Moststraße ist die Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette, um die Produktion lokal zu halten und somit umweltschädliche Prozesse wie lange Transportwege zu minimieren. Diese Strategie ist nicht nur auf ökologische Nachhaltigkeit ausgerichtet, sondern hat auch sozio-ökonomische Auswirkungen. Durch die Förderung lokaler Produktion werden Arbeitsplätze geschaffen und die lokale Wirtschaft unterstützt. Durch den Schutz natürlicher Ressourcen und die Bewahrung des kulturellen Erbes strebt die Region an, einen einzigartigen Naturraum für Besuchende und zukünftige Generationen zu schaffen.

Ein besonderer Aspekt des Erfolgs der Moststraße liegt in der Balance zwischen der Entwicklung des Tourismus und der Erhaltung der lokalen Identität. Durch sektorübergreifende Kooperation, Marketingstrategien wie den *Tag des Mosts* und einen Fokus auf nachhaltige Mobilität zieht das Mostviertel umweltbewusste Urlauber:innen an. Innovative Projekte reichen von Baumpflanzaktionen bis hin zum MostBirnHaus, einem Erlebniszentrum für die faszinierende Welt der Mostbirne. Besuchende entdecken hier die traditionelle Mostherstellung und erfahren mehr über die lokale Kultur.

Initiativen wie „Sortenvielfalt auf der Moststraße“ nutzen mobile Mostpressen zur Aufklärung über regionales Obst, und die Betonung klimaresistenter Obstbäume unterstreicht den regionalen Umweltschutz.

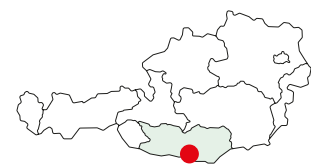
Co-kreative Workshops und das Engagement der Moststraße für nachhaltige Praktiken, Innovation und Gemeinschaftsbeteiligung stärken die Region nicht nur als Tourismusziel, sondern positionieren sie auch als vorbildliches Modell für verantwortungsbewusste und inklusive regionale Entwicklung.



Das Mostviertel ist Europas größte geschlossene Region für den Mostbirnenanbau.

Umweltfreundlich Paddeln in Kärnten

Stand-up-Paddeln (SUP) und Kajakfahren sind im Sommer einerseits beliebte Wassersportarten, haben aber andererseits noch Potenzial für mehr Umweltfreundlichkeit, vor allem im Hinblick auf ihre nicht-recyclbaren Materialien. Das Kärntner Start-up *Click&Paddle* schafft mit einem **Sharing-Service** Abhilfe.



100 %

der für die Kajaks verwendeten Materiale sind recycelt.

SCHON GEWUSST?

26 % aller Sommerurlaubenden in Österreich haben 2023 einen Urlaub am See oder Fluss gemacht.

Österreich weist eine der besten Badegewässerqualitäten in Europa auf, wobei 97 % der heimischen Badegewässer als „ausgezeichnet“ bewertet werden.

In Österreich gibt es ca. 400 Badeseen, die zum Paddeln und Schwimmen einladen.

Stand-up-Paddeln und Kajakfahren sind nicht nur kurzfristige Trends, sondern haben sich zu festen Größen im Repertoire der Freizeitaktivitäten im Sommerurlaub entwickelt. Trotz ihrer steigenden Beliebtheit wird jedoch die ökologische Nachhaltigkeit dieser Wassersportarten zunehmend hinterfragt. Der Hauptkritikpunkt liegt in der häufigen Verwendung von PVC für die Herstellung der SUP-Bretter und Kajaks, ein Material, das nicht nur in der Produktion giftig ist, sondern auch am Ende der Produktlebensdauer nicht umweltfreundlich entsorgt werden kann. Die negativen ökologischen Auswirkungen werden zusätzlich durch den Kauf und den individuellen Transport persönlicher Wassersportgeräte verstärkt.

In diesem Kontext präsentiert das innovative Kärntner Start-up *Click&Paddle* eine vielversprechende und nachhaltige Lösung. Alle Wassersportgeräte des Unternehmens bestehen aus umweltfreundlichem HDPE, einem Material, das im Gegensatz zu PVC keine schädlichen Substanzen freisetzt und vollständig recycelbar ist. Durch die konsequente Ausrichtung auf die gemeinsame Nutzung anstelle des individuellen Erwerbs von SUPs oder Kajaks trägt *Click&Paddle* zu einer effizienteren Ressourcennutzung bei, da diese somit häufiger genutzt werden können.

Außerdem entfällt der individuelle Transport, wodurch Transportwege und somit CO₂-Emissionen eingespart werden. Allerdings hat das Start-up von Gründer Thomas Dickhoff in dieser Hinsicht auch noch Verbesserungspotenzial. Während die SUPs von einem externen Partnerunternehmen aus Österreich bezogen werden, werden die recycelbaren Kajaks bisher noch aus den USA importiert, da es an europäischen Alternativen mangelt.

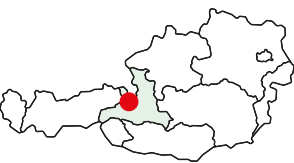
Das Konzept von *Click&Paddle* wurde im Sommer 2021 am Faaker See erfolgreich getestet und hat sich seither weiterentwickelt. So betreibt das Start-up mittlerweile auch automatisierte Ausleihstationen am Wörthersee und Ossiacher See, die es Wassersportbegeisterten ermöglichen, die malerische Kulisse der Kärntens zu erleben, ohne sich dabei Sorgen um ihren ökologischen Fußabdruck machen zu müssen. Zu einem erschwinglichen Stundensatz von sechs Euro können Stand-up-Paddler:innen und Kajakfahrer:innen somit aktiv zu mehr Nachhaltigkeit im Wassersport beitragen.



Die warmen und ruhigen Gewässer des Wörthersees machen ihn zu einem optimalen Ort für Wassersportaktivitäten.

Lokale Spuren eines globalen Problems

Was sind die Spuren der Klimakrise und wie äußern sich diese regional? Die Region Saalfelden Leogang ist der erste Tourismusverband Österreichs, der eine **Wanderung zum Thema Klimawandel** in sein Sommerprogramm aufnahm und damit das Bewusstsein für die Auswirkungen eines globalen Problems, welche in Saalfelden Leogang aus nächster Nähe zu beobachten sind, schärft.



7,3 °C
ist die neue Jahres-
durchschnittstem-
peratur in Saalfelden
Leogang.

Die Folgen des Klimawandels für Natur und Umwelt werden immer deutlicher spürbar, besonders in den alpinen Regionen. In Saalfelden Leogang beträgt die Jahresdurchschnittstemperatur mittlerweile 7,3 °C und liegt damit bereits 1,8 °C über dem langzeitigen Durchschnitt (1971-2000). Im Sommer wird die 25-°C-Marke oberhalb von 1.000 m über dem Meeresspiegel bereits dreimal so oft erreicht wie im langzeitigen Durchschnitt. Dürreperioden, die statistisch gesehen nur alle zehn Jahre auftreten, kommen jetzt alle fünf Jahre vor.

Um über diese Veränderungen zu informieren, haben die Tourismusregion Saalfelden Leogang und die Klimawandel-Anpassungsmodellregion KLAR! Pinzgau eine wöchentlich geführte Wanderung ins Leben gerufen, die in das Sommer-Erlebnisprogramm der Region integriert wurde. Es ist das erste touristische Wissenstransferprojekt Österreichs zum Thema Klima und Natur.

Laut Anna Heuberger, KLAR!-Managerin der Region Pinzgau, Wanderführerin und Mitentwicklerin des Projekts, werden auf den Wanderungen die Folgen des Klimawandels greifbar. Die Teilnehmenden lernen ein breites Spektrum der Auswirkungen des Klimawandels kennen, vom Klimawald über die Zukunft der Alpen bis hin zu Permafrost, Siedlungsnarben und den notwendigen Anpassungen an extreme Wetter-

ereignisse. Zu den Naturgefahren, die in der Gegend zu beobachten sind, gehören Hochwasser, Lawinen, Muren sowie Erd- und Felsstürze, die durch plötzlichen Starkregen ausgelöst werden können.

Die Wanderungen sollen die globale Klimakrise auf eine für alle direkt spürbare Ebene bringen. Ein wichtiges Anliegen ist den Verantwortlichen in dieser Hinsicht, das Bewusstsein für Klimawandel

und Klimaschutz zu fördern, und das ohne erhobenen Zeigefinger. Die Wanderungen sollen Menschen jeden Alters ansprechen und zum Dialog anregen. Laut Heuberger steht im Mittelpunkt jeder Wanderung, den Klimawandel zu beleuchten und gemeinsam über seine Folgen zu diskutieren. Somit übernimmt der Tourismus in Österreich eine edukative Aufgabe, ohne dabei den Genuss eines aktiven Lebensstils einzuschränken.



Anna Heuberger in einem Gespräch während einer der geführten Wanderungen.

© Saalfelden Leogang Touristik GmbH | Michael Geißler

Die Klimawanderung in Saalfelden
Leogang zeigt die Auswirkungen
des Klimawandels auf.



Grüne Grooves beim „Paradies Garten Festival“

Seit 2022 findet in Niederösterreich das *Paradies Garten Festival* statt – Österreichs **erstes CO₂-neutrales Musikfestival**. Besuchende erleben hier nicht nur Musik, Essen und Partystimmung, sondern auch ein durch und durch nachhaltiges Event.



12.500 kg
CO₂-Emissionen wurden im Jahr 2023 durch die Nutzung des lokalen Stromnetzes eingespart.

Das *Paradies Garten Festival* präsentiert sich als eines von Österreichs nachhaltigsten Musikfestivals und kehrt jeden Sommer für drei erlebnisreiche Tage zurück. Obwohl es aus dem Paradise City Festival in Belgien hervorgegangen ist, nimmt die österreichische Veranstaltung eine völlig neue Form an, die auf der Zusammenarbeit mit österreichischen Künstler:innen und Veranstalter:innen beruht.

Die kollaborative Philosophie ist nicht auf lokale Musik- und Veranstaltungskollektive beschränkt. Seit der ersten Veranstaltung im Jahr 2022 setzen die Veranstalter:innen auf verschiedene Partnerschaften, um Nachhaltigkeit zu fördern. Die Zusammenarbeit mit den ÖBB ermöglichte kostenlose Nachtzüge, wodurch im ersten Jahr fast zwei Drittel der Besuchenden eine bemerkenswerte 50-prozentige Reduzierung der verkehrsbedingten Emissionen erreichten.

In dem Bemühen um Transparenz und Umweltverantwortung hat das Festival Fakten und Informationen für die erste Veranstaltung im Jahr 2022 veröffentlicht. Die veröffentlichten Daten ergaben Gesamtemissionen von 113,9 Tonnen CO₂-eq, wovon 43 % auf die für das Festival genutzten Lieferanten und Materialien entfielen. Bei der zweiten Auflage des Festivals war es das erste CO₂-neutrale Musikfestival des Landes, das durch die Partnerschaft mit dem Energiepark Bruck an der Leitha mit lokal erzeugter Wind- und Solarenergie betrieben wurde.

SCHON GEWUSST?

Die Wettbewerbe „Nachhaltig gewinnen!“ von Green Events Austria zählen insgesamt 27.000 verschiedene umweltschonende Veranstaltungsmaßnahmen.

In Österreich wurden durch umweltfreundliche Veranstaltungen in den letzten Jahren 17 Millionen Plastikbecher eingespart.

Globale Studien zeigen, dass 48 % der Besuchenden bereit sind, für umweltfreundliche Veranstaltungen mehr zu bezahlen.

Im Rahmen seines Engagements für Nachhaltigkeit serviert das Festival 100 % vegetarische Mahlzeiten aus lokalem und biologischem Anbau und passt die Essensmengen so an, dass möglichst wenig Reste übrig bleiben. Dieses Engagement erstreckt sich auch auf eine Politik des Verzichts auf Einwegplastik, mit leicht zugänglichen Wassernachfüllstationen, die auf dem gesamten Gelände verteilt sind und die Besuchenden dazu ermutigen, ihre Flaschen wiederzuverwenden. Um die unvermeidlichen Auswirkungen auf das Klima auszugleichen, kompensiert das Festival seinen CO₂-Fußabdruck durch die Unterstützung des Klimaprojekts von CO₂logic.

Diese konzentrierten Bemühungen tragen nicht nur dazu bei, dass die Festivalbesuchenden die Atmosphäre nachhaltiger genießen können, sondern dienen auch als Beispiel für die Zukunft umweltbewusster Veranstaltungen. Das *Paradies Garten Festival* ist sich der potenziellen negativen Auswirkungen einer Musikveranstaltung auf die Umwelt bewusst und hofft, die gesamte Veranstaltungsbranche zu nachhaltigeren Praktiken zu inspirieren, indem es sowohl Erfolge als auch Misserfolge offen kommuniziert.



Festivalbesuchende tanzen auf dem *Paradies Garten Festival*.

© Jaan Van Damme

Auf Öko-Touren Wiens grüne Schätze erleben

Abseits des konventionellen Paradigmas des Tourismus zeigen die *Austria Guides For Future* die **grünen, lebendigen und versteckten Facetten Wiens**. Von bepflanzten Fassaden und aufregender Straßenkunst bis hin zu Gemeinschaftsgärten, die sich in das Stadtbild einfügen, und Holzhäusern, welche die Seestadt schmücken, umfassen ihre Touren eine Reihe von nachhaltigen Sehenswürdigkeiten.



9

vielseitige Touren werden derzeit von *Austria Guides For Future* in Wien angeboten.

SCHON GEWUSST?

26 % aller Sommerurlaubsgäste in Österreich waren 2023 auf Sightseeing-Tour.

9 von 10 Einheimischen nehmen den Tourismus als einen positiven Einfluss auf die Stadt Wien wahr.

Wien-Besuchende entscheiden sich zunehmend für umweltfreundliche Verkehrsmittel.

Mitten im Pandemiejahr 2020 hat sich eine Gruppe von Fremdenführer:innen zu *Austria Guides For Future* zusammengeschlossen. In Abkehr von der standardisierten Fremdenführer:innenausbildung, in der Umwelt- und Klimathemen bisher keine Rolle spielten, gründete sich die Gruppe mit der Vision, diese entscheidenden Fragestellungen in die Gestaltung zukünftiger Führungen zu integrieren.

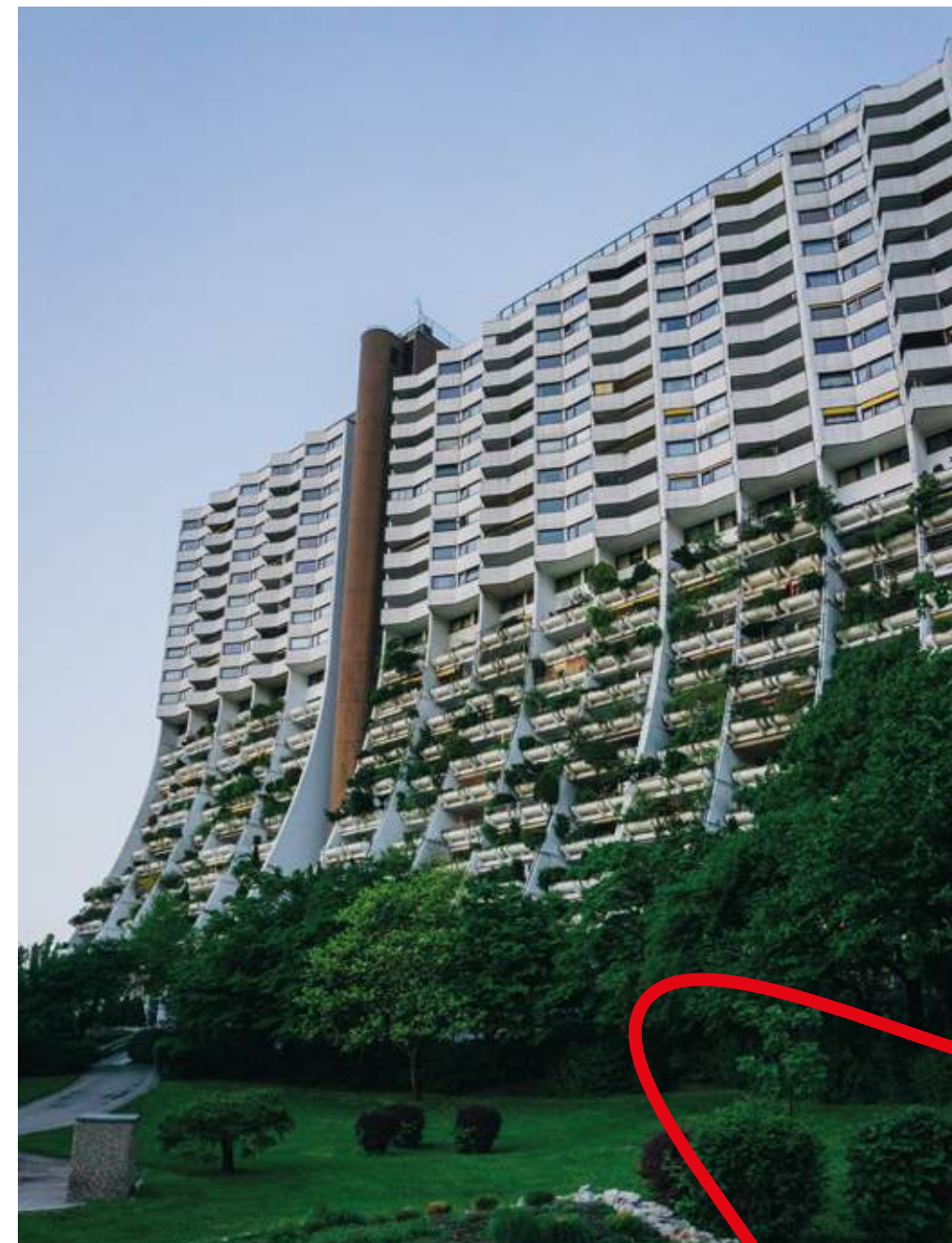
Die themenbezogenen Touren umfassen ein breites Spektrum, von der Erkundung des Klimaschutzes und der Klimaanpassung entlang des Donaukanals bis hin zur nachhaltigen Stadtentwicklung in der Nähe des Hauptbahnhofs, historischen Parks und Naturschutzgebieten, sowie Spaziergängen zum Thema Konsum. Bei jeder Tour werden lokale Klimaschutzprojekte und inspirierende kommunale Initiativen vorgestellt, während sich die Gruppe klimafreundlich zu Fuß, auf dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Stadt bewegt.

Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, werden die Touren regelmäßig in Zusammenarbeit mit Expert:innen und Institutionen, die im Umwelt- und Klimaschutz aktiv sind, überarbeitet. Darüber hinaus lässt sich das Team immer wieder vom Wissen seiner Gäste inspirieren und fördert so das gegenseitige Lernen und weniger die einseitige Anpreisung von Projekten.

Gemäß den Prinzipien von *Fridays For Future* ermutigt das Team Besuchende und Bewohner:innen gleichermaßen, ihre Umgebung bewusster wahrzunehmen und sich für die Umwelt zu engagieren. Dabei bleibt die Gruppe allzeit optimistisch und setzt sich mit innovativen und interaktiven Erlebnissen für die zukunftsorientierte Entwicklung Wiens ein.

Übergeordnetes Ziel der Touren ist die Wiedervereinigung von Natur und Kultur. Während im konventionellen Tourismus oft der Konsum im

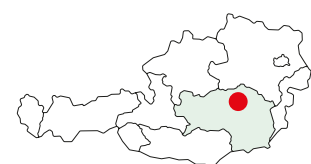
Vordergrund steht und die Gäste dazu gedrängt werden, in einem begrenzten Zeitrahmen möglichst viel Kultur in sich aufzunehmen, plädieren die *Austria Guides For Future* für ein bewussteres Erkunden einer Stadt. Unter dem Motto „weniger ist mehr“ schaffen sie eine Atmosphäre, in der kulturelle Erlebnisse ohne Eile genossen werden können.



Bei Führungen können Gäste sowie Einheimische die grünen Facetten Wiens, wie die grünen Fassaden des sozialen Wohnbauprojekts Alterlaa, kennenlernen.

Im Einklang mit dem Hochschwab

Unter den eindrucksvollen Mauern des steirischen Hochschwabs liegt die *Voisthalerhütte*. Hier haben Maja Ludwig, eine Soziologin aus Dresden, und Lisi Schleicher, eine Schriftstellerin aus Wien, einen **nachhaltigen Zufluchtsort für Wanderbegeisterte** geschaffen, geprägt von effizientem Ressourcenmanagement und umweltfreundlichen Praktiken.



1.700 l

Diesel werden durch die Umstellung auf das Rapsöl-Blockheizkraftwerk jährlich eingespart.

SCHON GEWUSST?

Die österreichische Gastronomie und Hotellerie beziehen rund 89 % ihrer Vorleistungen und Zulieferungen aus dem Inland.

Der Anteil der erneuerbaren Energien im Tourismus beträgt 55 %.

Österreich bietet 64.000 km Wanderwege.

Die im August 2021 fertiggestellte neue *Voisthalerhütte* glänzt nicht nur durch ihre architektonische Pracht, sondern auch dank ihrer vorbildlichen Nutzung nachhaltiger Energiequellen. Bereits ein Jahr nach ihrer Fertigstellung wurde die Hütte mit dem Umweltgütesiegel ausgezeichnet, das ihr eine umweltfreundliche Bauweise attestiert. Eine Antireflexions-PV-Anlage sorgt für einen maximalen Sonnenertrag und wird von einem Rapsöl-Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) unterstützt. Zudem wurde eine vollbiologische Kläranlage installiert.

Der ressourcenschonende Holzbau ist nicht nur architektonisch ansprechend – er ist ein bewusster Schritt, sich in die umgebende Natur zu integrieren. Das liegt auch den Betreiberinnen ausdrücklich am Herzen: „Wir wollen mit der Hütte so wenig wie möglich stören,“ so Maja Ludwig. Deswegen probiert das Team der *Voisthalerhütte*, wenn möglich immer die Sonnenenergie zu nutzen: „Wenn die Sonne scheint, dann starten wir den Abwasch und schauen generell so energieeffizient und so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten,“ erklärt Lisi Schleicher.

Dieses ausgeprägte Umweltbewusstsein der beiden Frauen, die die *Voisthalerhütte* 2019 übernahmen, kommt aus einer tiefen persönlichen Überzeugung, die durch ihre gemeinsame Zeit im *Karl-Ludwig-Haus* auf der Rax, eine der ersten bio-zertifizierten Hütten Österreichs, weiter verstärkt wurde.



Lisi Schleicher (links) und Maja Ludwig (rechts) sind die Pächterinnen der *Voisthalerhütte*.

© Lieselotte Schleicher

„Eine Berghütte ist an sich schon ein Mittel zum Umweltschutz, da sie die Menschen auf den Wegen hält.“

Maja Ludwig, Hüttenwirtin

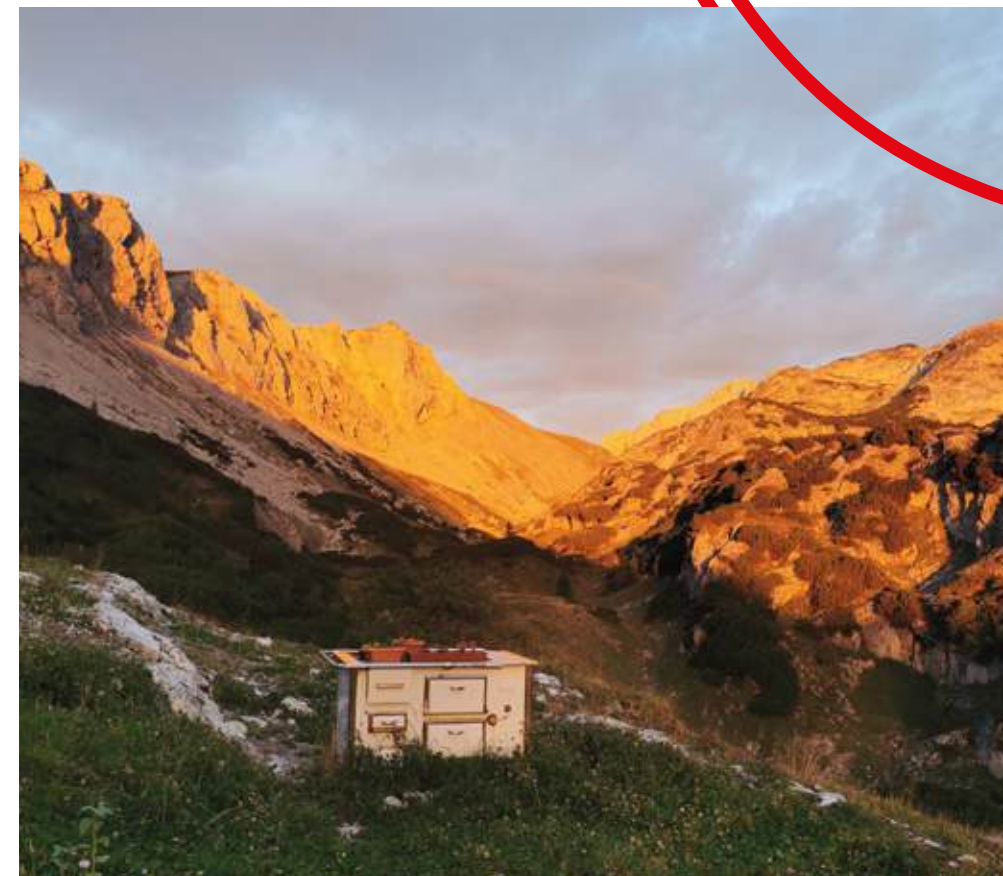
Deswegen war beiden „von Anfang an klar,“ dass Umweltschutz auch in der Führung der *Voisthalerhütte* einen großen Stellenwert einnehmen würde, unabhängig von den Umweltgütesiegelvorgaben des österreichischen Alpenverbandes.

Sowohl im à la carte-Angebot als auch in den wechselnden Tagesgerichten legen die Betreiberinnen der Schutzhütte großen Wert auf nachhaltige und regionale Beschaffung. Fleisch und Brot werden von lokalen Unternehmen bezogen, wobei „lokal“ bedeutet, „dass es näher als 10 km ist,“ erläutert Schleicher. Zudem setzen sie auf Lieferant:innen, die ihre Waren in großen Papiergebinden liefern, um möglichst wenig Müll zu produzieren. Diese Kooperationen dienen nicht nur dem Umweltschutz, sondern stärken auch die Wertschöpfung und Standortsicherung in der Region, wie Schleicher betont: „Die machen Werbung für uns, wir machen Werbung für sie, und dadurch, dass es bei uns in der Region bleibt, haben wir auch keine langen Lieferketten.“ Um Transportwege zu minimieren, stimmen sich die Pächterinnen zudem bei größeren Lieferungen oder Abtransporten mit der Nachbarhütte am Gipfel des Hochschwab, dem *Schiestlhaus*, ab.

Die Betreiberinnen setzen auf Transparenz und haben sämtliche Informationen zu Lieferant:innen, Energiegewinnung und Technik der Hütte offengelegt, sodass alle Gäste dies bei Interesse auch nachlesen können. Trotz dieser Hinweise gibt es gelegentlich Situationen, in denen die nachhaltigen Ansprüche der Betreiberinnen mit den Wünschen der Gäste kollidieren, wie etwa, wenn die Gastwirtinnen „mitten im Sommer nicht die Heizung anschalten wollen, damit die Schuhe trocken werden,“ erklärt Ludwig. In solchen Fällen ist es den Hüttenwirtinnen ein Anliegen ihre Gäste freundlich und respektvoll aufzuklären, was häufig auf Verständnis und Wertschätzung stößt: „Oft ist es so, dass sie überrascht sind, und irgendwie das dann auch toll finden, wie wir mit diesen Rahmenbedingungen umgehen,“ verrät Schleicher.

Die begrenzten Ressourcen, insbesondere Wasser, stellen auf der *Voisthalerhütte* eine besondere Herausforderung dar. Die Hütte ist nicht an die großen Quelleitungen des Hochschwabs, die Wien und Graz beliefern, angeschlossen und muss daher sparsam mit dem zur Verfügung stehenden Wasser umgehen. „In Zeiten von Wasserknappheit müssen wir den Gästen manchmal vermitteln, dass sie sparen müssen,“ betont Schleicher. Der ressourcenschonende Umgang ist für Schutzhüttenbetreibende wie Ludwig und Schleicher nicht nur eine gute Sache, sondern manchmal die einzige Option. Wenn Stürme und Unwetter die Seilbahn lahmlegen, werden auch Vorräte, wie beispielsweise Toilettenpapier, knapp – eine Herausforderung, die Tourismusbetriebe in einer infrastrukturell stabileren Umgebung nicht bewältigen müssen.

Das Bewusstsein für endliche Ressourcen und umweltfreundliches Handeln wird auf der *Voisthalerhütte* greifbar. „An solche Dinge denkt man einfach im Tal überhaupt nicht,“ stellt Schleicher fest und Ludwig ergänzt: „Vielleicht hilft das ja auch den Gästen allgemein, dass sie, wenn sie wieder ins Tal kommen, ein bisschen wertschätzen, wie wichtig Wasser oder Strom in unserem alltäglichen Leben sind.“



© Lieselotte Schleicher

Der Hochschwab in den warmen Farbtönen des Sonnenuntergangs.



© Alpenverein | Markus Kohlmaier

Inmitten der wilden Schönheit des Hochschwabgebirges heißt die neue *Voisthalerhütte* Wanderenthusiast:innen willkommen.

Das Holzdesign der Voisthalerhütte
fügt sich harmonisch in die felsige
Kulisse des Hochschwabs ein.



Wiens Coolspots sorgen für kühle Köpfe

Coolspots in der Stadt sind soziale Begegnungsräume ohne Konsumzwang, welche die **Überhitzung der Stadt bekämpfen**. Die Prototypen des Forschungsprojekts *Tröpferlbad 2.0* sind intelligente nature-based solutions, die den Weg zu einer gesunden und inklusiven Stadt ebnen.



< 750 l
Wasser im Jahr reichen aus, um die Coolspots zu bewässern.

SCHON GEWUSST?

- Zwei Drittel der Wiener:innen wohnen weniger als 250 m von öffentlichen Grünflächen entfernt.
- 20 % aller Sommerurlaubenden in Österreich machten 2023 einen Städtetrip, ein Anstieg seit der Pandemie.
- Der Jahresmittelwert der Feinstaubbelastung in Wien sank 2023 auf 12 bis 16 Mikrogramm/m³ und liegt somit innerhalb der von der WHO empfohlenen Maximalbelastung von 15 Mikrogramm/m³.

Städte haben ein eigenes Klima, das durch Faktoren wie großflächige Asphaltierungen, begrenzte Grünflächen und Luftverschmutzung beeinflusst wird. Wien kämpft, wie andere Städte auch, mit städtischer Überhitzung, was die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohner:innen und Besuchende beeinträchtigen kann. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, haben das *Breathe Earth Collective* und *Green4Cities* mit Unterstützung des Klima- und Energiefonds urbane Coolspots in Wien getestet. Analysen und Dokumentationen des Projekts dienen als Leitfaden für andere Bezirke, um ähnliche Coolspots umzusetzen.

Die Coolspots im Esterhazypark und am Schlingermarkt bieten Besuchende einen schattigen, nicht kommerziellen Rückzugsort. Die umgebende Bepflanzung schafft Lebensräume für Insekten und Vögel und fügt sich nahtlos in das Stadtbild Wiens ein. Im Gegensatz zu herkömmlichen städtischen Umgestaltungen, die Jahre dauern können, bieten Coolspots eine flexible und direkt umsetzbare Lösung, um die Lebensqualität in städtischen Gebieten schnell zu verbessern. Dank ihrer modularen Bauweise ermöglichen die Coolspots einfache Anpassungen, ein Hochdruck-Berieselungssystem trägt nachweislich zur Luftabkühlung bei. Intelligente Sensoren gewährleisten, dass Wassersprühnebel nur bei Anwesenheit von Personen und hohen Außentemperaturen abgegeben wird, um Ressourcen zu schonen.

Die Auswirkungen der Coolspots erstrecken sich über die unmittelbare Umgebung hinaus. Der Kühleffekt erstreckt sich auch auf angrenzende Parks und fördert so eine angenehmere Umgebung für alle. Die strategische Platzierung dieser Orte an zentralen Stellen betont ihre Rolle als Treffpunkte, welche die soziale Interaktion und Inklusivität fördern.

Das *Tröpferlbad 2.0* ermöglicht nicht nur Tourist:innen die Stadt in einer angenehmen Umgebung zu erleben, sondern trägt auch durch kreative Workshops mit den Anwohner:innen dazu bei, einen nachhaltigen

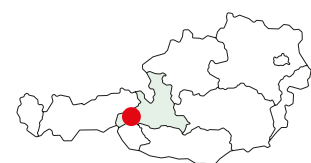
positiven Einfluss auf das Viertel zu schaffen. Die Zusammenarbeit stellt sicher, dass das Projekt den Bedürfnissen und Interessen der lokalen Bevölkerung entspricht und schafft ein einzigartiges Erlebnis in Wien, das die Zufriedenheit der Bewohner:innen und das Wohlbefinden der Besuchenden gleichermaßen fördert.



Der Coolspot im Esterhazypark dient als erfrischende Oase im Wiener Zentrum.

Ein umweltfreundliches Alpenparadies für Wanderbegeisterte

Die *St. Pöltnner Hütte* auf dem Felbertauernpass ist ein **Vorzeigeobjekt für ökologische Verantwortung** im Einklang mit der unberührten alpinen Natur. Die restaurierte Wanderhütte setzt mit innovativer Infrastruktur und umweltbewusster Bewirtschaftung ein Zeichen für Nachhaltigkeit.



> 25

Jahre ist es her, dass die Alpenvereine das Umweltgütesiegel für Alpenvereinshötten erstmals verliehen haben.

SCHON GEWUSST?

Mit dem Österreichischen Umweltzeichen hat Österreich bereits 1996 als erstes Land der Welt nationale Standards für nachhaltigen Tourismus definiert.

68 % aller Sommerurlaubenden kamen 2023 zum Wandern nach Österreich.

Von 2005 bis 2022 stieg die installierte PV-Leistung in Österreich um 34,7 % pro Jahr.

Auf der Passhöhe des Felbertauern, einem alten Tauernübergang, steht die *St. Pöltnner Hütte* wie ein Wächter über die alpine Schönheit in der Salzburger Gemeinde Mittersill, direkt an der Grenze zu Osttirol. Im Jahr 2011 wurde ein umfassendes Projekt gestartet, um die ursprünglich vor über hundert Jahren erbaute Hütte an neue Anforderungen und gesetzliche Bestimmungen anzupassen.

Im Zuge der Sanierung wurde eine PV-Anlage installiert, die durch die Nutzung der reichlich vorhandenen alpinen Sonneneinstrahlung eine autarke Energieversorgung gewährleistet. Trotz ihrer abgelegenen Lage setzt die Hütte auf erneuerbare Energien und entspricht damit den Vorgaben der Alpenvereine, die Energieversorgung vor allem aus nachhaltigen Quellen wie Wasser, Sonne, Wind, Biomasse und Pflanzenölen sicherzustellen.

Da in der Nähe der Wanderhütte keine natürliche Trinkwasserquelle vorkommt, nutzt die *St. Pöltnner Hütte* das Schmelzwasser eines oberhalb der Unterkunft gelegenen Restgletschers. Dieses Schmelzwasser wird gesammelt und durch ein modernes UV-Filtersystem aufbereitet, welches strengen Umweltstandards unterliegt. Die Einführung eines neuen Wasserversorgungskonzepts im Jahr 2012 in Verbindung mit einer biologischen Kläranlage, unter Verwendung eines Kiesbettsystems, zeigt das Engagement der Hüttenbetreiber:innen für eine

verantwortungsvolle Wassernutzung und -entsorgung. Die Warmwasseraufbereitung sowie das Heizen werden durch einen Holzofen in der Küche gedeckt.

Die Versorgung der Hütte mit Lebensmitteln und Brennstoffen sowie die Entsorgung von Abfällen ist aufgrund der abgelegenen Lage und der fehlenden Zufahrtsstraßen nach wie vor eine Herausforderung für die Betreiber:innen. Auch heute noch kann dies nur per Hubschrauber oder auf dem Rücken der Hütten-

wirt:innen erfolgen. Um die strengen Umweltschutzkriterien des Alpenvereins zu erfüllen, ist daher eine umweltschonende Bewirtschaftung und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen der Wirtsleute umso wichtiger. Dies wurde unter anderem im Jahr 2017 gewürdigt, als die *St. Pöltnner Hütte* sowohl für den Einsatz der Eigentümer:innen, eine Errichtung umweltfreundlicher Infrastrukturmaßnahmen zu fördern, als auch für die ökologisch vorbildliche Arbeit des Hüttenpächters mit dem Umweltsiegel für Alpenvereinshötten ausgezeichnet wurde.



Die charmante *St. Pöltnner Hütte*, gelegen auf dem Felbertauernpass.

Sukzessiv zu Österreichs nachhaltigsten Tourismusangebot

Urlaub am Bauernhof bietet ein authentisches Urlaubserlebnis in den grünen Idyllen Österreichs. In Zukunft will die Organisation das **Potenzial der Kombination von Landwirtschaft und Tourismus ausschöpfen** und mit nachhaltigen Maßnahmen in den Betrieben und in der Gästeunterbringung vorangehen.



300
der rund 2.300 *Urlaub am Bauernhof*-Betriebe sind mittels öffentlichem Verkehr erreichbar.

SCHON GEWUSST?

- Die österreichischen Beherbergungsbetriebe verzeichneten im Jahr 2023 mit 80,9 Millionen Nächtigungen den höchsten Wert in der Geschichte der Statistik für Sommerbuchungen.
- Im Jahr 2020 betrug die biologisch bewirtschaftete Fläche in der österreichischen Landwirtschaft 26,5 %, ein europaweiter Spitzenwert.
- Jede 30. touristische Nächtigung in Österreich findet auf einem Bauernhof statt.

Mehr als 2.300 *Urlaub am Bauernhof*-Betriebe bieten in ganz Österreich authentische Urlaubserlebnisse, indem sie Gästen Einblicke in die landwirtschaftliche Arbeit und Lebensmittelproduktion gewähren. Die Verbundenheit mit Flora und Fauna steht dabei im Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Arbeit. Um Landwirtschaften und Familientraditionen erhalten zu können, positioniert sich *Urlaub am Bauernhof* nicht nur als Anbieter von idyllischen Ferienaufenthalten, sondern auch als treibende Kraft in der Unterstützung und nachhaltigen Entwicklung der bäuerlichen Vermieter:innen, wie die stellvertretende Geschäftsführerin Monika Falkensteiner aufzeigt. Die Vision ist klar in der Unternehmensstrategie verankert: Österreichs regionalstes, sinnstiftendstes und nachhaltigstes Urlaubsangebot zu werden.

Als Vermarkter und Dachorganisation sorgt *Urlaub am Bauernhof* dafür, dass die bäuerlichen Betriebe Gäste auf ihren Höfen willkommen heißen können und somit, durch diese zusätzliche Einnahmequelle, „die vielen Familien auch an den Höfen bleiben können,“ erläutert Falkensteiner. Als Mitglied der Markenfamilie *Urlaub am Bauernhof* können die Betriebe zudem Kosten und Aufwand sparen, die für diverse, individuelle Buchungs- und Bewertungsplattformen sowie entsprechende Wartungen anfallen würden. Davon profitieren insbesondere kleinere Betriebe mit wenigen Betten, die sich solche Tools als Privatvermieter:innen nicht leisten könnten.



Monika Falkensteiner, stellvertretende Geschäftsführerin *Urlaub am Bauernhof*

© Urlaub am Bauernhof

„ Wir wollen das regionalste, sinnstiftendste und nachhaltigste Urlaubsangebot in Österreich werden.“

Monika Falkensteiner, stellvertretende Geschäftsführerin

Neben der erfolgreichen Vermarktung ist Monika Falkensteiner und ihren Kolleg:innen auch die Entwicklung der Betriebe ein besonderes Anliegen. Die Organisation unterstützt ihre landwirtschaftlichen Familienbetriebe durch Bildungs- und Beratungsmaßnahmen dabei, sich in den Bereichen Nachhaltigkeit und Regionalität weiterzuentwickeln. Besonders von der im Frühjahr 2023 ins Leben gerufenen Partnerschaft mit *Bio Austria* – dem Verband der österreichischen Landwirt:innen – verspricht sich Falkensteiner, als Verantwortliche für strategische Entwicklung, in dieser Hinsicht eine verstärkte Präsenz. Die Kooperation hebt die Vielfalt biologischer Produkte hervor und ermöglicht es Gästen, einen einzigartigen Urlaub am Biobauernhof mit hochwertigen, regionalen und biologischen Leckereien direkt vom Bauernhof zu genießen. Zudem erhalten Besuchende Informationen darüber, was biologische Landwirtschaft auf österreichischen Höfen bedeutet, um das umweltbewusste Konsumverhalten der Gäste zu fördern.

Gemeinsam, verrät Falkensteiner, streben *Urlaub am Bauernhof* und *Bio Austria* an, das Konzept „Urlaub am Biobauernhof“ zu einer der größten Urlaubsplattformen Europas zu machen. Auch die Erreichbarkeit der Höfe mit öffentlichen Verkehrsmitteln spielt bei *Urlaub am Bauernhof* eine immer größere Rolle. Durch den neuen Filter bei der Buchungsauswahl „Urlaub ohne Auto“ haben Gäste nun auch die Möglichkeit ihre Anreise noch nachhaltiger zu gestalten.

Obwohl es viele Bereiche gibt, in denen *Urlaub am Bauernhof*-Betriebe grundsätzlich nachhaltige Praktiken fördern und umsetzen, offenbart die stellvertretende Geschäftsführerin aber auch, dass der Weg zum nachhaltigsten Urlaubsangebot herausfordernd sein kann. So hätte die Organisation etwa gern noch mehr Mitgliedsbetriebe, die mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert sind. Die finanziellen Hürden, insbesondere die Kosten, die für die Zertifikatsprüfungen anstehen, stellen viele bäuerliche Vermieter:innen – und auch andere kleinstrukturierte Tourismusbetriebe – vor große Herausforderungen.

Um die ambitionierte Vision nachhaltiger Bauernhofurlaube weiterhin umzusetzen, betont die strategische Entwicklerin die Bedeutung kleiner schrittweiser Maßnahmen und unterstreicht die Notwendigkeit, sich von bloßen Schlagworten und verwalterischen Hürden zu lösen. Ihr Fokus liegt darauf, die Betriebe dabei Schritt für Schritt zu stärken und so das Bewusstsein und Verständnis für Nachhaltigkeit an den Höfen, aber auch bei anderen Stakeholder:innen, weiter zu fördern. „Es muss weg von dem Papier, hin zu den Menschen,“ ist sich Falkensteiner sicher.



Die Gäste können frische, regionale und biologische Produkte genießen, welche direkt von den Bauernhöfen bezogen werden.

© SalzburgerLand Tourismus – Kuchl | Michael Groessinger

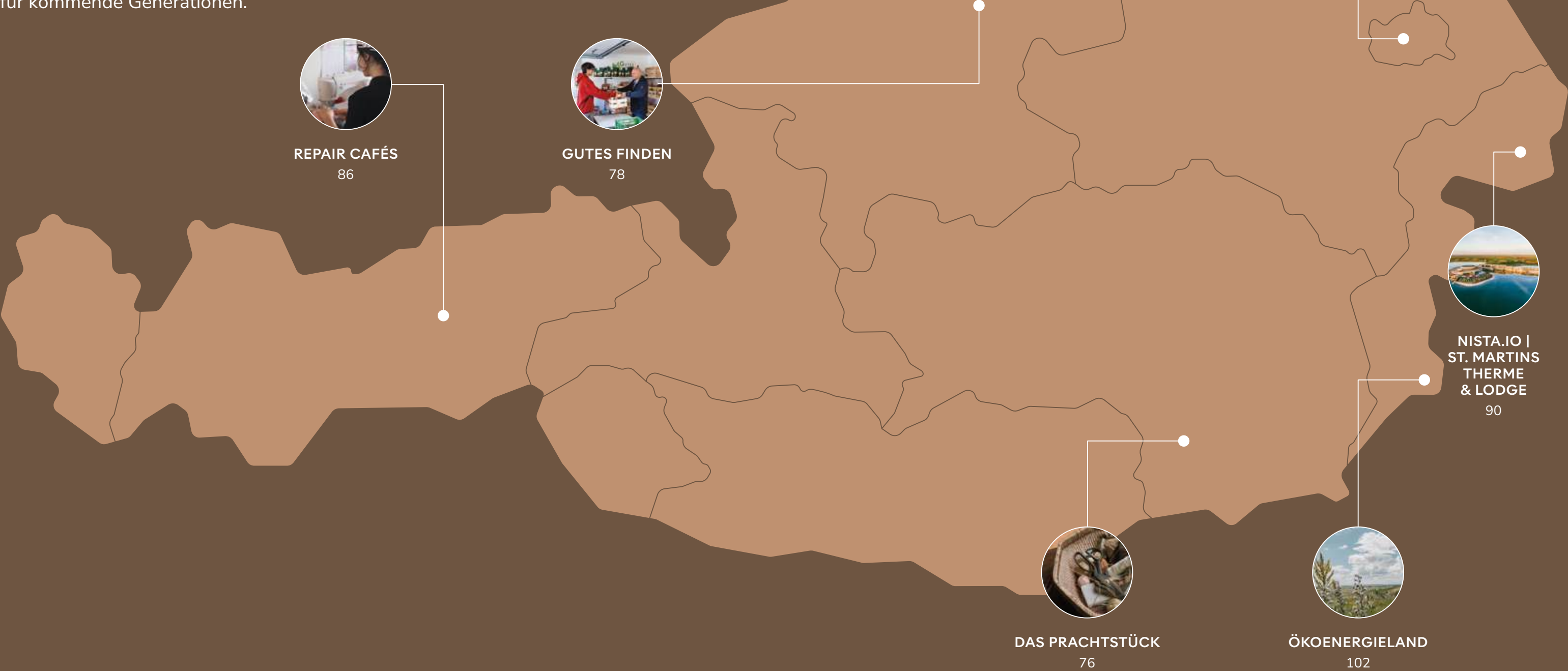


Urlaub am Bauernhof ist ein authentisches Erlebnis, das sich ganz auf Natur und Tier konzentriert.

© SalzburgerLand Tourismus – Nationalpark Hohe Tauern | Chris Perkles

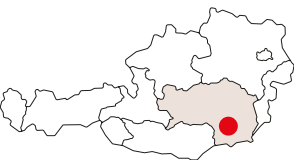
Ressourcen & Kreislaufwirtschaft

Entdecken Sie Österreichs Engagement für zirkuläre Praktiken anhand von Öko-Hotels, Kunstmuseen, Repair Cafés, Kunsthandwerk und nachhaltigen Apps für Unternehmen und Verbraucher:innen. Diese vielfältigen Initiativen definieren Konsummuster neu und setzen sich für Kreislaufwirtschaft ein. Sie zeigen das österreichische Engagement für ein nachhaltiges Fortbestehen für kommende Generationen.



Handgemacht und umweltbewusst aus Stainz

Seit September 2017 bietet *Das Prachtstück* eine Plattform für regionales Kunsthandwerk. Die Initiative, geleitet von Petra Darchaman, vertreibt handgefertigte, nachhaltige Produkte und betont dabei die **Prinzipien des Upcyclings und Recyclings**.



8
regionale Kunst-
schaffende verkaufen
ihre Produkte im
Das Prachtstück.

SCHON GEWUSST?

Österreich liegt mit einer Kreislaufwirtschaftsquote von 12 % an 11. Stelle in Europa.

Nur 6 % der österreichischen Textilabfälle werden vollständig entsorgt, der Rest wird wiederverwendet oder zur Energie- und Materialgewinnung genutzt.

Mehr als zwei Drittel (70 %) der sortierten Textilabfälle werden wiederverwendet und recycelt.

Petra Darchaman, war schon immer eine kreative Person. Bevor sie *Das Prachtstück* eröffnete, arbeitete sie in Kostümwerkstätten der Theater in Graz und gründete ihr eigenes Schmucklabel. Die Kunst des Upcyclings beginnt für die Inhaberin vom *Das Prachtstück* dort, wo viele Objekte normalerweise auf ihr Ende warten. Im Fokus steht die Wiederverwertung und Aufwertung von Materialien wie Stoff, Papier, Holz oder Plastik. Beim Upcycling wird das Produkt liebevoll von Hand bearbeitet und für einen völlig neuen Zweck verwendet. Die Herausforderung besteht dabei darin, ein Objekt in etwas Neues und Kreatives zu verwandeln.

Regionale Künstler:innen und Handwerker:innen bereichern das Sortiment im *Das Prachtstück* mit hochwertigen, handgefertigten Produkten und einzigartigen Stücken. Die Auswahl umfasst insbesondere upgecycelte textile Kreationen, aber auch Holz, Paletten und ähnliche Materialien dienen als Inspiration für kreative Produkte. Diese werden dann zu Möbeln, Bildern oder Wohnaccessoires umgewandelt. Aus Krawatten entstehen Kleidungsstücke, Taschen oder Gürtel, aus Schokoladenpapier werden Toilettenbeutel oder Utensilienkästen, aus T-Shirts Beanies oder Armbänder. Sogar Bikinis finden eine neue Bestimmung als kleine Taschen, und so manches Souvenir aus dem Urlaub baumelt als Anhänger an einer Kette.

In einer Zeit, in der ein umfassender Umdenkprozess in Bezug auf unser Konsumverhalten und die Verwendung von Ressourcen im Gange ist, wird das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in unserer Gesellschaft zunehmend greifbar. Petra Darchaman ermutigt aktiv dazu, sich von der Wegwerfmentalität zu lösen und mehr in Richtung eines zirkulär orientierten und bewussten Individualismus in Abkehr zur Massenware zu denken. Ein bedeutender Schritt in diese Richtung ist ihre Entscheidung, ausschließlich nachhaltige Materialien zu verwenden. Diese bewusste Materialwahl unterstreicht nicht nur ihr Engagement für

Umweltschutz, sondern setzt auch ein klares Signal dafür, dass Qualität und Ästhetik nicht auf Kosten der Umwelt gehen müssen.

Das Prachtstück in Stainz vereint Kreativität, Nachhaltigkeit und bewusstes Konsumverhalten. Petra Darchamans Vision hat nicht nur einen Verkaufsort geschaffen, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft, die sich der Neugestaltung des Lebenszyklus von Materialien und einer umweltfreundlichen, kreativen und vor allem zirkulären Zukunft verschrieben hat.



Im *Das Prachtstück* verwandeln lokale Kunst- und Handwerksschaffende aussortierte Gegenstände in einzigartige Stücke.

© Unsplash | Mojor Zhu

Lokal „Gutes Finden“ in Oberösterreich

Gutes Finden soll Oberösterreicher:innen anregen, ressourcenschonende Alternativen und Produkte in ihrer Umgebung verbessert wahrzunehmen. Der digitale Wegweiser hilft beim Erkunden einer breiten Produktpalette von **Bio-Restaurants** bis hin zu **Unverpackt-Läden**.



7.000
Oberösterreicher:innen nutzen bereits *Gutes Finden*, um nachhaltige Angebote in ihrer Nähe zu erforschen.

SCHON GEWUSST?

- Laut einer Umfrage des Handelsverbandes achten 90 % der Österreicher:innen beim Kauf von Lebensmitteln auf den Faktor Nachhaltigkeit.
- 64 % kaufen seit der Pandemie mehr Bio-Produkte.
- 37 % der Österreicher:innen bezeichnen sich als Vegetarier:innen, Veganer:innen, Pescetarier:innen oder Flexitarier:innen,

Seit seiner Gründung im Jahr 2014 als Marketingplattform des Klimabündnisses Oberösterreich, des Umweltressorts des Landes Oberösterreich und von *Bio Austria* hat sich *Gutes Finden* zu einem weithin anerkannten und genutzten Instrument in Oberösterreich entwickelt. Ursprünglich als Mittel zur Förderung von umweltfreundlichen Betrieben konzipiert, wurde die Online-Plattform kontinuierlich weiterentwickelt und zählt mittlerweile über 900 registrierte Betriebe und Initiativen in der Region, die ihre nachhaltigen Produkte vermarkten.

Gutes Finden richtet sich an bewusst nachhaltige Konsument:innen und ermöglicht es ihnen, aus einer Vielzahl von Angeboten in verschiedenen Kategorien zu wählen. Egal, ob man saisonale, vegane, fair gehandelte, gebrauchte oder plastikfreie Produkte bevorzugt, der digitale Wegweiser erleichtert die Suche nach regionalen Anbieter:innen, die sich diesen Werten verpflichtet fühlen. Bio-Lebensmittelläden, Zero-Waste-Shops und Reparaturbetriebe sind nur einige Beispiele für die Vielfalt der Unternehmen, die auf der Plattform vorgestellt werden.

Seit Juli 2023 wird *Gutes Finden*, statt als Handy-App, ausschließlich über eine Web-App unterstützt, die sich neben nachhaltig orientierten Konsument:innen auch an Ernährungsinitiativen, Bildungseinrichtungen, Betriebe und Gemeinden in Oberösterreich richtet. Mit Tipps und Tricks zum Thema „fairer Konsum“, nimmt *Gutes Finden* als Plattform für Wissenstransfer und innovative Ideenkonzeption somit eine essenzielle Rolle in der Entwicklung einer nachhaltigen Konsumgesellschaft in Oberösterreich

ein. Um echtes Engagement für Nachhaltigkeit zu gewährleisten, müssen Unternehmen, die Teil von *Gutes Finden* werden wollen, bestimmte Kriterien erfüllen. Entweder verfügen Sie über eine Öko-Zertifizierung oder sind Mitglied im Klimabündnis-Netzwerk. Dieser strenge Auswahlprozess erhöht nicht nur die Authentizität von *Gutes Finden*, sondern stellt auch sicher, dass die Nutzer:innen den Informationen auf der Plattform vertrauen können.

Indem *Gutes Finden* die Sichtbarkeit nachhaltiger Anbieter:innen und Produzent:innen erhöht, ermutigt es die Verbraucher:innen aktiv dazu, informierte Entscheidungen zu treffen, die mit ihren Werten über-

einstimmen. In Zukunft soll das kostenlose Online-Tool auch als Wegweiser für nachhaltige Reiseziele in Oberösterreich, wie z. B. Biobauernhöfe oder umweltfreundliche Hotels dienen und damit den nachhaltigen Tourismus in der Region stärken. Die Integration von nachhaltigen Reiseangeboten fügt sich nahtlos in die übergeordnete Mission der Plattform ein: Ein Katalysator für positive Veränderungen im Konsumverhalten und in der Betriebsführung zu sein.



Gutes Finden verbindet Verbraucher:innen mit einer Vielzahl umweltfreundlicher Unternehmen in der Region.

© Sophie Salfinger

Nachhaltigkeit Raum für Raum verwirklichen

Das *Boutiquehotel Stadthalle* in Wien hat sich zu Österreichs erstem „SDG-Hotel“ entwickelt und erzählt eine inspirierende Geschichte von **Engagement, Innovation** und **leidenschaftlichem Einsatz für die Ziele für nachhaltige Entwicklung** der Vereinten Nationen. Die Transformation des Hotels ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeit für Tourismusunternehmen eine besondere Chance sein kann und nicht nur eine finanzielle Herausforderung.



21.024 kg

CO₂ werden pro Zimmer durch den Verzicht auf Minibars jährlich eingespart.

SCHON GEWUSST?

Nachhaltigkeit ist für rund zwei Drittel der österreichischen Tourist:innen ein buchungsrelevanter Faktor bei einer Reise.

Die Economist Intelligence Unit hat Wien erneut zur lebenswertesten Stadt der Welt im Jahr 2023 gekürt.

Beim Indikator für nachhaltige Entwicklungsziele liegt Österreich weltweit an 5. Stelle.

Wer sich in der österreichischen Tourismusindustrie nach nachhaltigen Erfolgsgeschichten umschaut, stolpert unweigerlich über das *Boutiquehotel Stadthalle* und den Namen Michaela Reitterer. Die charismatische Wienerin gilt als eine der führenden Persönlichkeiten im heimischen Hotelgewerbe und hat das *Boutiquehotel* zum ersten Stadthotel mit einer Null-Energie-Bilanz entwickelt. Ihr Engagement für innovative und nachhaltige Praktiken ist jedoch nicht bloß eine Anpassung an Trends, sondern tief in Reitterers DNA verankert. Bereits im Jahr 2001, als sie das Hotel von ihren Eltern übernahm, ließ sie eine Solaranlage auf dem Hoteldach installieren und war unter den Ersten, die darüber nachdachte, Regenwasser für die Toilettenspülung zu nutzen.

Im Verlauf der späten 2000er Jahre erfolgte die umfassende Sanierung des 140 Jahre alten Hotels, inklusive einer Grundwasserwärmepumpe, PV-Anlage und thermischen Sonnenkollektoren. „Also wenn die Sonne scheint und der Wind weht und das Wasser unter dem Hotel durchfließt, habe ich mir gedacht, da bauen wir ein Gebäude, das einfach seine Energie selber erzeugt,“ erklärt die Hotelinhaberin. Doch was für die Unternehmerin damals schon selbstverständlich war, wurde in der „Nachhaltigkeits-Steinzeit“, wie sie die Jahre 2008 und 2009 bezeichnet, durchaus von Skepsis und abfälligen Kommentaren begleitet: „Die Leute haben natürlich geglaubt, ich bin verrückt,“ erinnert sich Reitterer.



Michaela Reitterer,
Hoteleigentümerin
Boutiquehotel Stadthalle

© Franz Schädel

„Worauf ich neben der Null-Energie-Bilanz am meisten stolz bin, ist mein Team. Ich habe einfach das beste Team der Welt.“

Michaela Reitterer, Hoteleigentümerin

Die Hotelbesitzerin ließ sich jedoch nicht beirren und setzte ihre Vision um, auch wenn einige Bedenken nicht ganz unbegründet waren, wie sie offen eingesteht. So wäre es in Anbetracht der technischen Möglichkeiten heutzutage beispielsweise vielleicht besser gewesen, mit der PV-Anlage zu warten, denn „das Ganze jetzt umzubauen, wäre ein unglaublicher finanzieller Aufwand,“ sagt Reitterer. Bereuen tut sie diesen Schritt jedoch keinesfalls, „denn wenn ich immer darauf warte, dass nächstes Jahr was neues kommt, hätte ich noch immer einen Rechenschieber und keinen Laptop,“ legt sie dar.

Der unbeirrbare Glaube an ihre Vision und die Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen, trugen dazu bei, das *Boutiquehotel Stadthalle* zu einem Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit zu machen. Reitterer übertrug dieses Prinzip auf ihre Angestellten und Führungskräfte und ermutigte sie, „Dinge auszuprobieren und gegebenenfalls auch wieder zu ändern.“ Generell legt Reitterer großen Wert darauf, dass ihre Angestellten ihre innovativen Ideen und Nachhaltigkeitsbemühungen auch mittragen. So etwa auch, als Reitterer 2020 beschloss, die Sustainable Development Goals der vereinten Nationen (SDGs) in die Unternehmensstrategie zu integrieren, nachdem sie vorher mithilfe des sozialen Unternehmens *garbarage* 17 Zimmer mit Upcycling-Möbeln einrichtete, die jeweils einem der SDGs gewidmet sind: „Dann bin ich hergegangen und habe gesagt, ich möchte, dass 17 Mitarbeitende jeweils Botschafter:innen für ein SDG werden, damit wir auch das in das Team hineintragen, dass das nicht Chefsache ist und nicht nur meine Spinnerei ist, sondern dass die auch sagen, das ist mein SDG, mit dem fühle ich mich wohl, das ist mir wichtig.“

Aktuell arbeitet das Hotel daran, zehn weitere SDG-Zimmer zu projektieren. Bestehende Upcycling-Zimmer aus dem Jahr 2014, mit selbstgebaute Lampen aus alten Alltagsgegenständen wie Nudelsieben und Fleischwölfen, werden umgebaut und angepasst. Gäste werden bereits an der Eingangstür darauf hingewiesen, um welches SDG es sich handelt, und können mithilfe von hinterlegten QR-Codes weitere Informationen zu dem Thema abrufen.

Die SDGs dienen somit nicht nur als Leitprinzipien für das Hotel, sondern auch als Grundlage für ein einzigartiges Storytelling, meint Reitterer und schwärmt von dem hohen Wiedererkennungswert und der Verständlichkeit der SDGs.

Daher empfiehlt die Nachhaltigkeitspionierin auch anderen Hotels und Tourismusbetrieben, sich bei ihren Nachhaltigkeitsbemühungen stärker an den 17 SDGs zu orientieren: „Man kann zu all diesen SDGs etwas erzählen. Voraussetzung ist, dass man sich als Unternehmen hinsetzt und Gedanken macht: ‘Was machen wir schon zu welchem SDG?’“ Nachhaltigkeitsmaßnahmen sind nämlich nicht nur Investitionen in PV-Anlagen oder Biogasanlagen, sondern auch die Ausbildung der Mitarbeitenden oder das Einkaufen regionaler Produkte – alles Aspekte, die in die SDGs einfließen: „Die SDGs holen die Menschen genau dort ab und sagen, dass es nicht nur die Investitionen sind, sondern das, was du hier machst,“ erklärt sie und fügt an: „Du musst nicht saubere Energie als erstes machen, du kannst es auch als letztes machen.“



© Boutiquehotel Stadthalle

Renovierte Hotelzimmer erfassen die Essenz jedes SDG durch einzigartige Designelemente und sorgfältig ausgewählte Möbel.



© Boutiquehotel Stadthalle

Im Innenhof des Hotels können Gäste bei einem Kaffee eine Pause abseits des Trubels der Stadt machen.

Im Frühling verwandelt sich das lebendige Lavendeldach des Boutique-hotels in ein Refugium für Bienen und Schmetterlinge.



Weg mit der Wegwerfkultur in Tiroler „Repair Cafés“

In unserer schnelllebigen, konsumorientierten Welt verringert die Wegwerfkultur häufig die Lebensdauer vieler Produkte. Die *Repair Cafés* sind eine einzigartige Bewegung in Tirol, die diesem Trend aktiv entgegenwirkt. In gemeinschaftlich genutzten Räumen finden regelmäßig nachhaltig orientierte Veranstaltungen statt, die **gegen eine übermäßige Müllproduktion** ankämpfen.



> 13.000

Objekte konnten seit der Eröffnung des ersten *Repair Cafés* in Tirol repariert werden.

SCHON GEWUSST?

Seit 2022 deckt der österreichische Reparaturbonus 50 % der Kosten für Reparaturen von Elektronikgeräten privater Personen bis zu einem Wert von 200 Euro.

Im Jahr 2022 gaben 31 % der Nutzer:innen zwischen 60 und 80 Jahren an, dass fehlende Grundkenntnisse die größte Herausforderung bei der Digitalisierung darstellen.

Eine verstärkte Reparaturtätigkeit in Österreich kann zu einem Anstieg der Beschäftigungszahlen um bis zu 23 % führen.

Das Konzept der *Repair Cafés* stammt aus den Niederlanden, von wo es seit 2009 schnell in der ganzen Welt bekannt wurde. Heute gibt es weltweit über 1.700 *Repair Café*-Standorte, und Tirol trägt mit seinen regelmäßigen Reparaturveranstaltungen an verschiedenen Orten im Bundesland bedeutend zu dieser Bewegung bei. Die Vorreiterin der *Repair Cafés* in Tirol ist Michaela Brötz, die diese als wichtige Bildungsveranstaltungen mit sozialen und ökologischen Aspekten sieht. Im Jahr 2015 zog das erste *Repair Café* Tirols in Pill über 100 Menschen an, und bis heute fanden in 52 Tiroler Gemeinden bereits 300 *Repair Cafés* mit über 26.000 Besuchenden statt.

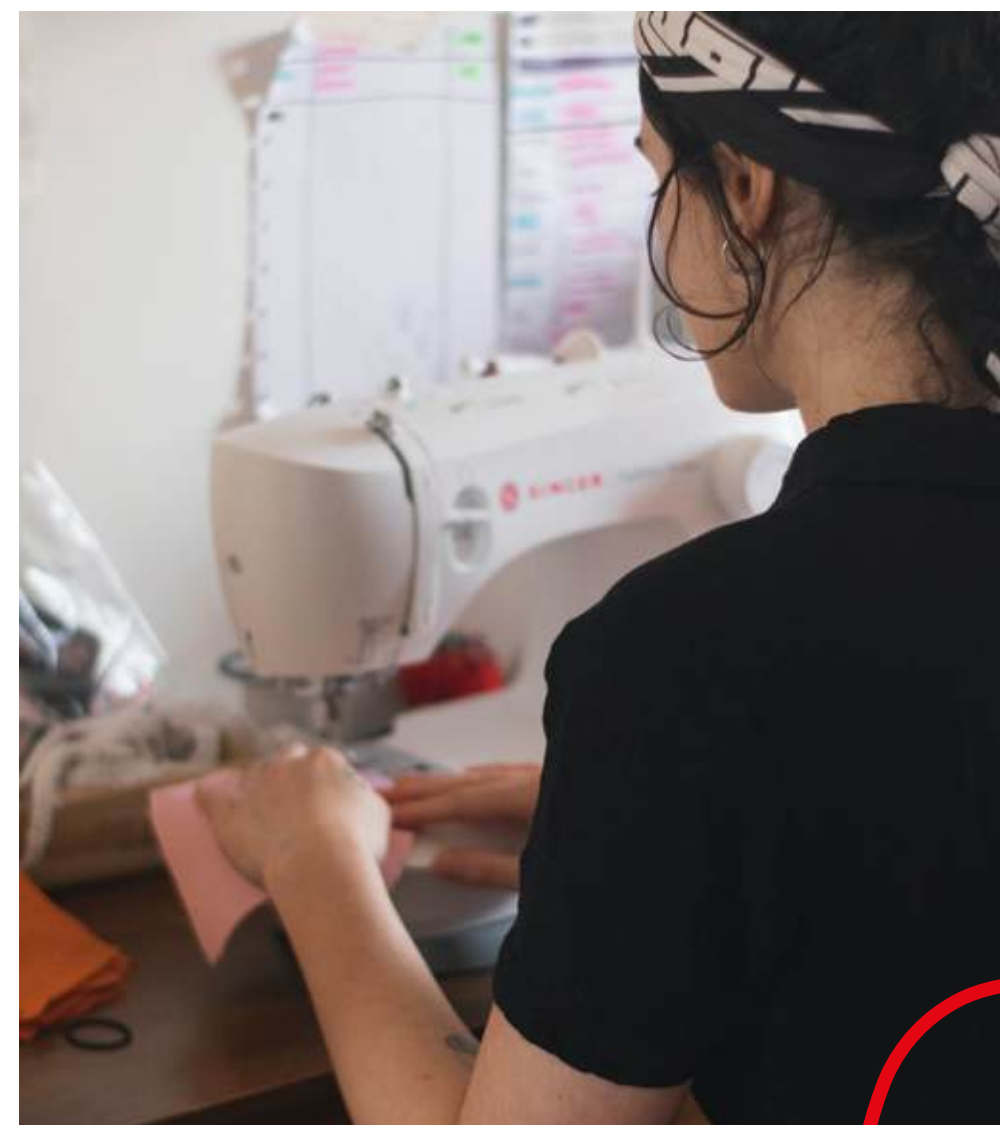
Das Hauptziel der *Repair Cafés* ist es, die Perspektiven der Menschen auf beschädigte Gegenstände zu verändern und für deren Reparatur anstelle von Entsorgung zu plädieren. Mit Unterstützung von freiwilligen Expert:innen, darunter Elektriker:innen, Näher:innen, Holzarbeiter:innen und mehr, können Besuchende defekte Gegenstände mitbringen und erhalten Hilfe, Werkzeuge, Materialien und sogar kleine Ersatzteile. Die Reparaturen sind kostenlos und man kann mit Spenden die Organisation unterstützen. Der Fokus liegt darauf, nachhaltige Praktiken zu fördern und eine gemütliche Atmosphäre mit einer Tasse Kaffee oder Tee und Kuchen zu schaffen. Es ist wichtig, dass die Reparaturen gemeinschaftlich

durchgeführt werden, damit die Gäste lernen, ihre Reparaturen zu Hause selbst auszuführen, und so ein hohes Maß an Selbstständigkeit erlangen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Bildungsforum Tirol wird die *Repair Café*-Bewegung zu einer Plattform für persönliches Engagement, die nicht nur die Umwelt, sondern auch die individuelle Teilnahme, Selbstbestimmung und den Gemeinschaftssinn stärkt. Die regelmäßigen Netzwerktreffen schaffen eine Atmosphäre des Austauschs, in der Informationen und Erfahrungen fließen und so eine lebendige *Repair Café*-Community entsteht. Jede:r kann ein eigenes

Repair Café mit einer geeigneten Veranstaltungsfläche durchführen und erhält praktische Unterstützung durch das Bildungsforum.

Ein einzigartiges Merkmal der *Repair Cafés* ist die *ErklärBar*, die den Wissenstransfer von jüngeren Personen zur älteren Generation in Bezug auf digitale Geräte fördert. Dazu gehören Aktivitäten wie das gemeinsame Lesen von Bedienungsanleitungen oder die Unterstützung bei der Installation und Nutzung von Apps und anderen Technologien. Die Überbrückung der Generationslücke, insbesondere im Bereich der digitalen Technologie mithilfe eines solchen kollaborativen Ansatzes, fördert das Gemeinschaftsgefühl und das gegenseitige Lernen.



Defekte Gegenstände finden ein zweites Leben, während ehrenamtliche Näher:innen und Elektriker:innen ihre Expertise in *Repair Cafés* einbringen.

Nachhaltigkeit, die mit umweltschonender Blumenzucht erblüht

Eine Welt, in der Blumen wertvolle kleine Naturwunder sind, die so wachsen und gedeihen können, wie sie es in der Natur seit Jahrtausenden gelernt haben, ohne beeinflusst, gestört oder beeinträchtigt zu werden. Das ist die Vision der **Slow Flower Bewegung**, zu der auch das österreichische Start-up *thebloomingproject* gehört, das sich für einen fairen, saisonalen und nachhaltigen Blumenanbau einsetzt.



Ca. 7,5 t

CO₂ wurden im Vergleich zur konventionellen Blumenzucht im August 2022 eingespart.

SCHON GEWUSST?

In Österreich heimische Blumenarten wie Wildblumen, Lavendel, Sonnenblumen, Rosen oder Dahlien eignen sich besonders für den nachhaltigen Anbau.

Im Jahr 2020 waren von 341 Betrieben in Österreich 74 (21,7 %) der Gartenbaubetriebe, die Blumen und Zierpflanzen produzieren, als ökologisch wirtschaftend registriert.

Eine Studie aus dem Jahr 2022 zeigt, dass für ein Drittel (34 %) der Österreicher:innen nachhaltige Böden sehr wichtig sind.

Die Gründerinnen von *thebloomingproject*, Hannah Krimmer und Katharina Neßler, wurden während ihres Studiums in Green Marketing in Wien durch eine gemeinsame Vision zusammengebracht: die konventionelle Schnittblumenindustrie zu revolutionieren. Ein Mangel an regional angebauten Blumen auf dem österreichischen Markt machte sie zunächst auf die prekären Zustände in der globalen industriellen Blumenindustrie aufmerksam. Diese reichen vom intensiven Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln über lange Transportwege zwischen den Anbaugebieten und dem Absatzmarkt bis hin zu einem erheblichen CO₂-Fußabdruck, der durch den Einsatz von beheizten Gewächshäusern entsteht.

Im Mittelpunkt von *thebloomingproject* stehen regionale, nachhaltige und saisonale Grundsätze. Ziel ist es, eine konkrete Alternative zu herkömmlichen Schnittblumen anzubieten. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Landwirt:innen fördert diese Initiative das Gedeihen der regionalen Wirtschaft, den Erhalt traditioneller Werte und die Pflege einer eigenen regionalen Identität. Gleichzeitig wird die biologische Vielfalt verbessert, indem gänzlich auf den Einsatz von Chemikalien verzichtet und ausschließlich zertifiziertes Bio-Saatgut verwendet wird.

Bei der Verarbeitung der Blumen kommen ausschließlich biologisch abbaubare Materialien zum Einsatz, und in jeder Phase des Anbaus und der Verarbeitung wird bestmöglich auf die Verwendung von Plastik verzichtet.

Das Start-up wurde im Jahr 2021 mit dem Social Impact Award ausgezeichnet, einer Initiative, die junge, engagierte Unternehmer:innen bei der Umsetzung ihrer Ideen in wirkungsvolle Projekte unterstützt. Als Mitglied der Slow Flower Bewegung – einem Verein, der sich für mehr Transparenz im

Schnittblumenanbau in Deutschland, der Schweiz und Österreich einsetzt – trägt *thebloomingproject* aktiv dazu bei, Österreichs Wiesen und Felder in eine nachhaltig bewirtschaftete Blumenlandschaft zu verwandeln. Diese Initiative trägt nicht nur zur Attraktivität von Naturräumen bei, sondern ermöglicht es den Gründerinnen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiterzugeben und so zur Bewusstseinsbildung und zum regionalen Zusammenhalt beizutragen.



Hannah Krimmer und Katharina Neßler beim Binden getrockneter Blumensträuße, die vor allem in den kalten Monaten eine saisonale Alternative zu herkömmlichen Blumen darstellen.

KI für energieeffizienten Tourismus in Österreich

Das Analysetool *nista.io* verwendet künstliche Intelligenz (KI), um Unternehmen bei der **Identifizierung von Energieeinsparpotenzialen** zu unterstützen.

In Zusammenarbeit mit der Österreich Werbung und der *St. Martins Therme & Lodge* wurde das Ziel verfolgt, den österreichischen Tourismus kosteneffizienter, umweltfreundlicher und innovativer zu gestalten.



Ca. 20 %

der jährlichen Energiekosten können mithilfe von *nista.io* gespart werden.

SCHON GEWUSST?

Im Jahr 2023 nutzten 10,8 % der Unternehmen in Österreich Technologien basierend auf KI.

Seit 2023 fördert das österreichische Bundesministerium die Einführung eines Energiemanagementsystems in kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 50.000 Euro.

Der Tourismus verursacht in Österreich einen Energieverbrauch von 41,5 kWh pro Übernachtung.

Im März 2023 hat die EU das Ziel festgelegt, den Energieverbrauch bis 2030 um 40,5 % zu reduzieren. Dies bewegt auch österreichische Unternehmen zur Optimierung ihrer Energienutzung. Das Start-up *nista.io* entwickelte ein KI-gesteuertes Tool, das den Energieverbrauch von Unternehmen digital analysiert und Effizienzschwachstellen aufdeckt. Mit dem Identifizieren von Energiesparmöglichkeiten unterstützt *nista.io* Unternehmen dabei, Kosten zu senken, Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und CO₂-Emissionen zu reduzieren.

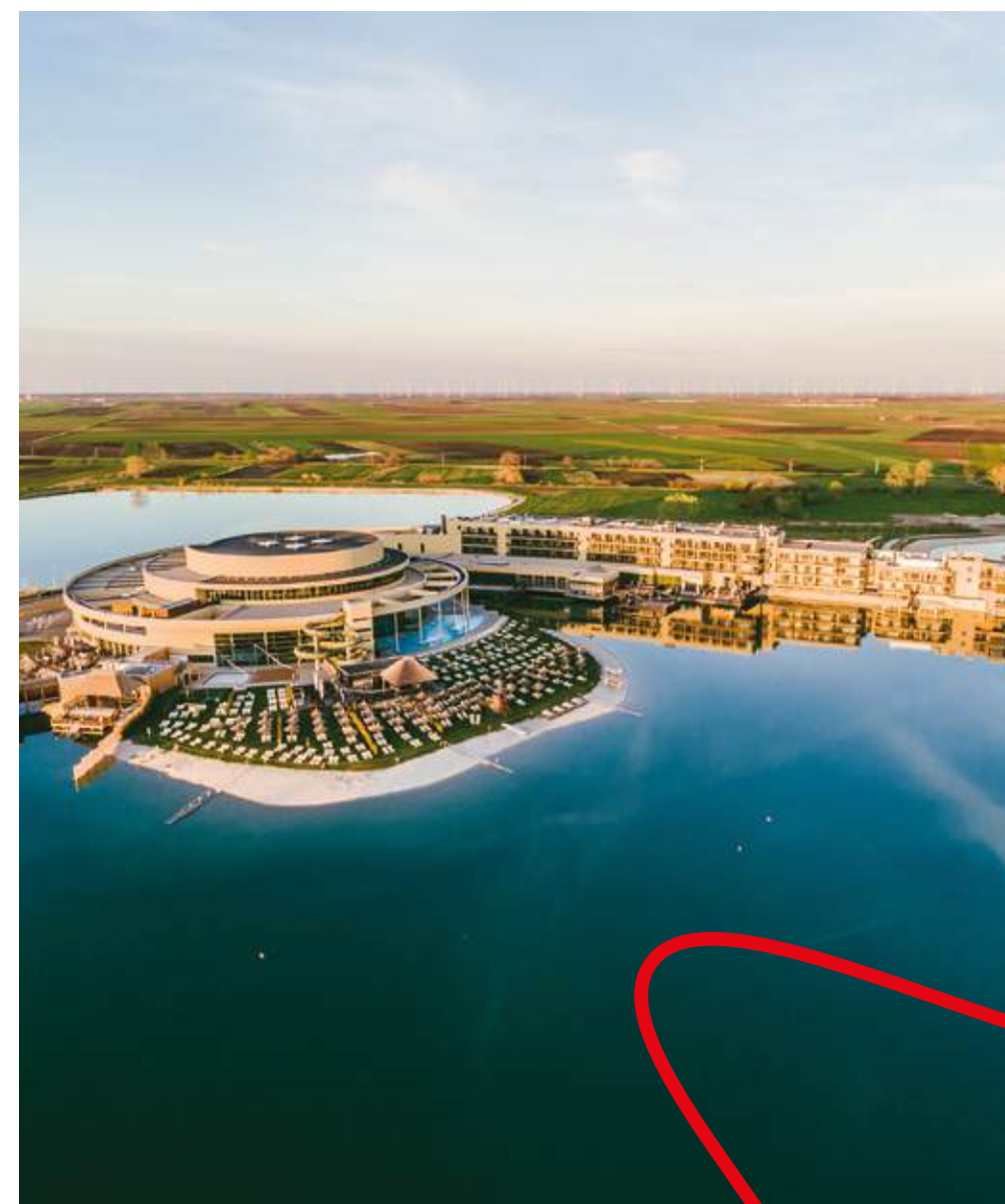
Das erklärte Ziel von *nista.io* ist es, die Treibhausgasemissionen der österreichischen Industrie um ein Fünftel zu reduzieren. Die KI-gestützte Software generiert regelmäßige Einsparmaßnahmen und analysiert den Energieverbrauch von Unternehmen kontinuierlich.

Diese innovative Herangehensweise an das Energiemanagement bietet österreichischen Unternehmen die Möglichkeit, sich in einem sich wandelnden Marktumfeld zu behaupten. Durch die Einführung des Energiemanagementsystems durch *nista.io* werden Energieverbrauch und Nachfrage überschaubar und kalkulierbar. Außerdem kann durch die Verfügbarmachung von Einsparpotenzialen, und den zusätzlichen Ausbau ressourcenschonender Energiequellen, die Abhängigkeit von schwankenden Energiepreisen signifikant reduziert werden. Mithilfe der Nutzung des KI-Tools von *nista.io* können Unternehmen also ihre Umweltbilanz verbessern, Kosten reduzieren und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit aufrecht-

erhalten. Somit trägt *nista.io* nicht nur zur Erreichung von Umweltzielen bei, sondern unterstützt auch die langfristige Resilienz und Effizienz österreichischer Unternehmen in einer zunehmend nachhaltig orientierten Geschäftswelt.

In Kooperation mit der Österreich Werbung und der *St. Martins Therme & Lodge* in Frauenkirchen gewann *nista.io* wertvolle Einblicke in den touristischen Energiesektor. Bereits umgesetzte Maßnahmen zur Energieeinsparung, wie die Installation einer PV-Anlage auf dem Dach der Therme und Lodge sowie die Überdachung des Pools außerhalb der Öffnungszeiten, erwiesen sich als wirksam.

Das Tool konnte zusätzlich einen wichtigen Beitrag leisten, indem es Energieeinsparungen identifizierte, die viermal höher sind als deren Ausgaben. Die Österreich Werbung, als Initiator dieser Partnerschaft, spielte eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von *nista.io* an das Tourismusunternehmen und half bei der Formulierung von Energieeinsparpotenzialen in der Branche.



Die *St. Martins Therme & Lodge* setzt verschiedene energieeffiziente Maßnahmen um.

© St. Martins Therme und Lodge | Rudy Dellinger

Kunstvolle Nachhaltigkeit

Im Zentrum Wiens steht das *Kunst Haus Wien* als Vorbild für die **harmonische Integration von Kunst, Nachhaltigkeit und ökologischem Bewusstsein**.

Seit seiner Gründung im Jahr 1991 hat das Museum seine Rolle als Initiator für sozialen Wandel und Umweltverantwortung unter Beweis gestellt.



140.000

Bienen leben auf dem Dach des Museums und produzieren jedes Jahr etwa 80 kg Honig.

SCHON GEWUSST?

Im Sommer 2023 haben 11 % der Österreichgäste einen Kultururlaub gemacht.

510 Museen waren 2021 in ganz Österreich geöffnet, von denen 309 (60 %) das Museumsgütesiegel tragen.

In Österreich sind 34 Museen mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert.

Im Jahr 2018 erhielt das *Kunst Haus Wien* als erstes Museum das Österreichische Umweltzeichen und bekennt sich somit zu einem umfassenden, nachhaltigen Ansatz. Inspiriert von Friedensreich Hundertwassers Prinzipien des ökologischen Handelns, der Achtung der Natur und der sozialen Verantwortung, orientiert sich das Museum an Umweltstandards in allen Betriebsabläufen. Die gute Anbindung in das öffentliche Verkehrssystem nutzt das *Kunst Haus Wien* zusätzlich dazu, Besuchende zu ermutigen, sich für umweltfreundliche Anreisemöglichkeiten zu entscheiden.

Die kreative Fassadenbegrünung, die in spielerischer Abwechslung aus Bäumen, Sträuchern und Blumen auf den Dächern und Vorsprüngen des Museums wächst, bereichert nicht nur das Erscheinungsbild des bunten und kunstvoll von Hundertwasser gestalteten Gebäudes, sondern dient auch als wichtige Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten. Darüber hinaus spielt die Begrünung eine entscheidende Rolle bei der Regulierung des lokalen Klimas und der Absorption von Wärme aus dem Gebäudeinneren, wodurch der Energieverbrauch für die Kühlung an heißen Sommertagen reduziert wird. Und nicht zuletzt tragen die Pflanzen zur Verbesserung der städtischen Luftqualität bei, indem sie Schadstoffe aus der Atmosphäre absorbieren.

Das *Kunst Haus Wien* setzt sich nicht nur für nachhaltige Betriebsabläufe ein, sondern auch für Bildung und sozialen Wandel, wobei die transformative Kraft der Kunst genutzt wird, öffentliche Meinungen zu formen. Veranstaltungen im Museum sollen das

Bewusstsein fördern, dass Lebensqualität und soziale Gerechtigkeit durch Klimaschutz verbessert werden können. Dabei werden Influencer:innen, Kunstschaffende, und Museumsmitarbeitende zu Botschaffenden für die Förderung nachhaltiger Initiativen.

So erforschte die Kunstinstallation „Mining Photography“ beispielsweise die ökologischen Auswirkungen der Fotografie im Kontext des Klimawandels, um Diskussionen und Reflexionen anzuregen.

Das *Kunst Haus Wien* beteiligt sich aktiv am International Council of Museums (ICOM)-Projekt „10 MUSEEN x17 SDGs“, das 10 Wiener Museen dazu verpflichtet, sich intensiv mit den 17 SDGs der Vereinten Nationen auseinanderzusetzen. Das Museum entwickelt im Rahmen des Projekts Best-Practice-Beispiele für die Museumslandschaft und trägt so auf institutioneller Ebene zur

Umsetzung der Agenda 2030 bei. Ziel ist es, die SDGs noch stärker in den Museumsbetrieb zu integrieren, um einen nachhaltigen und klimaneutralen Betrieb zu festigen.

Innerhalb der Organisationskultur legt das *Kunst Haus Wien* großen Wert auf Gleichberechtigung, Vielfalt und kontinuierliche Weiterbildung und regelmäßige Schulungen zu Umweltthemen. Durch die Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins bei Mitarbeitenden stellt das Museum sicher, dass Nachhaltigkeit sowohl eine Praxis als auch eine in der Organisationskultur verankerte Haltung ist. Ein Besuch im *Kunst Haus Wien* ist nicht nur ein Kunstgenuss, sondern ein wichtiger Schritt in Richtung einer Mentalität, in der alle Besuchenden zu einer grüneren, integrativen Zukunft beitragen.



Hinter der kreativ gestalteten Fassade verbindet das *Kunst Haus Wien* nahtlos Kunst und Nachhaltigkeit.

© KUNST HAUS WIEN | Paul Bauer

Die Fassadenbegrünung des *Kunst Haus Wien* verleiht nicht nur ästhetischen Charme, sondern unterstützt auch Insekten, kühlt das lokale Klima und reinigt die Luft.



Ressourcenschonend übernachten in Zero-Waste-Hotels

Zero Waste Austria wurde 2015 mit der Vision gegründet, ein nachhaltiges Netzwerk für Unternehmen und Privatpersonen zu schaffen. Die Initiative engagiert sich intensiv in der österreichischen und europäischen **Zero-Waste-Bewegung** durch Bewusstseinsbildung, praktische Lösungen und Gemeinschaftsbeteiligung.



1.368 t

Papier können jährlich an der Rezeption, für Informationsmaterial, Stadtpläne und tägliche Post eingespart werden.

Die Mission von Zero Waste Austria ist die Förderung einer weitestgehend müllvermeidenden Lebensweise mit Betonung darauf, dass hierdurch vor allem Bereicherungen im Leben der Konsument:innen entstehen. Durch aktive Sensibilisierung und praktische Lösungen in Bereichen wie Abfallreduktion und Mobilität, zeigt die Organisation, dass Zero-Waste-Leben nicht nur ein Ziel, sondern eine kontinuierliche Reise ist.

Als Zero Waste Austria 2015 mit der Vision startete, Unternehmen und Einzelpersonen für eine nachhaltigere Zukunft zu vernetzen, war der Begriff „Zero Waste“ in Österreich noch weitgehend unbekannt, und Konzepte der Kreislaufwirtschaft stießen auf Skepsis. Trotz dieser Herausforderungen arbeitete die Organisation daran, die Diskrepanz zu überbrücken und Verbraucher:innen und Pionierunternehmer:innen zusammenzubringen, um gemeinsam einen positiven Wandel zu bewirken.

SCHON GEWUSST?

Mehrweg-PET-Flaschen können 10–20-mal wiederbefüllt werden und verursachen dadurch mehr als 80 % weniger Plastikabfall als Einweg-PET-Flaschen.

Gemäß einer Greenpeace-Umfrage wünschen sich 78 % der Österreicher:innen mehr wiederbefüllbare Pfandflaschen.

Bis 2050 soll der Material-Fußabdruck in Österreich pro Kopf auf 7 Tonnen reduziert werden – ein Rückgang um etwa 80 % im Vergleich zum Jahr 2020.

Eine der wichtigsten Funktionen von Zero Waste Austria ist die Schaffung eines Netzwerks, das individuelle Akteur:innen sowohl online als auch im realen Leben verbindet. Kooperationen mit grünen Start-ups, Zero-Waste-Shops und anderen Organisationen fördert die Entwicklung weiterer Maßnahmen für eine Zero-Waste-Gesellschaft. Freiwillig arbeitende Expert:innen für Nachhaltigkeit, Abfallvermeidung und Bildung spielen eine entscheidende Rolle bei den Aktivitäten der Initiative.

Zero Waste Austria kooperierte mit dem österreichischen Hotelierverband und der Universität für Bodenkultur Wien für das Projekt „Abfallreduktion in der österreichischen Hotellerie“ mit dem Ziel der Abfallminimierung in Hotels. Der daraus resultierende Leitfaden ermöglicht es Hotels ihre eigene Müllproduktion zu verringern und damit sowohl einen positiven Beitrag zur Umwelt zu leisten, als auch Kosten sparen zu können. Durch diese Bemühungen stellt der Verband zeitgleich sicher, dass Urlaubsgäste guten Gewissens und müllfrei ihre Zeit in Österreich genießen können.

Die Organisation ist offizielles Mitglied von Zero Waste Europe, was ihren Einfluss und ihre Reichweite weiter verstärkt. Die Organisation strebt eine Gesellschaft, Wirtschaft und Politik an, die dem Klima- und Umweltschutz Vorrang einräumt, und bekräftigt damit ihr Engagement für eine nachhaltige Zukunft. Durch kontinuierliche Bemühungen und Zusammenarbeit trägt Zero Waste Austria aktiv dazu bei, eine Welt zu gestalten, in der Abfälle minimiert, Ressourcen geschont und ein Zero-Waste-Lebensstil gelebt wird.



Zero Waste Austria verfolgt das Ziel Österreich in eine abfallfreie Zukunft zu führen.

© Anna Sommerfeld Photography

Matratzenverwertung dank „MATR“

Hotelgäste können jetzt auf Matratzen schlafen, die ein **erstklassiges Schlaf-erlebnis mit einem geringeren ökologischen Fußabdruck** bieten. Verena Judmayer und Michaela Stephen, die Gründerinnen des Start-up MATR, bekämpfen mit Pioniergeist Matratzenabfälle in der österreichischen Hotellerie.



50 %

der Treibhausgas-emissionen werden mit einer MATR-Matratze im Vergleich zu einer herkömmlichen Matratze eingespart.

SCHON GEWUSST?

Die Wiener Hotelbetriebe verfügten im Jahr 2022 über insgesamt 71.345 Betten.

Rund 85 % des Matratzenmaterials können durch ordnungsgemäße Demontage recycelt werden.

Bis 2030 will Österreich im Rahmen seiner Kreislaufwirtschaftsstrategie die Recyclingquote auf 18 % erhöhen.

Jedes Jahr werden in Europa 30 Millionen Matratzen entsorgt. Allein aus Österreich kommen 1,4 Millionen Matratzen – eine Materialmenge, die 81-mal so groß ist wie der höchste Berg des Landes, der Großglockner. Um eine Lösung zu finden, die diesem ständig wachsenden Abfallberg ein Ende setzt, gründeten Verena Judmayer und Michaela Stephen im Jahr 2021 MATR. Ihre Antwort ist elegant und einfach: die Herstellung von Matratzen aus hochwertigen Materialien mit einem einfachen Design, das leicht recycelt werden kann. Die modularen Matratzen bestehen aus Stahlsprungfedern sowie einer Komfortschicht aus Polyester und verfügen zudem über eine Click on- und Click off-Technologie, die es ermöglicht, die Teile einfach zu zerlegen, wiederzuverwenden oder zu erneuern. Darüber hinaus bietet MATR einen Service zur Rücknahme der Matratzen am Ende ihrer Lebensdauer an, um den Recyclingkreislauf zu schließen.

Angetrieben von ihrem gemeinsamen unternehmerischen Geist und ihrer Leidenschaft für Nachhaltigkeit haben Judmayer und Stephen MATR bereits einige Jahre vor dessen offizieller Markteinführung im Januar 2023 konzipiert. Nach dem Besuch einer Veranstaltung zum Thema Kreislaufwirtschaft machten sich die beiden an die Arbeit und identifizierten das zugrunde liegende Problem noch am selben Wochenende. Stephen sagt es deutlich: „Es liegt daran, dass Matratzen nie mit Blick auf das Ende ihres Lebens entworfen werden. Sie sind immer so konzipiert, dass sie einfach nur benutzt und verschlissen und dann entsorgt werden.“



Verena Judmayer (links) und Michaela Stephen (rechts), Gründerinnen von MATR

© Christopher Blank

„Wir übernehmen die volle Verantwortung für die Produkte, die wir in die Welt bringen.“

Verena Judmayer, Mitbegründerin und CEO

Während die Idee innerhalb eines Wochenendes entstand, war die Entwicklung der Matratze eine etwas längere Reise. Im Laufe des ersten Jahres arbeitete das Duo mit Expert:innen aus der Branche, Hotellerie und Kreislaufwirtschaft zusammen, um ihr Konzept zu validieren. Es erwies sich als strategisch sinnvoll, sich an Hotels zu wenden, die zahlreiche Zimmer ausstatten und einen vergleichsweise schnellen Matratzenwechsel durchlaufen, sodass sich dieser Sektor als Schlüssel zur Eindämmung von Matratzenabfällen herausstellte. Die Gespräche mit den Hotels halfen dem Team, ihr Angebot an die Bedürfnisse ihrer Kund:innen anzupassen, was zu einem wettbewerbsfähigen Produkt in Bezug auf Preis und Qualität, ergänzt durch ihre Recycling-Services, führte.

Ihre Fortschritte sind vielversprechend: Bis Dezember 2023 kann *MATR* neun zufriedene Hotelbetriebe als Kund:innen vorweisen, zuletzt das brandneue Hotel Sportlers in Sölden, das 150 Matratzen in Auftrag gegeben hat. Judmayer unterstreicht, wie wichtig es ist, als junges Unternehmen Vertrauen aufzubauen und die richtigen Kooperationspartner:innen zu finden. Insbesondere Early Adopter wie das Hotel Altstadt in Wien spielten eine entscheidende Rolle, um *MATR* voranzubringen und den Bestand an Kund:innen zu festigen.

Während sich *MATR* derzeit auf Hotels konzentriert, denkt das Unternehmen über zukünftige Kooperationen im B2C-Bereich nach. Zweifellos würde die Ausweitung ihrer Produkte auf Haushalte in ganz Österreich und darüber hinaus *MATR*s Wirkung steigern. Die Herausforderung besteht jedoch darin, die Abholung aller Matratzen für das Recycling sicherzustellen, was sowohl eine logistische Hürde für die Kund:innen als auch einen erheblichen Kostenfaktor für das Team darstellen würde. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung geht *MATR* in mutigen Schritten vorwärts und bleibt bei dem, was noch erreicht werden kann, transparent.

Die Gründung eines Start-ups ist, laut Judmayer, eine spannende Reise, die einer Achterbahnfahrt gleicht.

Letztendlich führen die Mitbegründerinnen Judmayer und Stephen ihren Erfolg auf ihre immanente Neugierde, ihre unerschütterliche Entschlossenheit und ihr leidenschaftliches Engagement für Nachhaltigkeit zurück. Stephen betont: „Je neugieriger man ist, desto offener ist man für Neues, und je mehr man Probleme sieht und sich über sie ärgert, desto mehr kann man das nutzen, um sich selbst anzutreiben.“ Die Ergebnisse sprechen für sich: In ihren Gesprächen mit Hotels stellen Judmayer und Stephen eine steigende branchenweite Anerkennung der Tatsache fest, dass Nachhaltigkeit eine dauerhafte Notwendigkeit ist und dass sich Investitionen dahingehend langfristig auszahlen.



© Deepnoise Studio

Durch die Kombination von höchstem Komfort, allergiefreundlichem Design und einfacher Reinigung sind die Matratzen ideal für Hotels.



© Deepnoise Studio

Die Matratzen von *MATR* zeichnen sich durch schlankes Design mit hochwertigen Materialien aus, die leicht recycelbar sind.

Eine Region auf dem Weg zur Selbstversorgung

Vereint im Streben, die regionale Wirtschaft zu stärken und langfristig auf erneuerbare Energie umzustellen, bildeten 19 Gemeinden im südlichen Burgenland das *ökoEnergieland*. Der bisherige Erfolg dieses Bündnisses hat nicht nur dazu beigetragen, **Ökotourismus und bürgerliche Teilhabe zu fördern**, sondern sich auch als wirksame Strategie für nachhaltige Entwicklung erwiesen.



Ca. 2.000

Stunden jährlich scheint im *ökoEnergieland* die Sonne.

SCHON GEWUSST?

Im Jahr 2023 stammten mehr als 85 % der gesamten heimischen Primärenergieerzeugung in Österreich aus erneuerbaren Energieträgern.

Österreichs Topografie begünstigt die Nutzung von Wasserkraft und Biomasse, weshalb diese den größten Anteil an der Energieproduktion ausmachen (70 %).

In 124 Klima- und Energiemodellregionen (KEM) werden insgesamt 6.227 Klimaschutzprojekte umgesetzt.

Das *ökoEnergieland*, eine organisierte Vereinigung von 19 Gemeinden aus den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf im Südburgenland, ist seit seiner Gründung im Jahr 2010 Vorreiter für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Vorrangiges Ziel des Vereins ist es, der Kapitalabwanderung entgegenzuwirken, die regionale Wirtschaft zu stärken, grüne Arbeitsplätze zu schaffen und die Lebensqualität der Gemeinden insgesamt zu erhöhen.

Inspiriert durch den Erfolg des Güssinger Modells, welches das Potenzial eines dezentralen Energiesystems auf Basis lokal verfügbarer Ressourcen aufzeigt, machte sich das *ökoEnergieland* auf den Weg zur Energieunabhängigkeit. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die Region erhebliche Anstrengungen unternommen, um ein nachhaltiges System aus großflächigen Wärmeversorgungsnetzen, Biomasseheizwerken, Biomasse-KWK-Anlagen und Biogasanlagen zu realisieren. Die Aktivitäten der letzten Jahre haben dazu geführt, dass in der Region drei Biomasse-KWK-Anlagen, drei Biogasanlagen und zwölf Biomasseheizwerke entstanden sind. Der Aufbau eines groß angelegten Energieversorgungssystems auf Basis von Biomasse war ein logischer Schritt für die Entwicklung der Region, da das Gebiet nur über zwei Hauptressourcen verfügt: Biomasse und Sonnenlicht.

In den letzten Jahren hat der Verein seinen Fokus auch deutlich auf die Nutzung der zweiten großen natürlichen Ressource, der Sonne, erweitert und Projekte und verschiedene Anreizmodelle wie PV-

Bürger:innenbeteiligung und Dachprogramme initiiert. Darüber hinaus wurden Energieeffizienzprojekte, insbesondere die Umstellung auf LED-Straßenbeleuchtung im kommunalen Bereich, erfolgreich umgesetzt. Diese Initiativen erhöhen nicht nur die Energieautonomie der Region, sondern tragen auch dazu bei, die Importe fossiler Rohstoffe zu verringern und die regionale Wertschöpfung zu erhöhen.

Da das *ökoEnergieland* erkannt hat, wie wichtig es ist, die jüngeren Generationen über nachhaltige Praktiken aufzuklären, hat es Projekte wie das *Kinder-ökoEnergieland* initiiert. Dabei geht es um die Sensibilisierung von Kindern durch Informationsveranstaltungen, Workshops und Energieerlebnistage. Die Region plant auch eine Kindererlebniswelt im Freien mit interaktiven Energieerlebnisstationen, um Kindern das Thema erneuerbare Energien auf spielerische Weise näher zu bringen.

Der Erfolg der Initiativen des *ökoEnergielands* hat zu einem Ökotourismus geführt, der jährlich viele Besuchende anlockt. Auch nationale und internationale Expert:innen kommen in die Region, um sich aus erster Hand über die bahnbrechenden Energielösungen zu informieren. Besonders stolz ist man darauf, dass die Initiativen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Ansiedlung von Unternehmen und zu einer erheblichen Steigerung der regionalen Wertschöpfung geführt haben, und so einige der vorrangigen Ziele des Vereins bereits erfüllen konnten.

Das langfristige Engagement des *ökoEnergielands* für nachhaltige Entwicklung, erneuerbare Energien und kommunales Engagement hat die Region zu einem Vorzeigemodell für dezentrale Energieversorgung gemacht. Durch innovative Projekte hat der Verein nicht nur wichtige Meilensteine in der Energieunabhängigkeit erreicht, sondern auch die lokale Wirtschaft positiv beeinflusst und damit eine Vorlage für andere Regionen geschaffen, die ebenso einen nachhaltigen Weg einschlagen wollen.

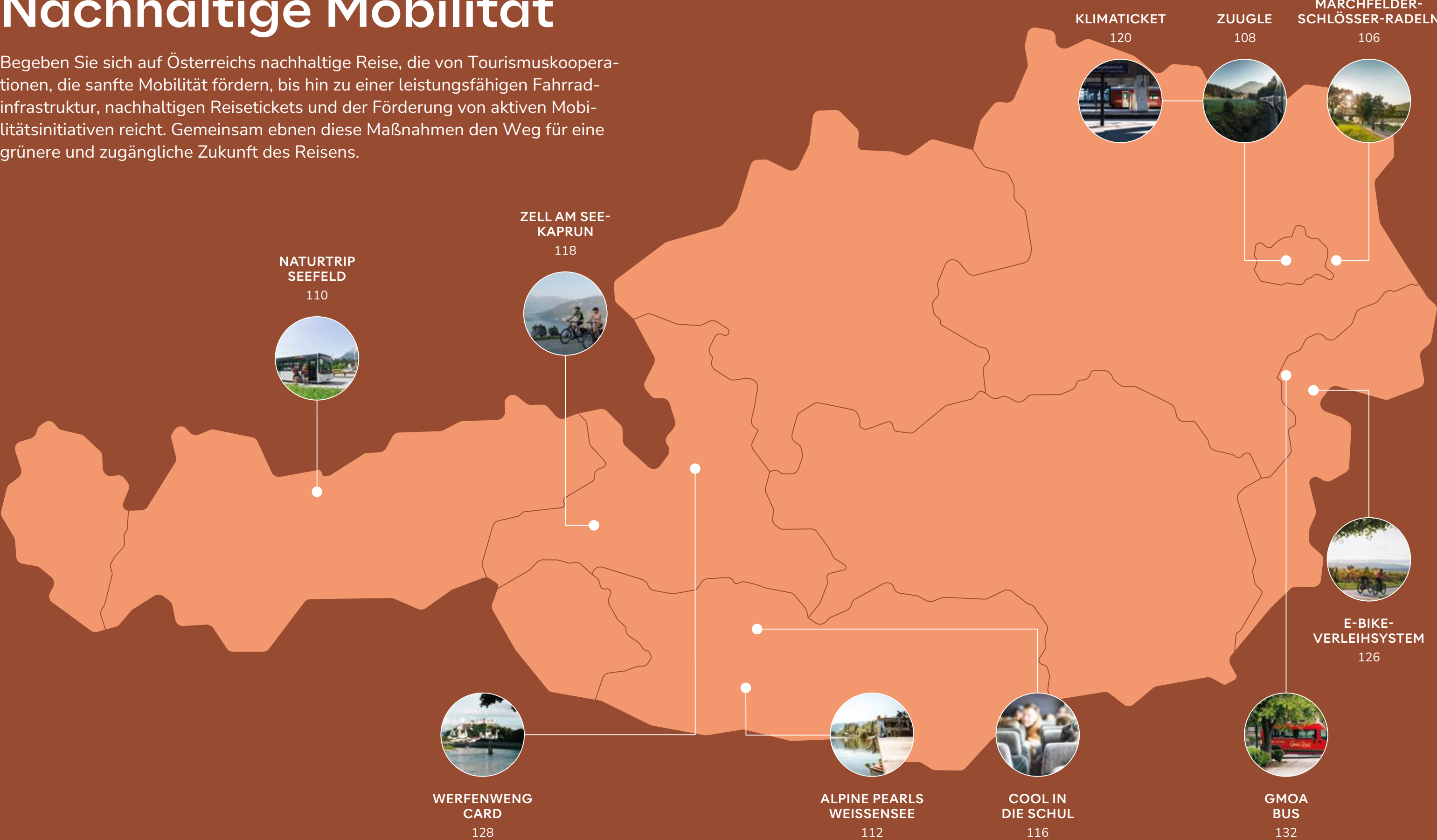


Reichlich vorhandene Biomasse- und Sonnenressourcen bilden die Grundlage für die Energieautarkie der Region.

© Österreich Werbung | 1000things

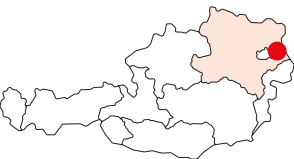
Nachhaltige Mobilität

Begeben Sie sich auf Österreichs nachhaltige Reise, die von Tourismuskoope-
rationen, die sanfte Mobilität fördern, bis hin zu einer leistungsfähigen Fahrrad-
infrastruktur, nachhaltigen Reisetickets und der Förderung von aktiven Mobi-
litätsinitiativen reicht. Gemeinsam ebnen diese Maßnahmen den Weg für eine
grünere und zugängliche Zukunft des Reisens.



Auf dem Fahrrad durch die Marchfeldschlösser

Inmitten des Radtourismus-Booms erstrahlt das Marchfeld als begehrtes Reiseziel. Durch innovative Fahrradroutes und kulinarische Erlebnisse soll das Projekt *Marchfelder-Schlösser-Radeln* nicht nur nachhaltige Mobilität in der Region fördern, sondern diese auch als attraktive Tourismusdestination wirksam vermarkten.



587.000

Übernachtungen verzeichnete das Weinviertel im Jahr 2022, wovon ein hoher Anteil auf den Radtourismus entfiel.

SCHON GEWUSST?

Österreich verfügt über ein 14.000 km langes Radwegenetz, das sich ideal für einen aktiven Urlaub in der Natur eignet.

Rund 40 % aller Autofahrten in Österreich sind kürzer als fünf Kilometer, eine Strecke, die sich gut mit dem Fahrrad zurücklegen lässt.

Sommerurlaubende im Jahr 2023 gaben eine Zufriedenheit mit den Radwegen von 1,8 an (1 = äußerst zufrieden, 6 = eher enttäuscht).

Mit seinen barocken Schlössern dient die märchenhafte Landschaft des Marchfelds als beliebtes Ausflugsziel. Die Region, durchzogen von einem gut ausgebauten Netz international bekannter Radwege und geprägt von einer flachen Topografie, erweist sich als ideales Terrain für Radfahrer:innen. Um dieses Potenzial optimal zu nutzen und die Region zwischen Wien und Bratislava nachhaltig auf dem österreichischen und internationalen Tourismusmarkt zu positionieren, wurde 2023 das Projekt *Marchfelder-Schlösser-Radeln* ins Leben gerufen.

Die LEADER-Region Marchfeld hat das Potenzial des Projekts erkannt und stellt im Rahmen ihrer lokalen Entwicklungsstrategie, die einen Fokus auf nachhaltige Mobilität und Radverkehrsförderung legt, Mittel zur Verfügung. Das übergeordnete Ziel ist es, nicht nur die bestehende Radinfrastruktur zu nutzen, sondern die Attraktivität der Region durch innovative Angebote zu steigern. Eine dieser Initiativen ist die Schaffung neu gestalteter Radwege, die dafür sorgen, dass die fünf Marchfeldschlösser, die seit 2012 eng miteinander kollaborieren, mit dem Rad gut erreichbar sind und eine zusammenhängende und attraktive Einheit bilden.

Im Rahmen des Projekts wird bis Ende Juni 2024 eine Initiative zur Förderung der touristischen Entwicklung in den Bereichen Kultur-, Natur- und Ausflugstourismus durchgeführt. Entlang der neu gestalteten Routen dienen strategisch ausgewählte Orte dazu,

das Projekt zu bereichern, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Einbindung lokaler Unternehmen liegt, die einzigartige kulinarische Erlebnisse anbieten. Dazu gehören die „kaiserlichen Picknickkörbe“ mit regionalen Produkten, die nicht nur die ortseigenen Aromen zur Geltung bringen, sondern auch die lokale Wirtschaft stärken.

Das übergreifende Ziel der Initiative geht über die Stärkung der touristischen Marke *Marchfelder Schlösserreich* hinaus. Vielmehr soll ein bedeutender Mehrwert für die gesamte Region Marchfeld

geschaffen werden. Durch die Förderung nachhaltiger Tourismuspraktiken und die Einbindung lokaler Unternehmen in das Gefüge der Initiative wollen die Projektverantwortlichen somit nicht nur Besuchende anziehen, sondern auch einen nachhaltigen, positiven Einfluss auf die lokale Gemeinschaft und Umwelt ausüben.



Radfahrende erkunden die malerische Stempfelbach-Radroute im Marchfeld.

© Niederösterreich Werbung | David Schreiber

Wanderreisen auf sicheren Gleisen

In einer Tourismusbranche, in der nachhaltige Mobilität immer mehr an Bedeutung gewinnt, hat ein Team von engagierten Wanderlustigen ein **Online-Tool** entwickelt, das die Art und Weise, wie wir die Natur erkunden können, verändert. *Zuugle* bietet umweltbewussten Wanderbegeisterten eine integrierte Lösung aus nachhaltiger Mobilität und Umweltschutz.



18.284

alpine Wanderwege
sind mit Bus oder Bahn
erschlossen.

SCHON GEWUSST?

Sich aktiv bewegen zu wollen, war 2022 der drittbekannteste Reiseanlass für die Österreicher:innen.

Eine wachsende Zielgruppe sind junge Erwachsene, denen ein hoher Grad an Digitalisierung sehr wichtig ist.

Die Herkunftsgebiete der Österreich-Gäste liegen zu einem großen Teil in einem Einzugsbereich von 500 bis 1.000 km.

Die Reise begann mit der Organisation *Bahn zum Berg*, die von Martin Heppner, Peter Backé und Veronika Schöll im Jahr 2015 gegründet wurde. Aufgrund der Herausforderungen, mit denen sich Wanderbegeisterte bei der Planung von Routen mit öffentlichen Verkehrsmitteln konfrontiert sehen und weil sie die Grenzen bestehender Tools erkannt haben, machte *Bahn zum Berg* einen Vorstoß und entwickelte 2022 *Zuugle*. Hierbei handelt es sich um eine Suchmaschine, die die Frustration bei der Planung von Wanderungen und Outdoor-Aktivitäten mit öffentlichen Verkehrsmitteln eliminieren soll. Der Name selbst, eine Kombination aus „Zug“ und „Google“, verdeutlicht die Philosophie der Plattform.

Zuugle bietet automatische Berechnungen der verfügbaren Fahrpläne und Abfahrtszeiten. Das Tool, das sich eines Open-Source-Ansatzes bedient, fördert die breite Beteiligung am Aufbau einer umfangreichen Datenbank. Die Nutzer:innen können zur Datenbank beitragen, indem sie ihre Fahrten mit Fotos, Notizen und spezifischen GPX-Trackern dokumentieren und so eine von der Community betriebene Plattform schaffen. Jede vorgeschlagene Tour wird vom *Bahn zum Berg*-Team genauestens überprüft, um die Sicherheit und Genauigkeit der vorgeschlagenen Routen zu gewährleisten.

Das Projekt steht im Einklang mit den Grundsätzen einer verantwortungsvollen Mobilität und betont, wie wichtig es ist, das Auto zu Hause zu lassen, um sensible Berg- und Naturgebiete zu schützen. Das kollektive Reisen wird als Mittel zur Verringerung

der CO₂-Emissionen gefördert und trägt so zum Kampf gegen den Klimawandel bei. Die finanzielle Unterstützung durch das Klimaschutzministerium unterstreicht das Engagement des Tools für nachhaltige Praktiken.

Über die Vereinfachung der Reiseplanung hinaus dient *Zuugle* einem weitergehenden Zweck. Durch das Aufzeigen von Mängeln im öffentlichen Verkehrsnetz trägt es dazu bei, das Bewusstsein für die Bedeutung einer flächendeckenden öffentlichen Verkehrsinfrastruktur zu schärfen.

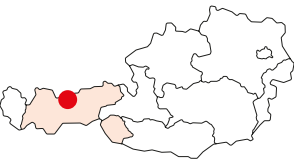
Ein Projekt wie dieses zeigt, wie innovative Technologie und Teamarbeit die Art und Weise verändern, wie wir die Schönheit der Natur genießen und gleichzeitig schützen können. *Zuugle* ebnet nicht nur den Weg für umweltfreundliches Reisen, sondern führt auch die Tourismusbranche in eine Zukunft, in der Reisen und Umweltschutz Hand in Hand gehen.



Zuugle optimiert die Routenplanung für alpine Wanderwege durch die Einbindung von öffentlichen Verkehrsmitteln.

Auf grünen Wegen zu großen Abenteuern

Eintauchen in eine Welt des nachhaltigen Reisens mit der innovativen Suchmaschine *NaturTrip*, die nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes den Weg weist, sondern auch die Art und Weise, wie wir unsere Abenteuer planen, revolutioniert. Entwickelt als Antwort auf die Herausforderungen der nachhaltigen Mobilität, **kombiniert** die Plattform **öffentliche Verkehrsmittel mit touristischen Hotspots**.



2019

wurde *NaturTrip* beim Verkehrsclub Österreich (VCO)-Mobilitätspreis in der Kategorie „Digitalisierung und neue Technologien“ ausgezeichnet.

SCHON GEWUSST?

Im Vergleich zu einem Elektroauto benötigt die Bahn nur knapp mehr als die Hälfte (55 %) an Energie pro Fahrgast.

59 % aller Sommerurlaubsgäste in Österreich haben 2023 einen Natururlaub gemacht.

Mit Seefeld in Tirol, Wagrain-Kleinarl und Saalfelden Leogang gibt es drei Regionen in Österreich, die das Österreichische Umweltzeichen für Destinationen tragen (Stand 12/2023).

Einst ein Start-up in Berlin und Brandenburg in Deutschland, kann *NaturTrip* nach dem Erfolg eines Mobilitätspilotprojekts in den Regionen Seefeld in Tirol und Wilder Kaiser nun auch auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit in Österreich blicken.

NaturTrip fördert alternative Mobilität als bevorzugtes Fortbewegungsmittel. Die Plattform inspiriert dazu, neue natürliche und kulturelle Orte zu entdecken, indem sie Öffnungszeiten von Attraktionen mit öffentlichen Verkehrslinien verknüpft und so den schnellsten Weg mit minimalem Umstieg ermöglicht. *NaturTrip* ermöglicht es Nutzer:innen, Reisen zu planen, ohne auf ein Auto angewiesen zu sein oder sich durch verschiedene Fahrpläne und Tabellen des öffentlichen Verkehrs (ÖV) zu klicken. Ein weiteres Ziel der Initiative ist es, den ÖV für Gemeinden und Dienstleister:innen attraktiver zu machen, was letztlich zum Ausbau der öffentlichen Verkehrsnetze in ganz Österreich führen soll.

Die Plattform informiert außerdem über die eingesparte Menge an CO₂ im Vergleich zur Autofahrt, um Nutzer:innen zur Emissionsreduktion zu motivieren. Zusätzlich macht sie Regionen für soziale Gruppen zugänglich, die kein Auto fahren können oder wollen. Die Verringerung des Autoverkehrs trägt zur Verbesserung der Luftqualität und Reduzierung von Lärm bei, was die Gesundheit in den Destinationen fördert.

Die Pilotregionen in Österreich, insbesondere Wilder Kaiser, haben *NaturTrip* bereits als Instrument zur Förderung nachhaltiger Mobilität erfolgreich eingesetzt. Wie sich herausstellt, sind die Vorteile nicht auf die Besuchende beschränkt, die die Suchmaschine nutzen. Vielmehr profitieren auch Gastgeber:innen und Hotelbesitzer:innen von *NaturTrip*, da sie ihre Gäste auf einfache Weise durch die Region führen und ihnen attraktive und öffentlich zugängliche Reiseziele vorschlagen können.

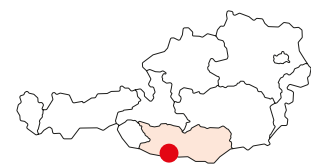
Die Zusammenarbeit mit der Tirol Werbung, dem Tourismusverband Wilder Kaiser und der Region Seefeld zeigt, dass *NaturTrip* nicht nur eine Suchmaschine ist, sondern auch ein Katalysator für Veränderungen, der Einheimische, Gäste und Gastgeber:innen gleichermaßen dazu inspiriert, neue Natur- und Kulturwunder zu erkunden und gleichzeitig aktiv zur Senkung der CO₂-Emissionen beizutragen.



NaturTrip erleichtert das Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Seefeld und darüber hinaus.

Sanft mobil in den Perlen der Alpen

Im Streben nach umweltverträglichem Tourismus erweist sich die Kooperation *Alpine Pearls* als Beispiel für Umweltbewusstsein und innovative Mobilität. Ihr Fokus auf sanfter Mobilität hebt sie als **Vorreiter für umweltfreundliche Reisealternativen** und CO₂-Reduzierung hervor.



3

Gemeinden sind Teil der *Alpine Pearls* in Österreich (Mallnitz, Weissensee und Werfenweng).

SCHON GEWUSST?

Rund 60 % der Österreicher:innen wollen das Fahrrad intensiver nutzen.

In Österreich werden 40 % der Fahrten zu Bahnhöfen mit aktiver Mobilität zurückgelegt.

Eine Studie der Österreich Werbung in 2023 zeigt, dass Tourist:innen in Österreich zunehmend bereit sind, mehr Geld für nachhaltige Urlaubsangebote auszugeben.

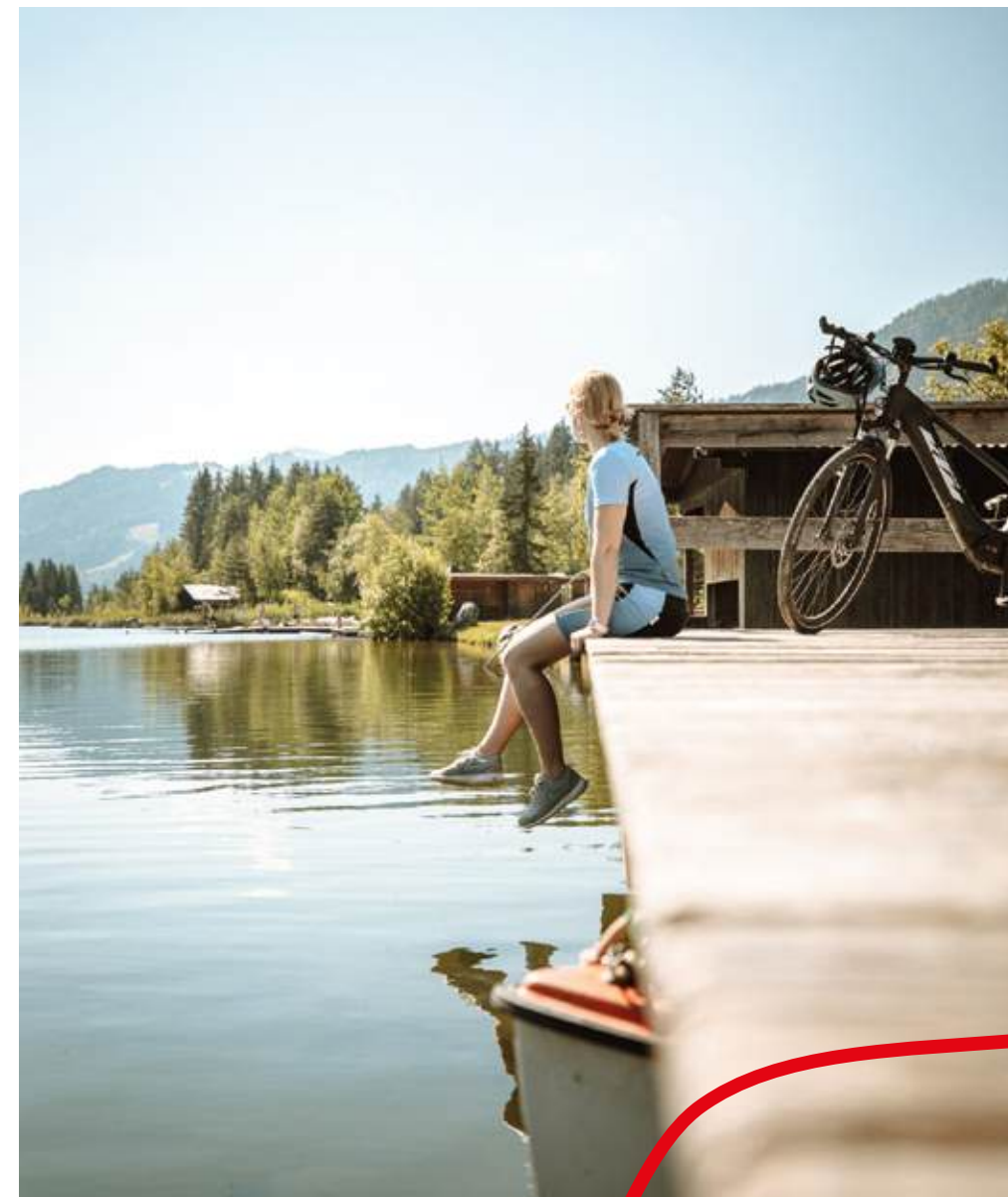
Alpine Pearls wurde 2006 als länderübergreifende Kooperation von Österreich, Italien, Slowenien und Deutschland gegründet. Bis 2022 entwickelte sie sich zu einem europäischen Netzwerk für territoriale Zusammenarbeit mit Fokus auf nachhaltiger Mobilität. Es werden autofreie Ortszentren geschaffen und alternative Fortbewegungsmittel wie E-Bikes und Pferdekutschen angeboten, um den herkömmlichen Autoverkehr zu reduzieren. Dies trägt nicht nur zu einem innovativen Urlaubserlebnis bei, sondern auch zur CO₂-Emissionsminderung.

Die Initiative verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Bereich des nachhaltigen Reisens, indem sie nachhaltige Mobilität, klimafreundlichen Tourismus und die Wahrung regionaler Identität in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen stellt. Neben der Reduzierung von CO₂-Emissionen setzt die Initiative auf den Schutz der einzigartigen Alpenlandschaften durch die Förderung erneuerbarer Energien, Abfallvermeidung und regionale Produkte. Das Hauptziel besteht darin, einen autofreien Urlaub zu ermöglichen und bewusste Transportentscheidungen zu fördern. Durch die Schaffung einer umweltfreundlichen Atmosphäre ohne Autoverkehr in Stadtzentren und die Bereitstellung alternativer Fortbewegungsmittel wie E-Bikes, Shuttle-Bussen und Pferdekutschen wird nicht nur die individuelle Erholung der Gäste gefördert, sondern auch ein nachhaltiger Beitrag zum globalen Umweltschutz geleistet.

Alpine Pearls fungiert nicht nur als Qualitätssiegel, sondern stellt gleichzeitig eine inspirierende Leitlinie für Destinationsmanager:innen dar, Mobilitäts-

angebote weiter zu verbessern und die Grundsätze sanfter Mobilität in den Mittelpunkt der Planungen zu stellen. Die Kriterien für die Vergabe des Siegels spiegeln dabei die umfassende Vision von *Alpine Pearls* wider. Dazu gehören nicht nur autofreie Mobilität und verkehrsberuhigte Ortszentren, sondern auch die Integration von Shuttle-Dienstleistungen zwischen Unterkünften und Verkehrsknotenpunkten. Diese Kombination soll eine ganzheitliche und umweltfreundliche Reiseerfahrung für die Gäste schaffen. Destinationsmanager:innen werden ermutigt, innovative Wege zu finden, um nachhaltige Mobilität zu fördern und gleichzeitig den Charme und die Attraktivität ihrer Region zu bewahren.

Die „Perlen“, wie sich die autofreien Urlaubsorte selbst nennen, sind Pioniere des nachhaltigen Tourismus und setzen Maßstäbe für umweltfreundliche Urlaubserlebnisse. Die transnationale Tourismuskooperation fördert nicht nur die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, sondern bereichert durch die Förderung sanfter Mobilität auch maßgeblich die Erholungsqualität eines Urlaubes in den Alpen.



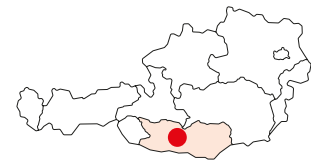
In der Region Weissensee ermöglichen Fahrradverleihe den Besuchenden, einen autofreien Urlaub zu genießen.

Mit einem Fokus auf sanfte Mobilität und autolosen Ausflügen setzen die sogenannten *Alpine Pearls* Maßstäbe für umweltbewusste Urlaubserlebnisse.



Nachhaltig unterwegs mit umweltfreundlicher Schulmobilität

In Kärnten ist von den Eltern in die Schule gebracht zu werden, seit dem Start der Mobilitätsinitiative *Cool in die Schul* aus der Mode gekommen. Stattdessen sind hier Busse das bevorzugte Verkehrsmittel und Kinder werden auf **spielerische Art und Weise** dazu angeregt, ihre eigene Form der Fortbewegung zu überdenken und stattdessen die nachhaltigere Variante zu bevorzugen.



40,8 t

CO₂ wurden in einem Schuljahr (mit 170 Tagen) eingespart, indem 100 Kinder mit dem Schulbus fuhren.

SCHON GEWUSST?

Schülerlots:innen, Polizei und Verkehrsberuhigung im Schulumfeld machen Schulwege sicherer im Vergleich zu Wegen für Freizeitaktivitäten.

Mehr als 270 österreichische Gemeinden und Städte unterstützen die Initiative zur Änderung des Tempolimits von 50 auf 30 km/h in Schul- und Wohngebieten.

Auf dem Schulweg lernen Kinder in einem sicheren Umfeld sicheres Verkehrsverhalten.

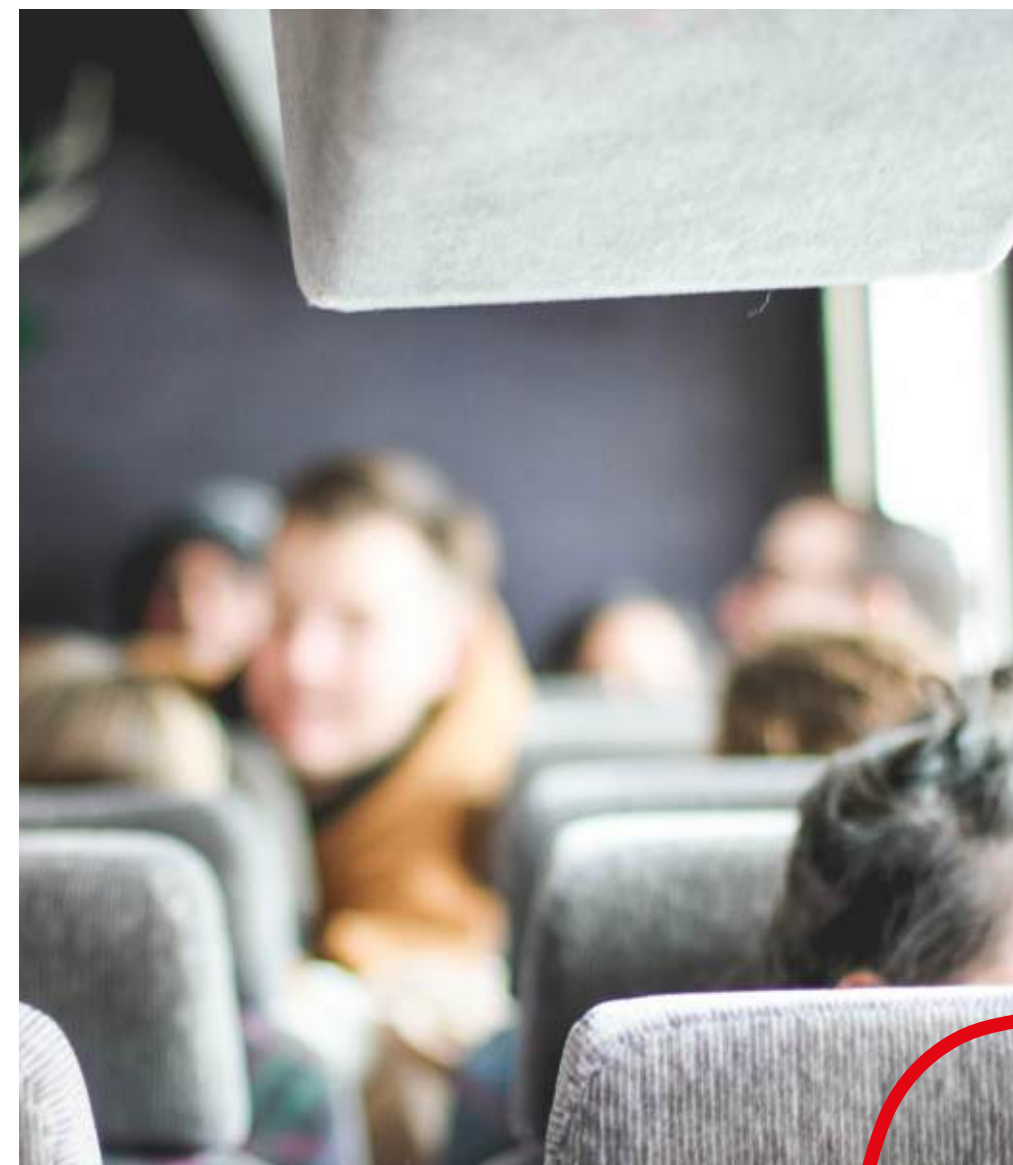
Der Trend, dass Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, führt zu einer Verdichtung des Verkehrs in der Umgebung von Schulen und auf Parkplätzen. Erhöhte Gefahren für Schulkinder, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule kommen, sind direkte Konsequenzen daraus. Dies hat das für die Schulbusbeförderung im Liesertal und Maltatal zuständige Busunternehmen Bacher Reisen zum Anlass genommen, in Zusammenarbeit mit den Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) eine Verkehrsinitiative zu starten. Ziel von *Cool in die Schul* ist es, Kinder und Jugendliche zu ermutigen, den Bus als bevorzugtes Verkehrsmittel für den Schulweg zu wählen. Damit zählt es zu einer Maßnahmen ergreifenden Initiative in der Fridays for Future-Debatte.

In der Anfangsphase der Initiative wurde ein Dialog mit den Eltern geführt, um mehr über ihre Beweggründe zu erfahren, weshalb sie ihre Kinder selbst zur Schule fahren. Die in diesen Gesprächen geäußerten Bedenken, wie unzureichende Beleuchtung, fehlende Sicherheit an Straßenkreuzungen und lange Wartezeiten dienen den ÖV-Betreibenden als wertvolle Ansatzpunkte für die Verbesserung ihrer Schulbusdienste.

Das Herzstück des Projekts war die Entwicklung einer App. Ein Punktesystem, das die Kinder jedes Mal mit Punkten belohnt, wenn sie sich entscheiden, den Bus

zu nehmen, zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zur Schule zu fahren, fördert auf spielerische Weise die Motivation und das Bewusstsein für die Nutzung öffentlicher und nachhaltiger Verkehrsmittel. Außerdem werden die Kinder aktiv in die Förderung nachhaltiger Mobilität eingebunden. Am Ende des Schuljahres erhalten die Kinder mit den meisten gesammelten Punkten kleine Preise als Belohnung. Darüber hinaus sammelt und speichert die App alle Daten zu den zurückgelegten Strecken, was die Entwicklung einer Datenbank ermöglicht, um Veränderungen in der Nutzer:innenfrequenz im Laufe der Zeit zu messen.

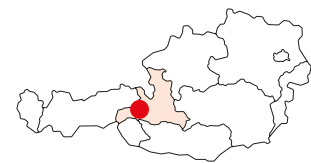
Die Einbeziehung lokaler Unternehmen als Sponsor:innen der kleinen Belohnungen, die am Ende des Schuljahres an die Kinder verteilt werden, wirkt sich positiv auf die Vermarktung lokaler Betriebe und die Wertschöpfung in der Region aus. Ferner trägt die Reduzierung des Individualverkehrs zur Verringerung der CO₂-Emissionen bei und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Ausbau eines umweltfreundlichen Urlaubsziels, das in allen Lebensbereichen auf eine sanfte und nachhaltige Mobilität setzt. Die Sensibilisierung für nachhaltige Mobilitätsformen in jungen Jahren führt außerdem dazu, dass Kinder und Jugendliche im Erwachsenenalter bewusste Entscheidungen über ihre Fortbewegung treffen und nachhaltige Reiseformen bevorzugen.



Cool in die Schul bietet eine belohnende Möglichkeit für Kinder, den Schulweg zu bestreiten.

Umweltfreundliche Mobilität für bleibende Alpenerlebnisse

Die beliebte Alpendestination Zell am See-Kaprun setzt sich aktiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander und zielt auf eine klimafreundliche Mobilität. Initiativen wie die *Pinzgau Mobilitätskarte* und Umstellung auf Elektroskibusse unterstreichen das Engagement der Region für praktisches und umweltbewusstes Reisen, um auch zukünftig ein nachhaltiges und **zugängliches Erlebnis zwischen Gletscher, Berg und See** zu ermöglichen



80 %

der CO₂-Emissionen eines Urlaubs werden durch die An- und Abreise verursacht.

SCHON GEWUSST?

Die Fahrt mit dem Auto stößt etwa 11-mal so viel CO₂-eq aus wie die Fahrt mit der Bahn.

Im Jahr 2018 betrug der Anteil der aktiven Mobilität (Gehen und Radfahren) 23 % des Verkehrsmittelanteils in Österreich.

Ältere Menschen sind eher bereit, zwischen verschiedenen Verkehrsträgern zu wechseln, um multimodal mobil zu sein.

Zell am See-Kaprun steht für eine vielfältige alpine Erlebniswelt und bietet sowohl im Sommer als auch im Winter zahlreiche touristische Attraktionen. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, setzt eine der führenden Tourismusregionen Österreichs zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit. Im Vordergrund dieser Bemühungen steht das Thema Mobilität, wobei der Schwerpunkt auf CO₂-freiem Urlaub und umweltfreundlichen Mobilitätslösungen liegt.

Unter dem Motto „Ohne Auto Mobil“ will Zell am See-Kaprun als autofreie Tourismusregion das Reiseerlebnis neu definieren. Im Mittelpunkt dieser Vision steht die *Pinzgau Mobilitätskarte*, mit der man kostenlos die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bahn, Postbus und Pinzgauer Lokalbahn nutzen kann. Gültig von Mai bis Oktober ermöglicht die Karte eine reibungslose und umweltbewusste Erkundung der Region, mit wenigen Ausnahmen für Dampf- und Sonderzüge sowie den Nachtbusverkehr.

Als Schritt Richtung Umstellung auf Elektromobilität werden die Skibusse der Region, die von Ende Oktober bis Anfang Mai im Einsatz sind, schrittweise auf Elektroantrieb umgestellt. Die Erreichbarkeit von Zell am See-Kaprun wird durch direkte Bahnverbindungen aus allen österreichischen Städten sowie regelmäßige Direktverbindungen aus

Deutschland und der Schweiz weiter verbessert. Die Klima- und Energiemodellregion (KEM) mit Schwerpunkt Tourismus entwickelt zudem an zentralen Orten wie dem Bahnhof Zell am See Mobility Points. Diese Punkte sind als Knotenpunkte konzipiert, die den öffentlichen Verkehr, das Zufußgehen und das Radfahren fördern, aber auch ergänzende Angebote wie Car- oder Bike-Sharing unterstützen. Ziel ist es, ein übertragbares Konzept zu schaffen, das auch an anderen Orten umgesetzt werden kann, um ein nahtloses und zusammenhängendes Netz nachhaltiger Verkehrsmittel zu fördern.

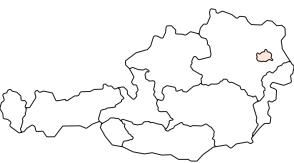
Für die Zukunft plant Zell am See-Kaprun auch die Umwandlung in eine ausgewiesene E-Bike-Region, sowohl für Einheimische als auch für Besuchende. Dieser innovative Ansatz zielt darauf ab, Verkehrsstaus und Parkplatzprobleme direkt anzugehen und praktische und nachhaltige Alternativen für die Mobilität zu bieten. Indem Zell am See-Kaprun sich ein nachhaltiges Ethos zu eigen macht und umweltfreundlichen Mobilitätslösungen den Vorrang gibt, sichert es nicht nur seine Position als vielfältiger alpiner Urlaubsort, sondern leistet auch Pionierarbeit für einen CO₂-freien Tourismus, der sicherstellt, dass die bezaubernden Erlebnisse auch für zukünftige Generationen gewährt bleiben.



Zell am See-Kaprun strebt eine autofreie Tourismusregion unter dem Motto „Ohne Auto Mobil“ an.

Nachhaltiges Reisen leicht gemacht mit dem „KlimaTicket“

Seit seiner Einführung im Jahr 2021 hat das *KlimaTicket* dazu beigetragen, den Öffentlichen Verkehr (ÖV) in Österreich attraktiver zu gestalten und eine **transnationale Mobilitätsinfrastruktur ohne versteckte Kosten** anzubieten. Hanna Merkinger und Jakob Lambert sind sich einig: Ein günstiger Preis und Komfort sind Erfolgsfaktoren für nachhaltiges Reisen.



40 %
der *KlimaTicket*-
Nutzer:innen gaben an,
vorher den ÖV auf
Einzelticketbasis
genutzt zu haben.

SCHON GEWUSST?

Im Jahr 2022 wurden in Österreich insgesamt 295,6 Mio. Bahnreisende gezählt, was einen deutlichen Anstieg von 35,1 % gegenüber 2021 bedeutet.

Der Anteil der Urlaubsreisen mit der Bahn lag 2022 bei 15,1 % und markierte damit den höchsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 2006.

67 % der österreichischen Sommerurlaubenden im Jahr 2023 waren vor Ort in der Region mit der Bahn unterwegs.

Das *KlimaTicket* Österreich bietet eine beispiellose Möglichkeit, das öffentliche Verkehrssystem im gesamten Land kostengünstig zu nutzen. Erwachsene können das Ticket für 1.095 Euro pro Jahr erwerben, was etwa drei Euro pro Tag entspricht und somit eine unkomplizierte und kostengünstige Lösung für landesweite Mobilität darstellt. Laut Jakob Lambert, Projektleiter und Mitinitiator des *KlimaTickets*, besteht das Ziel darin, Mobilität zu einem Fixpreis anzubieten, sodass „für alle Kund:innen in Österreich der ÖV auf jeden Fall billiger ist als das Auto,“ so Lambert. Der Dreiklang aus einem günstigen Preis, einem hohen Maß an Convenience durch eine landesweite Deckung und der Förderung des Mobilitätsverhaltens der Nutzenden, insbesondere durch die Betonung nachhaltiger Verkehrsmittel, standen bei der Entwicklung des *KlimaTickets* im Vordergrund.

Die Zahlen sprechen für sich: Das *KlimaTicket*, das ursprünglich auf den Verkauf von 110.000 Tickets ausgelegt war, verzeichnete bereits am ersten Gültigkeitstag 130.000 verkaufte Tickets und zählt mittlerweile 270.000 Nutzer:innen. Hanna Merkinger, die als Juristin und Kommunikationswissenschaftlerin eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung rechtlicher Grundlagen von Verträgen und der Marketingkampagne des *KlimaTickets* spielt, betont vor allem die positiven Ergebnisse erster Datenanalysen: „Im Rahmen einer Forschungsanalyse auch zum Thema Nutzung ist herausgekommen, dass zum



Hanna Merkinger,
Verantwortung für vertrieb-
liche, rechtliche und kommu-
nikative Umsetzungen und
Jakob Lambert, Projektleiter
des *KlimaTickets*

„ Wir wollen, dass für alle Kund:innen in Österreich der öffentliche Verkehr auf jeden Fall billiger ist als das Auto.

Jakob Lambert, Projektleiter

Beispiel zwei Prozent der *KlimaTicket* Kund:innen angeben, dass sie vor dem *KlimaTicket* gar nicht mit dem ÖV gefahren sind.“ Dies deutet darauf hin, dass das *KlimaTicket* nicht nur bereits bestehende Nutzer:innen des öffentlichen Verkehrs finanziell entlastet, sondern auch neue Gruppen anspricht und durch das attraktive Angebot zum häufigeren Bahnfahren anregt.

Die Diskussion über das *KlimaTicket* in Österreich geht über den reinen alltäglichen Verkehr hinaus und öffnet die Tür zu neuen Perspektiven im Bereich des Tourismus. Lambert und Merlinger offenbaren Pläne, die darauf abzielen, Tourist:innen durch Marketingmaßnahmen für das *KlimaTicket* zu gewinnen und „dadurch quasi den österreichischen Tourismus in dieser Hinsicht auch aus dem Inland heraus zu stärken,“ wie Merlinger es beschreibt. Mögliche neue Ansätze wären Rabatte für Seilbahnen, Schifffahrten und andere touristische Aktivitäten für *KlimaTicket*-Inhaber:innen. Die Idee von Lambert und Merlinger besteht darin, Tourist:innen zu zeigen, dass sie nicht nur im Alltag, sondern auch auf Reisen nachhaltig und umweltfreundlich mobil sein können und „von der Haustür bis zum Berggipfel mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommen,“ so Merlinger.

Da es sich beim *KlimaTicket* um eine Ganzjahreskarte handelt, eignet sich das Angebot vor allem für den Binnentourismus, wie etwa für Wiener:innen, „die schnell mal irgendwo in die Berge fahren wollen“, erklärt Lambert. Für Angebote an Besuchende aus dem Ausland betonen die beiden, dass es wichtig ist, die typischen Bewegungsmuster der Tourist:innen zu berücksichtigen und maßgeschneiderte Produkte zu entwickeln, die ihren Bedürfnissen entsprechen.

Das *KlimaTicket* hat in kurzer Zeit beeindruckende Erfolge erzielt und das öffentliche Verkehrsverhalten in Österreich nachhaltig beeinflusst. Mit seinen flexiblen Angeboten und dem klaren Fokus auf Umweltbewusstsein hat das *KlimaTicket* nicht nur die Erwartungen übertroffen, sondern auch den Grundstein für eine zukünftige Mobilitätswende in Österreich gelegt.

Die Diskussion über das *KlimaTicket* in Bezug auf den Tourismus zeigt, dass es noch Raum für innovative Ansätze gibt, um nachhaltige Mobilität auch für Besuchende attraktiv zu gestalten. Durch eine kluge Nutzung von Marketing, gezielten Angeboten und Kooperationen könnte das *KlimaTicket* nicht nur den alltäglichen regionalen und überregionalen Verkehr revolutionieren, sondern auch eine Schlüsselrolle bei der Förderung des nachhaltigen Tourismus in Österreich spielen. „Insgesamt wollen wir weiter sehr dynamisch wachsen. Wir glauben nicht, dass wir schon ansatzweise das Potenzial ausgeschöpft haben“, beschreibt Lambert die Zukunft des *KlimaTickets*.



© ÖBB Personenverkehr AG | Harald Eisenberger

Sowohl bereits bestehende Kund:innen wie auch Neukund:innen machen von der Flexibilität des *KlimaTickets* Gebrauch.



© Unsplash | Jason Blackeye

Das *KlimaTicket* wurde entwickelt, um die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowohl für die alltägliche Nutzung als auch Urlaubsmobilität zu fördern.



Das KlimaTicket verbessert den österreichweiten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln durch einen günstigen und transparenten Preis.

Radeln in eine grünere Zukunft

Im Mittelpunkt des Engagements der *Smart Region Kogelberg* für intelligente Mobilitätsinitiativen steht das **E-Bike-Verleihsystem**, mit dem klimafreundliche Verkehrsmittel und der Ökotourismus gefördert werden sollen. Die Zusammenarbeit mit wichtigen lokalen Akteur:innen hat zu einem spürbaren Anstieg des Radverkehrs und des Umweltbewusstseins sowohl bei den Einwohner:innen als auch bei den Gästen geführt.



2,5

E-Bikes pro Tag wurden im Durchschnitt in Bad Sauerbrunn ausgeliehen.

SCHON GEWUSST?

Elektrofahrräder können 61 % der Autofahrten in Österreich ersetzen, indem sie Strecken von bis zu 10 km ermöglichen.

2021 waren in Österreich bereits 45 % aller verkauften Fahrräder E-Bikes.

27 % der österreichischen Sommerurlaubenden im Jahr 2023 wählten im Urlaub Fahrrad, Mountainbike oder E-Bike.

Im Streben nach Klimaneutralität und Energieautonomie haben sich zehn zukunftsorientierte Gemeinden im Bezirk Mattersburg zu einer Smart Region zusammengeschlossen. Ein Herzstück ihrer grünen Initiativen ist das E-Bike-Verleihsystem Kogelberg, das im Jahr 2021 startete. Ziel des Projekts ist es, sowohl die Region für Besuchende attraktiver zu machen als auch die betriebliche Nutzung von Fahrrädern zu fördern, indem Elektrofahrräder in den Alltag, die Arbeitsabläufe und die touristischen Aktivitäten der Region integriert werden.

Um dies zu ermöglichen, hat die Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Kogelberg in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Mittelburgenland-Rosalia und dem Fahrradgeschäft *Radwelt Michi Knopf* in Mattersburg einen lokalen E-Bike-Verleih eingerichtet. Der Radladen stellt nicht nur E-Bikes für den Betrieb zur Verfügung, sondern war auch maßgeblich an der Konzeption des Systems beteiligt. In Abstimmung mit dem regionalen Tourismusverband wurden bestehende Radwege erfasst und ausgebaut, um das Radwegenetz insgesamt zu verbessern.

Die Umsetzung des E-Bike-Verleihsystems Kogelberg hat sich bereits als erfolgreich erwiesen. In den beteiligten Gemeinden wurden insgesamt 423 E-Bikes ausgeliehen. Besonders hervorzuheben ist, dass allein in Bad Sauerbrunn 381 Buchungen von Kurgästen getätigt wurden, was die Attraktivität der

nachhaltigen Fortbewegung vor allem im Tourismusbereich in der Region unter Beweis stellt. Basierend auf den dokumentierten Buchungen und Annahmen über die Fahrstrecken wird für das Kogelberg-Projekt eine geschätzte Einsparung von ca. 286 kg CO₂ pro Jahr erwartet. Dieser Wert unterstreicht die ökologischen Vorteile des Umstiegs von herkömmlichen Verkehrsmitteln wie die Nutzung von privaten Autos auf E-Bikes.

Die Zusammenarbeit mit der Kurstadt Bad Sauerbrunn, die sich in der Fortsetzungsphase der KEM Kogelberg formell anschließen wird, ist ein Beispiel für das Synergiepotenzial zwischen Gemeinden und individuellen Akteur:innen und hat sich als wesent-

licher Erfolgsfaktor für das Projekt erwiesen. So hat der Radverkehr in den Umsetzungsgemeinden deutlich zugenommen. Dies wiederum hatte einen Multiplikatoreffekt auf die lokale Bevölkerung und schärfte das Bewusstsein für nachhaltige Mobilitätspraktiken. Gleichzeitig hat die positive Resonanz den Wunsch geweckt, ähnliche Initiativen auf andere KEM-Gemeinden auszudehnen und so das Engagement der Region für nachhaltigen Verkehr weiter zu intensivieren.

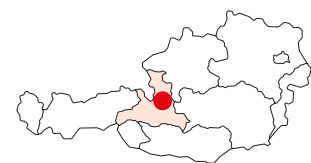


Das E-Bike-Verleihsystem in Kogelberg fördert Elektro-fahrradfahren sowohl bei Einwohner:innen als auch bei Tourist:innen.

© Burgenland Tourismus | Neubauer

Grüne Mobilität, die sich auszahlt

Als Modellregion für sanfte Mobilität hat Werfenweng es sich zur Aufgabe gemacht, Gästen die Möglichkeit zu geben, sich während ihres gesamten Aufenthalts umweltfreundlich fortzubewegen. Mit der neuen *Werfenweng Card* schafft die Gemeinde – unter der Leitung von Josef Holzmann – **über ein Punktesystem Anreize für nachhaltige Mobilität**, das Zugang zu einer Reihe von saisonalen Aktivitäten gewährt und das Urlaubserlebnis aufwertet.



5

Elektroautos gehören zur Flotte der *Werfenweng Card*.

SCHON GEWUSST?

Ein Drittel aller Urlaubsreisen der österreichischen Bevölkerung im Jahr 2022 waren zu Erholungszwecken.

21.000 klimafreundliche Mobilitätsprojekte wurden durch das bundesweite Programm „klimaaktiv mobil“ initiiert und sparen jährlich 350.000 Tonnen CO₂ ein.

Gemeinsam genutzte Elektroautos oder -fahrräder bieten die Möglichkeit, die neueste Generation von Fahrzeugen im Urlaub zu testen.

Werfenweng ist seit langem Vorreiter bei der Planung sanfter Mobilität und bemüht sich, die umliegende Natur durch gezielte Mobilitätsmaßnahmen zu schützen. Eine der jüngsten Ergänzungen ist die *Werfenweng Card*, die nachhaltige Mobilitätsangebote mit attraktiven saisonalen Aktivitäten für die ganze Familie verbindet und über eine Online-Plattform leicht zugänglich ist.

Entwickelt wurde die Karte in 2021/2022 als Antwort auf die Herausforderungen, die die Pandemie und wirtschaftliche Überlegungen mit sich brachten. „Man braucht ein kalkulierbares System,“ so Holzmann und durch ein Punktesystem können Gäste verschiedene Aktivitäten und Angebote nutzen, wobei die Kosten für den Ort berechenbar bleiben. Besuchende können die Karten entweder vor der Ankunft, beim Check-in oder im Tourismusbüro Werfenweng erwerben und anschließend ihren Aufenthalt von zu Hause aus oder vor Ort planen.

Eine Online-Plattform bietet aktuelle Informationen, die es den Besuchende ermöglicht, die zur jeweiligen Jahreszeit schönsten Orte zu erkunden. Die Karte bietet kostenlosen und uneingeschränkten Zugang zu einem gut ausgebauten Mobilitätsangebot mit Elektroautos und dem W³-Shuttle, welches die Bahnhöfe in Werfen, Pfarrwerfen und Bischofshofen abdeckt. „Wir wollen nach wie vor die umweltfreundliche Anreise forcieren, gern ohne Auto und ganz mit der Bahn.“

Josef Holzmann,
Geschäftsführer und
Tourismusdirektor für
den Ort Werfenweng



© TVB Werfenweng | Roland Loipold

„Wir haben sehr viele Stammgäste und die kommen gezielt, weil sie das Konzept mögen.“

Josef Holzmann, Geschäftsführer und Tourismusdirektor

Und wenn's schon im Auto sein muss, dann bitte im Urlaub stehen lassen, am Parkplatz oder in der Tiefgarage," erklärt Holzmann vor dem Hintergrund der vielseitigen Mobilitätsoptionen im Rahmen der *Werfenweng Card*.

Das neue System ermöglicht es Gästen, je nach Interesse und Aktivitätsgrad aus verschiedenen Punktepaketen mit 200, 300 und 400 Punkten zu wählen. Diese Punkte können dann als sogenannte „Urlaubswährung“ für beispielsweise Berg- und Talfahrten mit der Ikarusbahn, sowie Winteraktivitäten wie Langlaufausrüstung und Schneeschuhverleih eingesetzt werden. Neben der Förderung der sanften Mobilität sollen die vielfältigen Kartenangebote, wie Holzmann beschreibt, die Gäste dazu inspirieren, in ihrer Freizeit auch neue Aktivitäten auszuprobieren, wie zum Beispiel das Langlaufen.

Diese Ergänzung zur Förderung sanfter Mobilität in der Region findet zu einem Zeitpunkt statt, in dem der Tourismussektor zunehmend digitalisiert wird. Die *Werfenweng Card* bringt nicht nur für Besuchende Vorteile, sondern auch für Unternehmen. Die Anwendung ist ein effizientes Mittel zur Werbung für verfügbare E-Mobilitätsdienste und unterstützt die lokale Wirtschaft, indem sie den Umsatz steigert und neue Vertriebskanäle schafft. Diese Vorteile beschränken sich nicht nur auf die am regionalen Punktesystem teilnehmenden Anbieter:innen, vielmehr soll durch die Einbindung aller relevanten Betriebe in die Online-Buchungsplattform die gesamte Region profitieren.

In Bezug auf die Zukunft der *Werfenweng Card* plant Holzmann, das System großflächig auszudehnen und auch den Einheimischen und Mitarbeitenden der Tourismusbranche anzubieten, so „war überhaupt anfangs angedacht, die *Werfenweng Card* auf drei Säulen zu stellen, Gäste, Einheimische und Mitarbeitende," erläutert Holzmann.

Während in der Region ansässige Hotel- und Gastronomiemitarbeitende die Vorteile der kostenlosen Mobilität in Werfenweng und Umgebung bereits nutzen können, sollen diese und saisonal arbeitende

Kräfte auch von den Vorteilen der *Werfenweng Card* in ihrer Freizeit profitieren. Der Gedanke dahinter ist, eine zusätzliche Motivation für Mitarbeitende zu schaffen und gleichzeitig die Integration der lokalen Bevölkerung in die nachhaltigen Tourismusinitiativen voranzutreiben. Außerdem können in der Region Arbeitende mit der *Werfenweng Card* die Umgebung, in der sie beschäftigt sind, besser kennenlernen und so selbst zu Botschafter:innen für nachhaltigen Tourismus werden.



Der W³ Shuttle bietet eine Fahrt nach Bischofshofen, wo sich unter anderem die weltberühmte Paul-Außerleitner-Schanze befindet.

© Österreich Werbung | Christoph Oberschneider



Gäste mit Interesse für Architektur, Kultur und Modernität können in die nahe gelegene Stadt Salzburg fahren.

© Unsplash | Thulfiqar Ali

Auf Achse für ein gerechtes Miteinander

Im Burgenland hat das Projekt *Gmoa Bus* seit dem Jahr 2000 die Mobilität für kleine Gemeinden neu definiert. Um nicht nur die **Verkehrsanbindung zu verbessern**, sondern auch **Gendergerechtigkeit zu fördern**, wird beim *Gmoa Bus* gezielt auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in der Belegschaft geachtet. Auf diese Weise leistet er einen bedeutenden Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit.



≈ 30.000

Fahrgäste nutzen den *Gmoa Bus* jährlich.

SCHON GEWUSST?

Jährlich befördern Busse in Österreich rund 660 Millionen Menschen.

3,7 Millionen Menschen leben in ländlichen Gebieten in Österreich, was etwa 43 % der österreichischen Gesamtbevölkerung entspricht.

Österreich ist einer von 4 Mitgliedstaaten, die sich an der EU-Initiative „Women in Transport“ beteiligen.

Kleinere österreichische Gemeinden mit weniger als 1.000 Einwohner:innen sind oft nicht Teil der öffentlichen Nahverkehrspläne, was vor allem Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen, Kinder und Personen ohne eigenes Auto in ihrer Mobilität einschränkt. Der *Gmoa Bus* ist ein Pilotprojekt als Antwort auf das Gefälle zwischen der Qualität des Nahverkehrssystems in urbanen und ländlichen Gemeinden und wurde vom damaligen Ministerium für Verkehr, Innovation und Technologie finanziert. Seitdem hat sich der *Gmoa Bus* zu einem besonders erfolgreichen Mobilitätsservice entwickelt, der im Jahr 2002 mit dem VCÖ-Mobilitätspreis in der Kategorie „Gesundheit, Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit“ ausgezeichnet wurde.

Über ein flexibles Bestellverfahren wird sichergestellt, dass die Fahrgäste an ihrer Haustür abgeholt und mit minimalen Wartezeiten (weniger als 30 Minuten) an ihr Ziel gebracht werden. Mit seinem barrierefreien Design mit acht Sitzen ist der Service auf die besonderen Bedürfnisse kleinerer Gemeinden zugeschnitten.

Der *Gmoa Bus*, bei dem hauptsächlich Frauen beschäftigt sind, sorgt nicht nur für die notwendige Mobilität, sondern fördert auch den sozialen Zusammenhalt. Als eine Form der Nachbarschaftshilfe beschränken sich der Bus und seine Fahrer:innen nicht nur auf die reine Beförderung, sondern kommen auch regelmäßig in Kontakt mit den Fahrgästen und schaffen wertvolle soziale Bindungen in der Gemeinde. Darüber hinaus sorgt die demokratische

Verwaltungsstruktur, an der Vertreter:innen der Gemeinde, Busfahrer:innen und Fahrgäste beteiligt sind, dafür, dass der Service den Bedürfnissen der Menschen entspricht, denen er dient.

Als gemeinnützige Initiative sichert der *Gmoa Bus* sein Jahresbudget durch eine vielfältige Mischung aus Fahrgeldeinnahmen, öffentlichen Mitteln, kommunaler Unterstützung sowie staatlichen Beiträgen. Dieses Finanzierungsmodell gewährleistet die finanzielle Nachhaltigkeit des Dienstes und unterstreicht das Engagement verschiedener Mitstreiter:innen für das kommunale Gemeinwohl.

Neben seiner Rolle für die lokale Mobilität ist der *Gmoa Bus* auch eine einzigartige Bereicherung für den Tourismus in kleineren Gemeinden. Mit bis zu 10-mal mehr Fahrgästen in den Sommermonaten erweist sich der *Gmoa Bus* als ein attraktives Mittel für Besuchende, sich in der Urlaubsregion bewegen zu können. Der Betrieb des Busses trägt somit zur Unterstützung kleiner Unternehmen bei und fördert eine lebendige lokale Wirtschaft. Dieser Nebeneffekt verstärkt sich noch weiter, indem er ein authentisches und interaktives Erlebnis für Tourist:innen und Einwohner:innen schafft, da der Bus zu einem Medium für sinnvolle Interaktionen zwischen diesen beiden Gruppen wurde.



Der *Gmoa Bus* verändert die Art und Weise, wie Einheimische und Besuchende sich in der Region fortbewegen.

Soziale Nachhaltigkeit

Tauchen Sie ein in Österreichs Welt der sozialen Nachhaltigkeit, wo Initiativen wie Social Business Hotels, lebendige Kunst- und Kulturfestivals und Generationscafés wertvolle, zwischenmenschliche Bindungen fördern. Diese setzen sich für den Erhalt der Kultur, faire Arbeitsbedingungen und gesellschaftliches Engagement ein und schaffen ein touristisches Umfeld, das über die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten hinausgeht und einen dauerhaften gesellschaftlichen Nutzen schafft.



Bunte Trauben und Vielfalt im Glas

Die *Fabulous Winery*, ein kleines Familienweingut im Burgenland, zeichnet sich nicht nur durch seine exquisiten Weine aus, sondern auch durch eine beeindruckende Kombination aus **Tradition, Nachhaltigkeit und gesellschaftlichem Engagement**. Ein Interview mit Stefan Pfeiffer, einem der Inhaber, gibt Einblicke in die Entstehung, Entwicklung und Zukunftspläne des modernen Weingartens.



2 ha

zählen zum Weingut, das sich auf Weinanbau in kleinem Maßstab konzentriert.

SCHON GEWUSST?

16 % der Weinbaufläche in Österreich werden biologisch bewirtschaftet.

2022 besuchten 20 % der Tourist:innen das Burgenland wegen des Weins, im Vergleich zu nur 6 % im Jahr 2017.

In Österreich sind 55 % der Menschen ziemlich oder sehr offen in Bezug auf ihre Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen, verglichen mit dem EU-Durchschnitt von 47 %.

Die Ursprünge der *Fabulous Winery* reichen zurück ins Jahr 2018, als die junge Generation – Sohn Stefan und Tochter Alexandra – der Familie Pfeiffer beschloss, die Tradition der Weinproduktion in Familienhand fortzuführen. „Meine Schwester, ganz traditionell und ich, ein bisschen mehr fancy. Und dann ist aus dem Projekt eben die *Fabulous Winery* entstanden,“ erzählt Stefan Pfeiffer, einer der drei Mitinhaber:innen des Weingutes. Die Umstellung auf Bio-Zertifizierung war nach der Übernahme der erste Schritt. Die *Fabulous Winery* setzt auf nachhaltigen Weinanbau, wobei besonderer Wert auf die Gesundheit des Bodens und resistente Rebsorten gelegt wird.

Die Motivation für den Einstieg in die Weinproduktion war stark von Familientradition und dem Wunsch geprägt, das Erbe aufrechtzuerhalten. Obwohl die ersten Jahre herausfordernd waren, konnte die *Fabulous Winery* durch gezielte Aktionen und Veranstaltungen Aufmerksamkeit erregen und wachsen. Pfeiffer betont, dass die Vielfältigkeit des Weinguts von großer Bedeutung ist, angefangen bei den unterschiedlichen Persönlichkeiten der Inhaber:innen der *Fabulous Winery* bis hin zum Wein selbst, dessen Sortiment von traditionellen österreichischen Weinen bis hin zu experimentellen Kreationen wie Orange-Weinen reicht.

Die Veränderungen gingen jedoch weit über die Weinproduktion hinaus. Die nächste Generation hatte nicht nur einen neuen Ansatz für den Weinbau, sondern auch für das gesamte Erscheinungsbild des



Stefan Pfeiffer, Mitinhaber der *Fabulous Winery*

© M. Hollunder

„Beim Wein kommen die Leute zusammen und da kann man das ein oder andere Thema ansprechen und wir als Weingut unterstützen und helfen dabei gerne.“

Stefan Pfeiffer, Mitinhaber

Weinguts. So wurde die *Fabulous Winery* mit einem neuen Namen, Logo und Corporate Identity ausgestattet. Die Idee hinter dem neuen Logo spiegelt die Werte des Weinguts wider: Kostbarkeit, Seltenheit, Stärke, Klarheit, Besonderheit, Vertrauen, Hochwertigkeit und Einzigartigkeit. Das Logo zeigt drei ineinanderfließende Diamantenlinien, die die drei Personen repräsentieren, die hinter dem Betrieb stehen: Alexandra, Alexander und Stefan.

Ein bemerkenswertes Element der *Fabulous Winery* ist ihr soziales Engagement. Pfeiffer spricht über Veranstaltungen wie den Diversity Ball und die Unterstützung von Initiativen, wie beispielsweise den Einsatz für Albinismus in Afrika. Ein im Innenhof des Weingutes ausgerichtetes Thai-Festival bleibt Pfeiffer als Highlight in Erinnerung: „Super lustige, super schöne Sache und da war natürlich auch die Frage ‘Was verbindet unseren Weingarten mit Thailand?’ Unterm Strich ist es die Lebensfreude.“ Die Familie geht proaktiv auf Projekte zu und nutzt Weinveranstaltungen in ihrem Weingarten und Innenhof, um Menschen zusammenzubringen und wichtige Themen anzusprechen und somit einen bewussten Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Die Unterstützung der LGBTQIA+ Community durch die *Fabulous Winery* ist ein persönliches Anliegen Pfeiffers: „Pride, das ist mein Ding, ja das liebe ich.“ Der spritzige Frizzante mit dem Namen #TasteTheRainbow ist nicht nur ein Genuss für den Gaumen, sondern auch eine Hommage an Lebensfreude und Individualität. Mit dem Erlös des Verkaufs unterstützen Pfeiffer und sein Team verschiedene karitative Projekte zugunsten der Allgemeinheit. Zum Beispiel die Aids-Hilfe Wien, Pride Burgenland und den Christopher Street Day in Innsbruck.

Die *Fabulous Winery* hat sich als Ort für Weinliebhaber:innen etabliert. Besuchende, vor allem aus der Region selbst, aus Deutschland sowie dem osteuropäischen Raum, die gezielt experimentelle Weingüter wie dieses aufsuchen, werden nicht nur mit exzellenten Weinen verwöhnt, sondern auch mit Einblicken in den Weinbau und die familiäre Tradition.

Obwohl das Weingut derzeit eher regional bekannt ist, strebt die Familie an, ihre Bekanntheit zu steigern. „Also wir sind schon ein fancy place, das kann man schon sagen. Die Gäste schätzen das sehr, wenn sie auf die *Fabulous Winery* treffen,“ gibt Pfeiffer einen Einblick in die Einzigartigkeit des Weingartens.

In Bezug auf die Zukunft plant die *Fabulous Winery*, ihre Veranstaltungen fortzusetzen und schrittweise zu wachsen. Die Einführung neuer, resistenter Rebsorten steht ebenfalls auf der Agenda, um ökologischer und nachhaltiger zu werden. Trotz der Herausforderungen des Weinbaus in kleinem Maßstab bleibt die Familie optimistisch und begeistert von der Möglichkeit, ihre Leidenschaft für Wein, Tradition und Vielfalt mit anderen zu teilen.

Die *Fabulous Winery* repräsentiert nicht nur ein lebensfrohes und buntes Weingut, sondern auch eine Geschichte von Engagement, Innovation und dem Wunsch, Traditionen lebendig zu halten. Mit ihren nachhaltigen Praktiken und sozialen Initiativen positionieren sie sich als ein einzigartiger Vorreiter in der Vereinigung von Tradition, kultureller Vielfalt und einem gesellschaftlichen Auftrag. Pfeiffer ist überzeugt: „Beim Wein kommen die Leute zusammen. Und das ist das, was uns freut. Wir dürfen das Leben genießen. Und bei der Gelegenheit spricht man dann darüber, dass man da und dort vielleicht auch mal ein bisschen genauer hinschauen oder etwas nachhelfen kann. Diese Dinge entstehen wirklich nur durchs Reden.“



Alexander (links), Alexandra (Mitte) und Stefan (rechts), die gemeinsamen Betreibern der *Fabulous Winery*.

© M. Hölzl

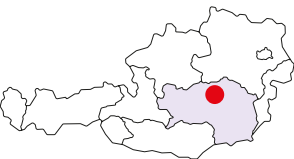


Im Streben nach nachhaltigem und ökologischem Weinanbau testet die *Fabulous Winery* den Anbau resistenter Rebsorten.

© Unsplash | Maja Petric

Aus Herausforderungen Möglichkeiten schaffen

Nach Jahrzehnten des wirtschaftlichen Abschwungs in der Stadt Eisenerz ist das *ROSTFEST* zum **Katalysator für positiven Wandel** geworden. Es verwandelt leere Räume in lebendige Zentren, fördert den Dialog und bietet einzigartige Lösungen, die nicht nur die Region stärken, sondern auch als Modell für nachhaltige Regionalentwicklung und Tourismus dienen.



≈ 10.000

Menschen besuchen jährlich das *ROSTFEST*.

SCHON GEWUSST?

36 % der Veranstaltungsbesuchende berücksichtigen beim Kauf von Eintrittskarten die Nachhaltigkeit der Veranstaltung.

Kultur- und Kunstveranstaltungen erweisen sich als wirksame Partizipations- und Kommunikationsräume, die für kulturelle Diversität in ländlichen Gebieten sorgen.

Von den rund 290.000 Beschäftigten in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft arbeiten fast 7.000 in der Kultur- und Veranstaltungsbranche.

Die Stadt Eisenerz, die einst als „Brotlaib der Steiermark“ bekannt war, sah sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit beispiellosen strukturellen Problemen konfrontiert, als seine Bevölkerung innerhalb von 50 Jahren von 13.000 auf 4.200 schrumpfte. Im Jahr 2004 stand ein Drittel aller Wohnungen leer, woraufhin der Prozess *re-design Eisenerz* eingeleitet wurde. Ziel dieser umfassenden kommunalen Initiative war es, dem demografischen Wandel zu begegnen, das historische Stadtzentrum aufzuwerten und die Vernetzung verschiedener Aktivitäten und Projektvorhaben zu fördern.

Vor dem Hintergrund des Projekts *re-Design Eisenerz* wurde im Jahr 2012 das *ROSTFEST* als eigenständiges Format ins Leben gerufen. Das Festival basiert auf dem Konzept, dass leerstehende Gebäude als Ressource für innovative Initiativen dienen und Ausstellungsflächen für Großprojektionen oder Kunstwerke bieten. Als Teil des umfassenden *eisenerZ*ART*-Programms sollte das *ROSTFEST* eine Vorreiterrolle bei der Verhandlung einer Postwachstumsgesellschaft einnehmen, die angesichts der 20-jährigen Wirtschaftskrise in der Erzbergregion besonders relevant ist.

Über die Jahre ist das *ROSTFEST* zu einer Plattform für den Dialog und das Experimentieren verschiedener Generationen und sozialer Bevölkerungsgruppen geworden. Im Gegensatz zu den traditionellen regionalen Entwicklungsprozessen verfolgt das Festival einen integrativen Vernetzungsansatz, der ein breites Spektrum von Menschen anspricht. Das Hands-On-

Prinzip legt den Schwerpunkt auf konkrete Aktivitäten und Umsetzungen vor Ort und fördert kollektive Anstrengungen und den Dialog zwischen Besuchende und Einwohner:innen, um regionale Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums zu setzen.

Ein besonderes Merkmal des Festivals ist das Urban-Camping-Format, das leerstehende Gebäude in attraktive Räume für die Festivalbesuchende verwandelt. Durch die Umgestaltung dieser Räume mit einfachen und kostengünstigen Mitteln fördert das Festival die Nachhaltigkeit der regionalen Entwicklung. Trotz der Herausforderungen, die sich aus den bestehenden Gesetzen und Normen ergeben, hat sich Urban Camping zu einem Publikumsmagneten entwickelt, der den Festivalbesuchende ein einzigartiges Urlaubserlebnis bietet und die Stadtviertel neu belebt. Die positiven Auswirkungen auf Anwohner:innen und Besuchende haben zu Diskussionen über die Ausweitung dieses Modells auf andere Zielgruppen im Tourismussektor geführt, wie etwa Bergsteiger:innen und Kanufahrer:innen.

Das *ROSTFEST* in Eisenerz ist ein Beispiel für die Kraft von Kultur, Innovation und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit bei der Umwandlung von Herausforderungen in Chancen für eine nachhaltige regionale Entwicklung. Durch Experimentieren und unkonventionelle Ansätze wie urbanes Campen hat Eisenerz nicht nur leerstehende Flächen wiederbelebt, sondern auch den Gemeinschaftssinn gefördert und einen Dialog über die Zukunft des ländlichen Raums angeregt.

Angesichts der Planungs- und Finanzierungsunsicherheiten, von denen Festivals in den letzten Jahren betroffen waren, haben die *ROSTFEST*-Organisator:innen die Veranstaltung 2023 abgesagt. Das Team nutzt diese Gelegenheit, um das Festival für 2024 neu zu positionieren und die regionalen Impulse der Veranstaltung wieder zu stärken, neue Ankerpunkte zu schaffen und aktuelle Krisen mit gemeinsamen Lösungen anzugehen.



Einheimische und Besuchende tummeln sich in der Nähe einer Bühne beim *ROSTFEST* 2022.

© ROSTFEST

Ein Erfolgsrezept für Nachhaltigkeit

In der malerischen Stadt Lochau, am ruhigen Ufer des Bodensees, steht das Restaurant Mangold als **Vorbild für kulinarische Qualität und Nachhaltigkeit**. Seit der Übernahme durch Michael Schwarzenbacher im Jahr 2007 ist das Restaurant auf einem stetigen Weg, nicht nur köstliche Gerichte zu servieren, sondern auch gemeinschaftsorientiertes, umweltbewusstes Denken zu fördern.



Seit 1870
wird das Restaurant
bereits der Familie
Mangold geführt.

SCHON GEWUSST?

Österreichs vielfältiges Angebot an Berufsausbildungen umfasst rund 6.750 Lehrlinge in 11 Tourismusberufen.

In einer Umfrage aus dem Jahr 2022 sprachen sich 50 % der Österreicher:innen für die Einführung einer Vier-Tage-Woche aus.

Laut einer bundesweiten Umfrage sind Österreicher:innen ein regionales kulinarisches Angebot besonders wichtig.

Das Restaurant Mangold wird seit über 25 Jahren von Michael Schwarzenbacher geführt und ist eine echte Familienangelegenheit. Michael leitet die Küche, während seine Frau Andrea sich um die Weinauswahl kümmert. Beide sind stets bemüht, ihren Gästen ein unvergessliches Genusserlebnis zu bieten. Das Engagement des Restaurants für Qualität wurde von der AMA GENUSS REGION anerkannt, die zertifiziert, dass ein wesentlicher Teil der verwendeten Produkte aus Österreich stammt.

Im Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsbemühungen des Restaurants Mangold steht das Engagement für lokal und saisonal erzeugte Zutaten. Kürzere Transportwege und ein geringerer Energieverbrauch, die mit der Produktion von lokalen und saisonalen Lebensmitteln verbunden sind, stehen im Einklang mit umweltfreundlichen Prinzipien und wirken sich positiv auf die Umwelt aus. Das Küchenteam des Mangolds ist davon überzeugt, dass die Kunst des Kochens bei den Rohprodukten beginnt, sich nach der Jahreszeit richtet und auf dem Teller ihren Höhepunkt findet. Im Mittelpunkt dieser Philosophie steht eine tiefe Wertschätzung für die Landwirt:innen, die als unverzichtbare Faktoren für den kulinarischen Wert des Restaurants angesehen werden.

Die Zusammenarbeit mit der Region wird außerdem durch die aktive Zusammenarbeit mit Landwirt:innen, Winzer:innen, internationalen Food Scouts und lokalen Erzeuger:innen deutlich. Es wird gelernt, die Herkunft der Lebensmittel zu verstehen, alte Gemüsesorten in Zusammenarbeit mit den Landwirt:innen

anzubauen und authentische Aromen zu verfeinern. Indem es junge Talente ausbildet, die sich für die künstlerische Küche interessieren, trägt das Restaurant auch zum Wachstum der kulinarischen Gemeinschaft bei.

Im Restaurant Mangold wird nicht nur Wert auf die Qualität der Zutaten gelegt, sondern auch eine Kultur der Innovation und des offenen Dialogs gepflegt. Die Schwarzenbachers gehen aktiv auf unterschiedliche Perspektiven ein und fördern die Zusammenarbeit zwischen den Teammitgliedern, indem sie die Erfahrungen aller Generationen miteinander verbinden. Die „Mangoldianer“, wie das Team liebevoll genannt wird, sind der lebendige Geist, der durch das Restaurant strömt.

Das Mangold erkannte, dass die Branche sehr anspruchsvoll ist, und führte vor 30 Jahren eine Fünf-Tage-Woche ein, als das Gaststättengewerbe noch nicht über dieses Thema gesprochen hatte. Zwei Jahrzehnte später führte man einen weiteren freien Tag ein, um einem Ausbrennen des Personals vorzubeugen und letztlich das Erlebnis für das Team und die Gäste zu verbessern.

Durch sein Engagement für lokale Beschaffung, Zusammenarbeit und ein reduktionistisches Konzept dient das Mangold als Beweis dafür, dass ein Restaurant mehr sein kann als nur ein Ort zum Essen – es kann eine treibende Kraft für positive Veränderungen in der Gesellschaft und der Umwelt sein.



Michael Schwarzenbacher pflegt eine einzigartige Bindung zu seinem Team, auch bekannt als die „Mangoldianer“.

© Restaurant Mangold KG

Im Restaurant Mangold zollen große
Porträts den wichtigsten Lieferant:in-
nen des Restaurants Tribut.



Eine gastfreundliche Beherbergung im Herzen von Wien

Als Österreichs erstes Social Business Hotel setzt sich das *magdas* HOTEL für die **Integration von Geflüchteten** auf den österreichischen Arbeitsmarkt ein. Durch Kooperationspartnerschaften öffnet das Hotel den Zugang zu Bildung und Chancen und fördert gleichzeitig eine vielfältige, talentierte Belegschaft, die zum einzigartigen Charakter des Betriebes beiträgt.



> 10

Nationalitäten waren im Jahr 2022 in der Belegschaft des Hotels vertreten.

SCHON GEWUSST?

2021 stieg die Beschäftigung von Geflüchteten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich um 21 %.

43,6 % der im Ausland geborenen Menschen sehen in unzureichenden Deutschkenntnissen das Haupthindernis für die Suche nach einem Arbeitsplatz in Österreich.

Fast die Hälfte der Wiener Bevölkerung (44 % im Jahr 2023) ist ausländischer Herkunft.

Während der Fluchtbewegung in Europa im Jahr 2015 wurde das *magdas* HOTEL in Wien mit der Mission gegründet, um einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Flüchtlingshintergrund in die lokale Arbeitswelt zu leisten. Durch Partnerschaften mit Gemeinden, Nichtregierungsorganisationen und Schulen wendet sich das Hotel an Geflüchtete und unterstützt sie beim Neuaufbau ihres Lebens.

Das begrenzte Budget des Hotels erfordert innovative Konzepte. So wurde das Hotel durch die Umwandlung eines ehemaligen Altersheims aus den 1970er-Jahren in einen lebendigen Ort mit Sachspenden und wiederverwendeten Möbeln eingerichtet, um 78 einzigartig gestaltete Zimmer zu schaffen. Das vielseitige Design mit Vintage-Elementen wie Möbeln der ÖBB, aus alten Türen, gefertigten Spiegeln und gestrickten Lampenschirmen verleiht dem Haus einen ganz besonderen Charme.

Dieser besondere Charme erstreckt sich auch auf das vielfältige Personal bei *magdas*, wo zahlreiche Nationalitäten, Sprachen und Kulturen dazu beitragen, ein harmonisches und außergewöhnliches Gästeerlebnis zu schaffen. Für die beschäftigten Menschen bedeutet dies eine Chance, über die Grenzen von Herkunft, Religion oder Sprache hinweg ihre Mehrsprachigkeit und ihr kulturelles Verständnis zu zeigen – wesentliche Eigenschaften im Gastgewerbe.

Neben einer Reihe von Ausbildungsplätzen in der Hotelbranche stellt *magdas* Ressourcen für interkulturelle Teambuilding-Maßnahmen zur Verfügung und beschäftigt Sozialarbeiter:innen, die den Angestellten bei der Bewältigung von Wohnungsfragen oder persönlichen Problemen unterstützen. Obwohl die höheren Personalkosten, die 10–15 % über denen herkömmlicher Hotels liegen, in den ersten Jahren eine Herausforderung darstellten, belegt die kontinuierlich steigende Belegungsrate seitdem den anhaltenden Erfolg des Projekts. Dies zieht nicht nur Tourist:innen ins Hotel, sondern zeigt sich auch in einer lokalen Stammkundschaft. Bewohner:innen aus der Nachbarschaft kommen regelmäßig, um den Garten zu genießen und sich von der internationalen Küche verwöhnen zu lassen.

In Zukunft möchte das Team seinen Einfluss ausweiten und ein Vorbild für weitere Beherbergungsbetriebe sein. Ein zweiter Standort, ein ehemaliges Pfarrhaus aus den 1960er-Jahren im dritten Wiener Gemeindebezirk, wurde umgestaltet, um Lehrstellen für künftige Köch:innen, Rezeptionist:innen und Restaurantleiter:innen einzurichten. Das *magdas* HOTEL, das Vielfalt und soziales Engagement zelebriert, ist ein Vorbild für den sozialen Wandel in der Tourismusbranche.



Upgecycelte Möbelstücke verleihen dem Design der 85 Zimmer des Hotels eine einzigartige und lebendige Note.

Kaffee, Kuchen und Gemeinschaft

In Wien gilt das *Vollpension Generationencafé* nicht nur als ein kulinarisches Ziel – es ist ein **Zufluchtsort, der sich den drängenden Problemen von Altersarmut und Einsamkeit widmet**. Seit der Eröffnung im Jahr 2015 hat sich das Café, liebevoll bekannt als „Omas öffentliches Wohnzimmer“, über das Servieren köstlicher Kuchen hinaus zu einem Ort mit einem klaren Zweck entwickelt.



118.000

alleinstehende Pensionist:innen leben in Wien (Stand 2020).

SCHON GEWUSST?

Die Altersgruppe der über 65-Jährigen wird in Österreich im Jahr 2050 schätzungsweise 27,9 % betragen, was einen Anstieg um 8,4 Prozentpunkte gegenüber 2022 bedeutet.

74,4 % der hochaltrigen Senior:innen in Österreich geben an, mit der sozialen Beziehung zu ihren Familien zufrieden zu sein.

In Österreich pflegen 36,2 % der sehr hochaltrigen Senior:innen Kontakte zu mehr als 6 Personen außerhalb ihrer Familie.

Altersarmut ist ein weit verbreitetes Problem, von dem viele Senior:innen, insbesondere Rentnerinnen, betroffen sind und das häufig zu sozialer Isolation führt. Begrenzte Einkommen erschweren es Ruheständler:innen zusätzlich, sich an sozialen Aktivitäten zu beteiligen, und im städtischen Raum kann der Mangel an Treffpunkten für Alt und Jung zur Stigmatisierung beitragen. Das *Vollpension Generationencafé* geht über die herkömmliche Rolle eines Kaffeehauses hinaus und zielt auf die Schwierigkeiten von Menschen im Alter ab. Neben einem Angebot an leckerem Gebäck und Kaffee versteht sich die *Vollpension* auch als echter Generationentreffpunkt. Die zugrunde liegende Philosophie ist klar: die Einsamkeit im Alter durch aktive Teilnahme bekämpfen, Armut durch sinnvolle Tätigkeit ersetzen und einen ständigen Dialog zwischen den Generationen fördern.

Moriz Piffl und Mike Lanner, inspiriert durch den Wert des Zusammenlebens und -essens mehrerer Generationen in ihren eigenen Familien, entwarfen 2012 die Idee eines Cafés, das für alle Altersgruppen offen ist. Heute ist das 2015 eröffnete *Vollpension Generationencafé* ein vielseitiges Zentrum mit einem lebendigen Team im Alter von 17 bis über 80 Jahren, das aktiv die Interaktion zwischen den Generationen fördert und die Kluft zwischen Alt und Jung überbrückt.

Die *Vollpension Generationencafé* unterstreicht die Bedeutung einer Infrastruktur, die alle Generationen willkommen heißt. Räume, die zum geselligen Bei-

sammensein ohne Konsumzwang einladen, bieten finanziell schwachen Menschen die Möglichkeit, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Um sich beim *Vollpension Generationencafé* zu bewerben, braucht man keinen Lebenslauf; ein freundliches Lächeln und ein Talent zum Backen sind die einzigen Voraussetzungen, um dieser integrativen Gemeinschaftsinitiative beizutreten. Bemerkenswert ist, dass die Hälfte des *Vollpension*-Teams älter als 60 Jahre ist und dass die Initiative das verfügbare Einkommen der Arbeitnehmer:innen um durchschnittlich 40 % erhöht hat.

2019 öffnete ein weiteres *Vollpension Generationencafé* seine Türen, und die Entstehung der „Backakademie“ während der Pandemie zeigte die Widerstands-

fähigkeit und Kreativität des *Vollpension Generationencafé*. Ältere Mitarbeitende, die nicht in der Lage waren, sich physisch zu treffen, nutzten die digitale Plattform, um ihr Backwissen online zu teilen. Der Erfolg der virtuellen Akademie veranlasste die *Vollpension Generationencafé*, ihr Angebot zu erweitern. Die Schaffung Wiens erster „Omas Backschule“ lehrt aufstrebende Bäcker:innen nicht nur klassische Leckereien, sondern ermöglicht auch Interaktion in Echtzeit.

Das *Vollpension Generationencafé* erzählt Geschichten nicht nur durch seine Kulinarik, sondern durch die Leben, die es berührt. Es zeigt, dass eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen – wie bei Oma – starke Treiber für positive Veränderungen sein können.

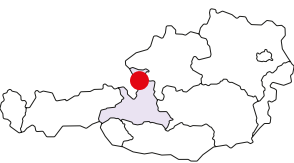


Im *Vollpension Generationencafé* können Rentner:innen ihre Backtalente ausleben.

© WienTourismus | Mafalda Rakoš

Gesundheit neu entdecken mit „HEALPS2“

Als Heimatort von Wasserfällen, üppigen Wäldern, reiner Bergluft und Wiesen voller Blumen und Kräutern bieten die Alpen einzigartige Möglichkeiten für den Gesundheitstourismus. Das *HEALPS2*-Projekt hat dies erkannt und setzt sich aktiv für den **Reichtum der natürlichen Heilkräfte der Alpen** ein, indem es diese als strategischen Impulsgeber für die Stärkung des Tourismus in der Region positioniert.



21
natürliche Gesundheitsressourcen wurden im gesamten Alpenraum identifiziert.

SCHON GEWUSST?

In Österreich gibt es 75 Thermalbäder und unzählige Wellnesshotels und Kurorte.

In der Rangliste der Top-Destinationen für Wellness-tourismus des Global Wellness Institute liegt Österreich mit 16,7 Millionen Reisen im Jahr 2022 auf Platz 4.

Der österreichische Wellness-tourismus verzeichnete zwischen 2020 und 2022 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 27,9 %.

Healing Alps ist eine Initiative, die von Innovation Salzburg und dem Institut für Ökomedizin an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität gemeinsam vorangetrieben wird. Angesichts der wachsenden Bedeutung von Gesundheit, Natur und Regionalität im Tourismus, insbesondere im Kontext der COVID-19-Pandemie, ermöglicht *HEALPS2* Regionalmanager:innen die Analyse und Verbesserung des gesundheitstouristischen Potenzials ihrer Regionen. Dies geschieht durch die Abstimmung der Bedürfnisse und Erwartungen der Gäste mit dem natürlichen Ressourcenprofil einer Destination.

Zwischen 2019 und 2022 wurden im Rahmen des Projekts mehr als 20 natürliche Gesundheitsressourcen im Alpenraum katalogisiert, die von ionisierter Luft und Hydrotherapie bis hin zu Bergwandern und Klettern reichen. Dabei nutzte das Team die neuesten Forschungsergebnisse und testete den Ansatz des naturbasierten Gesundheitstourismus in ausgewählten Pilotregionen. Anschließend wurden die Erkenntnisse in praktische Instrumente umgesetzt, die die alpine Regionalentwicklung voranbringen sollen.

Gleichzeitig dient die digitale Plattform „Alpine Health Tourism“ als kollaborativer Knotenpunkt für Destinationen, Regionen, Gemeinden und andere interessierte Akteur:innen. Hier können Stakeholder:innen Erkennt-

nisse austauschen und auf Informationen über Ressourcen und Expert:innenwissen zurückgreifen, um gemeinsame Projekte zu erleichtern und das gemeinsame Lernen zwischen Tourismus, Gesundheit und anderen relevanten Sektoren zu fördern. Politische Empfehlungen, gekoppelt an einen Aktionsplan, unterstützen die nahtlose Integration des nachhaltigen Gesundheitstourismus in umfassendere Strategien.

In Würdigung der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften der Alpen setzt *HEALPS2* auf Vielfalt bei der Entwicklung innovativer, authentischer

Angebote, die die Regionen von anderen Destinationen abheben. Darüber hinaus soll das geschärfte Bewusstsein für das Zusammenspiel von Natur und Gesundheit zu einem nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen bei Gästen und Einheimischen führen und dazu beitragen, die Natur als Grundlage dieses Tourismuszweiges langfristig zu erhalten. Das Ergebnis ist ein nachhaltiges, regional verwurzeltes und gesundheitsbewusstes Alpenerlebnis.



Die Alpen bieten eine Fülle von Kletterrouten, die sich an alle Fähigkeitsstufen richten.

© SalzburgerLand Tourismus | Michael Grössinger

Erholung für Kind und Klima im Hotel Dachsteinkönig

Das 2016 eröffnete Hotel Dachsteinkönig Familux Resort zeichnet sich nicht nur durch sein **kinderorientiertes Angebot** aus, sondern auch durch seine ambitionierten Nachhaltigkeitsziele. Geführt von der Familie Mayer, den Vorreiter:innen in der Familienhotellerie, beschreibt sich das Resort stolz als das innovativste Familienhotel Europas.



Min. 25

Betreuer:innen kümmern sich von Montag bis Sonntag um die jüngsten Gäste.

SCHON GEWUSST?

Laut dem Sustainable Travel Index ist Österreich im Jahr 2023 das drittnachhaltigste Urlaubsland der Welt.

Es gibt 2.813 Fünf- und Vier-Sterne-Hotels in Österreich, mit 41,8 Millionen Übernachtungen im Jahr 2021.

Fast die Hälfte (44 %) der Sommerurlaubenden in 2023 empfindet die österreichischen Reiseziele, die sie besucht haben, als familienfreundlich.

Vom umweltfreundlichen Bau und Betrieb über die Förderung lokaler Wertschöpfungsketten bis hin zur Verwendung regionaler Produkte will das Familux Resort einen positiven Beitrag für Mensch und Natur leisten. Die Öko-Zertifizierung des Resorts auf Stufe vier von fünf im „GreenSign“-Programm bestätigt das Engagement für Nachhaltigkeit. Mit über 100 Kriterien, die ökologische, soziale und ökonomische Aspekte abdecken, würdigt das Programm die umfassenden Bemühungen des Hotels Dachsteinkönig, seinen ökologischen Fußabdruck zu minimieren. Das Engagement der Familie Mayer geht über die bloße Einhaltung der Kriterien hinaus und verankert Nachhaltigkeit von Anfang an in der Philosophie des Hauses.

Die im Frühjahr 2022 ins Leben gerufene Talent Academy bei Familux Resorts ist ein 18-monatiges Programm, das eine umfassende berufliche Entwicklung fördern soll. Mit einem Team von sechs erfahrenen Trainer:innen und einer Gruppe von neun Mitarbeitenden aus verschiedenen Abteilungen, Altersgruppen und Nationalitäten ist die Akademie ein Beweis für das Engagement von Familux Resorts, seine Mitarbeitenden zu fördern und ihnen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich sowohl beruflich als auch persönlich weiterentwickeln können.

Da die Kinder eine wichtige Gästegruppe darstellen, beschäftigt das Resort ein Team von ausgebildeten Kinderbetreuer:innen, die sich den ganzen Tag über um das Wohl der jüngsten Gäste kümmern. Die Betonung der Familie und des Wohlbefindens der Kinder ist keine neue Errungenschaft der Familux Resorts, sondern tief in der Hotelphilosophie der Familie Mayer verwurzelt.

Dieses Engagement zeichnet Familux Resorts als weltweit erste Premium-Hotelgruppe aus, die sich exklusiv an Familien mit Kindern richtet. Dies bedeutet, dass sich das Unternehmen verpflichtet hat, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder nicht nur willkommen, sondern auch wertgeschätzt fühlen. Von speziell gestalteten Spielbereichen bis hin

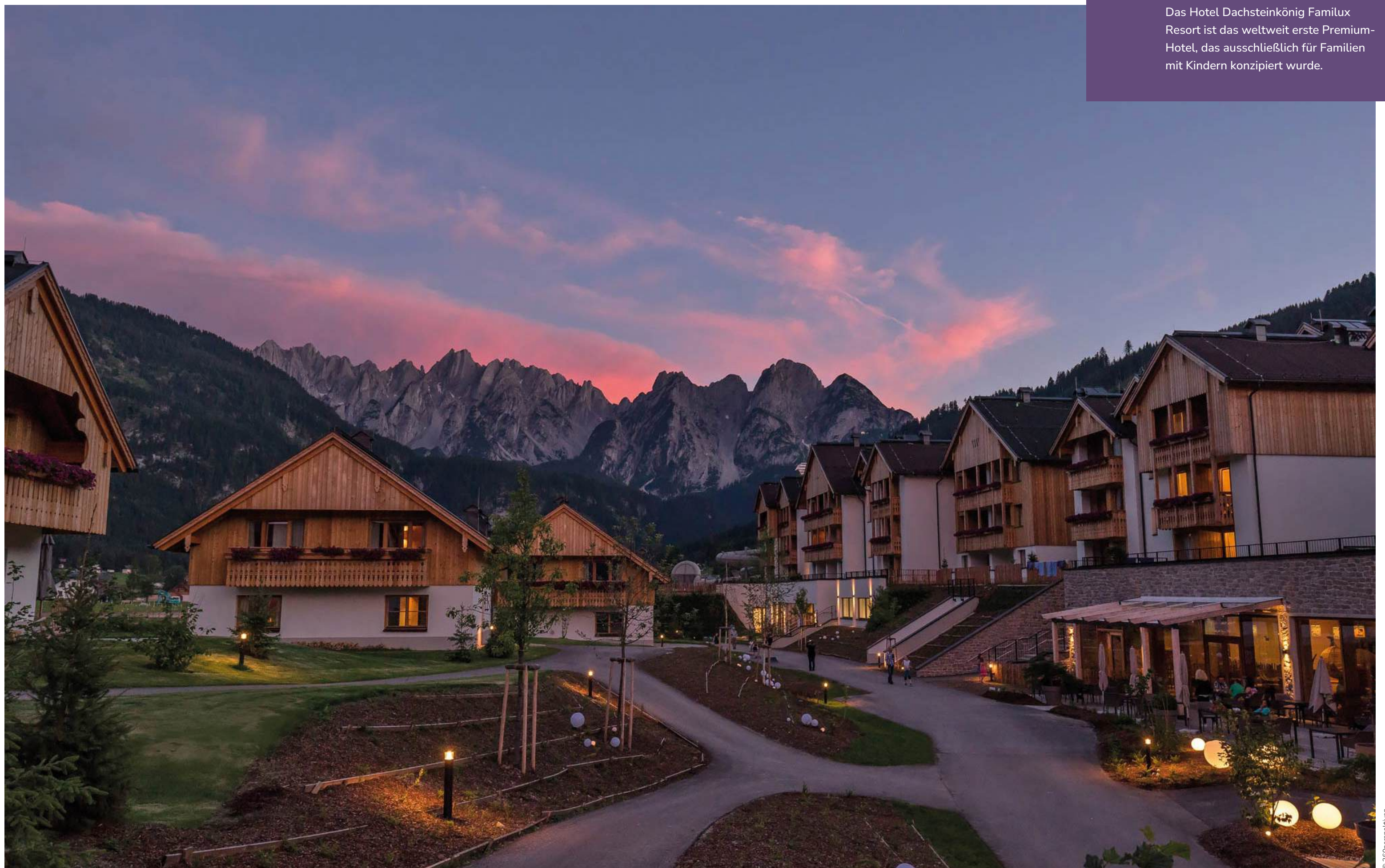
zu spannenden Aktivitäten ist jede Facette des Resorts darauf zugeschnitten, dass Kinder ihren Aufenthalt nicht nur genießen, sondern in einer Umgebung aufblühen, in der sie sich verstanden und geschätzt wissen.

Das Hotel Dachsteinkönig Familux Resort ist ein Vorbild für nachhaltige und familienorientierte Gastfreundschaft. Es ist ein Beweis dafür, wie Nachhaltigkeit in Betrieb und Management sowie Kinderfreundlichkeit harmonisch nebeneinander bestehen können, um einen Ort zu schaffen, an dem Familien nicht nur Erinnerungen schaffen, sondern auch die Liebe zur Umwelt und das Verantwortungsbewusstsein in den Herzen der jüngsten Entdecker:innen fördern.



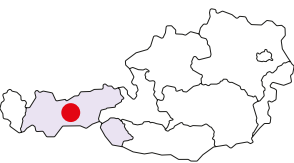
Spielbereiche und unterhaltsame Aktivitäten lassen Kinder sich im Familux Resort wie zu Hause fühlen.

Das Hotel Dachsteinkönig Familux Resort ist das weltweit erste Premium-Hotel, das ausschließlich für Familien mit Kindern konzipiert wurde.



Klimabildung für eine nachhaltige Zukunft

In einer Zusammenarbeit zwischen der Universität Innsbruck und Schulen in Bayern, Österreich und Südtirol wird unter dem Namen *k.i.d.Z 21* (kompetent in die Zukunft) eine neue Generation von Bildungsangeboten geschaffen. Mit **kreativen und ansprechenden Lehrmethoden** ebnet diese Initiative den Weg für ein besseres Verständnis der jungen Generation für die Auswirkungen des Klimawandels und befähigt sie, gut informierte Zukunftsgestalter:innen zu werden.



> 1.000

Schüler:Innen konnten durch das Projekt erreicht und gefördert werden.

SCHON GEWUSST?

In Österreich gibt es 4.785 Pflichtschulen und weiterführende Schulen mit rund 820.000 Schüler:innen.

Unter der Federführung des Bildungsministeriums fördern rund 700 ÖKOLOG-Schulen nachhaltiges Denken und Handeln.

82 % der Österreicher:innen sind sich sicher, dass die Klimakrise zum Wohle der kommenden Generationen gestoppt werden muss.

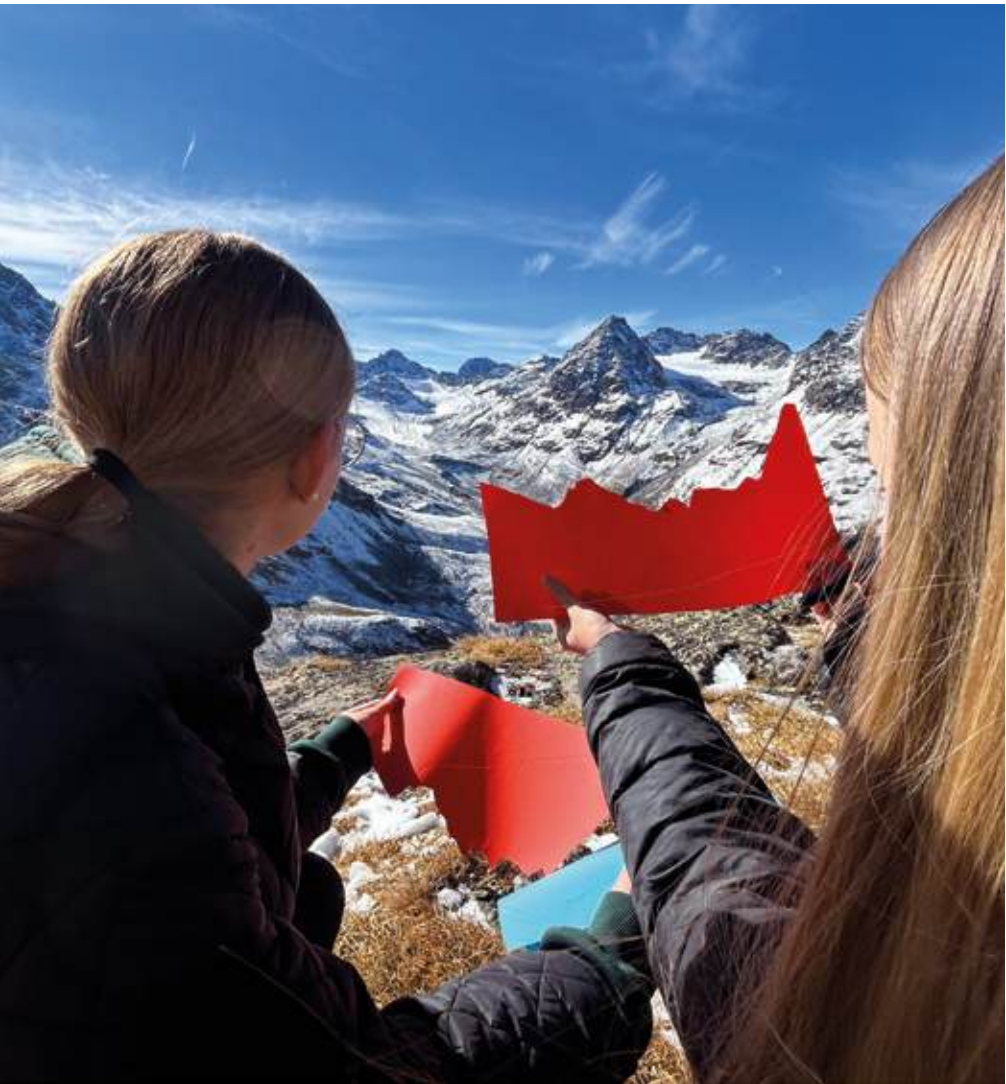
Die Auswirkungen des Klimawandels sind heute bereits in unserer Umwelt und Gesellschaft deutlich spürbar. Es ist wahrscheinlich, dass diese in der Zukunft noch zunehmen werden. Die heutigen Kinder und Jugendlichen sind diejenigen, die für ihr gesamtes Leben mit den veränderten Lebensbedingungen aufgrund des Klimawandels konfrontiert sein werden. Sie gut vorzubereiten und mit Klimawissen auszustatten, ist ein entscheidendes Anliegen, um die Jugend zu stärken – eine Verpflichtung, die das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung seit 2014 durch einen Grundsatzerlass zur Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung bekräftigt.

Als das Projekt *k.i.d.Z 21* im Jahr 2012 an einer Pilot-schule in Bayern ins Leben gerufen wurde, ging es in erster Linie darum, das Bewusstsein und das Verständnis junger Erwachsener für den Klimawandel und seine Auswirkungen zu stärken. Im Laufe der Jahre ist die Initiative gewachsen, und jedes Jahr haben sich mehr Schulen angeschlossen, um die internationale Klimadebatte von der globalen auf die lokale Ebene zu lenken. Das Bildungsprogramm läuft innerhalb eines Schuljahres von September bis Juli und richtet sich an Schüler:innen der achten Klasse. In dieser Zeit treffen sich Schüler:innen, Lehrer:innen und Klimaexpert:innen aus der Wissenschaft, um gemeinsam nach den Grundsätzen des „Conceptual Change“ zu arbeiten. Dieser Ansatz passt das Lernen und Lehren an das Leben, die Umstände und das

vorhandene Wissen jedes einzelnen Kindes an und fördert das selbstgesteuerte Lernen und den Aufbau individueller Kenntnisse.

Der Lernansatz ist in erster Linie praxisorientiert, oft im Freien in den Alpenregionen. Bei Wanderungen in den Bergen sind die Folgen des Klimawandels am greifbarsten. Hier erhalten die Kinder und Jugendlichen einen direkten Einblick in die Realität des Klimawandels und seine weitreichenden Auswirkungen. Da der Tourismus in den Alpen den Klimawandel maßgeblich beeinflusst und ebenso von ihm betroffen ist, wird dem Verständnis dieses Wechselspiels besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Perspektivwechsel von einer pessimistischen Sichtweise auf die bevorstehenden Veränderungen hin zu einer Sichtweise, die die Auswirkungen des

Klimawandels als Chance begreift, trägt dazu bei, die Begeisterung für die Teilnahme am Lernprogramm zu fördern. Bei Exkursionen in Gebirge und beliebte Urlaubsziele können Kinder und Jugendliche in einen direkten Dialog mit Tourist:innen treten. Dadurch wird ein gegenseitiges Verständnis geschaffen und gemeinsam reflektiert, wie der Tourismus nicht nur als Bedrohung für natürliche Lebensräume wahrgenommen wird, sondern auch als Chance für die Stärkung des Umweltbewusstseins bei der lokalen Bevölkerung und Gästen. Dadurch entwickeln die Kinder nicht nur ein größeres Verantwortungsgefühl für die Umwelt, sondern werden auch besser über die entscheidende Bedeutung des Umweltschutzes informiert. Darüber hinaus trägt ihre Teilnahme an Aktivitäten im Freien zu einem besseren körperlichen und geistigen Wohlbefinden bei.

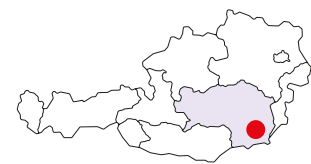


Interaktive Outdoor-Aktivitäten bieten Kindern einen direkten Einblick in die vielfältigen Auswirkungen des Klimawandels.

© Lars Keller

Perspektiven und Produkte gestalten in der „Manufaktur“

Gegründet im Jahr 2015 von engagierten Unternehmer:innen, Sozialarbeiter:innen und Psycholog:innen in Graz, konzentriert sich die *Manufaktur* darauf, Beschäftigungsmöglichkeiten mit einem besonderen **Schwerpunkt auf sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen** zu bieten.



Ca. 6

Monate gehen die Laufzeiten für befristete Arbeitsverträge.

SCHON GEWUSST?

Die Arbeitslosenquote in Österreich liegt bei 4,8 % in 2022 und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozentpunkte gesunken.

40 % der österreichischen Bevölkerung engagieren sich bei Altkleidersammlungen.

Jede:r 12. Österreicher:in (8 %) hat in 2022 mit alter Kleidung Upcycling betrieben und diese zu etwas anderem verarbeitet.

Die *Manufaktur* in Graz wurde mit dem Ziel gegründet, temporäre Arbeitsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen wie Restaurierung, Reparaturen, Upcycling und Nähen zu bieten. Mit Unterstützung erfahrener Restaurator:innen, Handwerker:innen, Sozialarbeiter:innen und Psycholog:innen werden Menschen mit psychischen Erkrankungen durch den Prozess begleitet, in befristeten Teilzeitpositionen Arbeit zu finden. Das übergeordnete Ziel ist dabei, die Fähigkeiten und das Selbstbewusstsein dieser Personen zu stärken und ihre Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

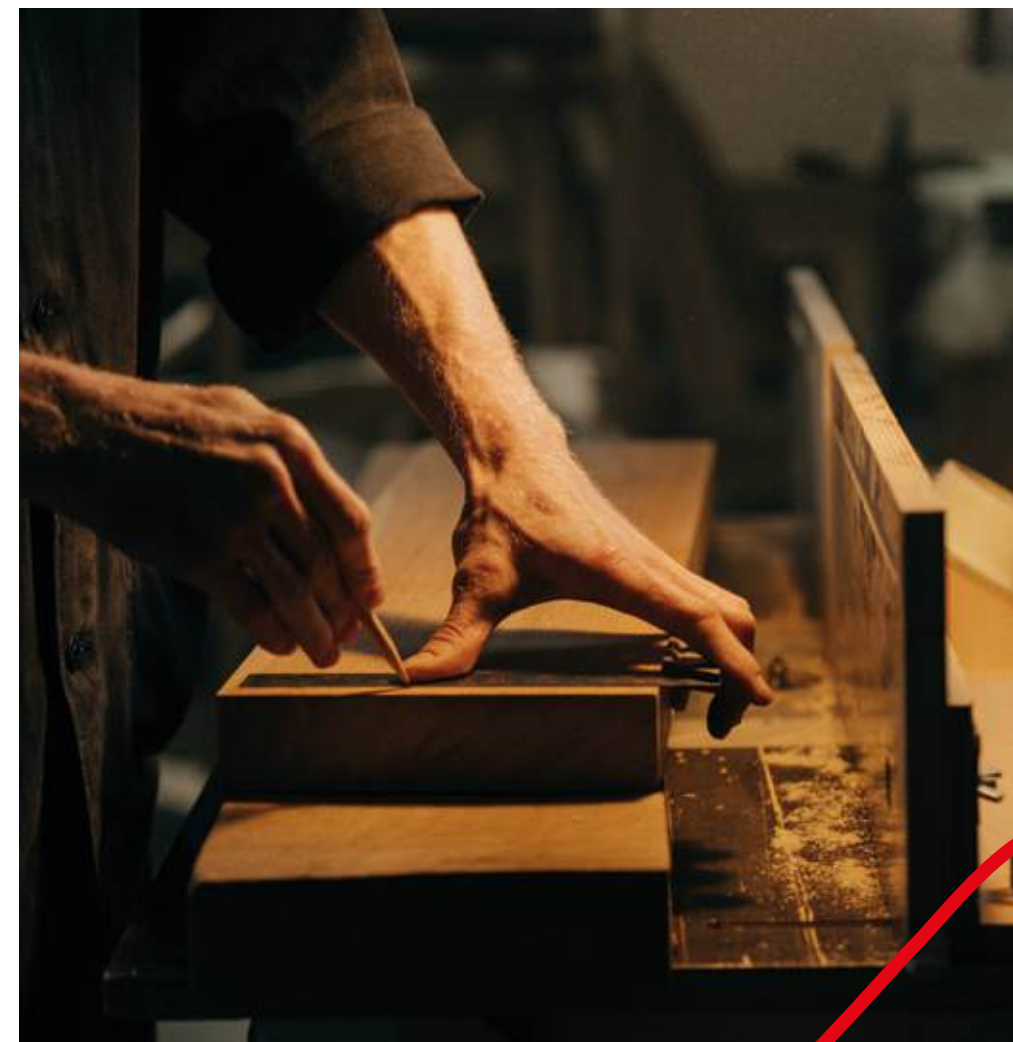
Darüber hinaus trägt die *Manufaktur* durch Restaurierung historischer Gebäude und der Reparatur und Wertschätzung alter Handwerksprodukte aktiv zur Kreislaufwirtschaft bei, indem sie gebrauchte Materialien wiederverwertet. Dieser Ansatz spart nicht nur Ressourcen, sondern stimmt auch mit den Prinzipien der ökologischen Nachhaltigkeit überein.

Eine „Für Umsonst-Ecke“ richtet sich nach einem einfachen, aber wichtigen Prinzip – Menschen dazu zu ermutigen, Gegenstände wie Kleidung, Geschirr, Bücher, Haushaltsgegenstände und Spielzeug zu spenden und auszutauschen.

Die Spenden stehen allen offen, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status. Diese Inklusivität gewährleistet, dass Personen, die finanziellen Einschränkungen oder anderen Herausforderungen gegenüberstehen, ohne Barrieren Zugang zu wesentlichen Gegenständen haben.

Die *Manufaktur* arbeitet eng mit der Steirischen Arbeitsförderungsgesellschaft zusammen, um gezielt Bevölkerungsgruppen zu unterstützen, die aufgrund verschiedener Herausforderungen Schwierigkeiten beim Eintritt in den regulären Arbeitsmarkt haben. Das Projekt legt großen Wert auf die Vielfalt der individuellen Hintergründe, Lebenserfahrungen, Fähigkeiten und Ressourcen, die die einzelnen Mitarbeitenden mitbringen. Die *Manufaktur* fungiert nicht nur als Arbeitsplatz, sondern auch als sozialer Mittelpunkt, der eine

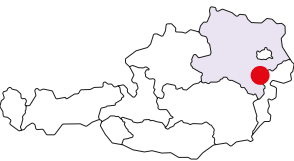
positive und unterstützende Gemeinschaft fördert. Durch die ganzheitliche Herangehensweise schafft die *Manufaktur* somit nicht nur Arbeitsmöglichkeiten, sondern auch einen Raum, in dem soziale Integration, persönliche Entwicklung und ökologische Verantwortung Hand in Hand gehen.



Die *Manufaktur* vergibt temporäre Arbeitsmöglichkeiten, bei denen Menschen Selbstvertrauen bei kreativen Arbeiten aufbauen.

Im Urlaub Gutes tun mit „Do Good“

Wiener Neustadt, eine Stadt mit historischem Charme und modernem Umweltbewusstsein, rückt verstärkt in den Fokus nachhaltiger Initiativen im Tourismus. Als **eine von zehn klimafitten Pionierstädten in Österreich**, die Mobilität, Stadtbild und Tourismus entwickelt, strebt das *Do Good*-Angebot danach, einen intensivierten Sinn für Nachhaltigkeit zu fördern.



500 g

Honig und eine Bienenpatenschaft werden an Hotelgäste ab einem Aufenthalt von sieben Nächten vergeben.

SCHON GEWUSST?

In 2022 wurde der Stadtentwicklungsplan STEP 2030+ mit 11 definierten Zielen zur nachhaltigen Entwicklung für Wiener Neustadt implementiert.

Mit einem Baumbestand von 20.000 Bäumen liegt der Waldanteil in Wiener Neustadt bei 24 %.

Die durchschnittliche Nächtigungsdauer in Österreich im Sommer 2023 lag bei 7,0 Nächten.

Seit der Gründung des Tourismusbüros im Jahr 2019 hat Wiener Neustadt beachtliche Fortschritte in ihrer Entwicklung gemacht. Christopher Hartmann, Tourismuskordinator der Stadt seit 2020, berichtet von der Initiative *Do Good*, die als Herzstück der nachhaltigen Bestrebungen im touristischen Sektor gilt. Dabei steht die Vision im Vordergrund, dass Übernachtungsgäste durch ihren Besuch einen positiven Beitrag für die Stadt und die Umwelt leisten können.

Do Good startete offiziell im September 2023 und entwickelte sich aus der Idee, Gästen und der breiten Bevölkerung nachhaltige Angebote zu präsentieren, wie Hartmann berichtet. Gäste können Gutes tun, indem sie durch ihre Hotelbuchungen verschiedene Projekte unterstützen, darunter Baumpflanzungen, Anlegen von Blühwiesen oder Spenden an Bedürftige, gewählt nach Anzahl der Übernachtungen.

Die Gäste werden so zu einem integralen Bestandteil der Bemühungen um eine nachhaltige und sozial verantwortliche Zukunft. Jede Übernachtung in ausgewählten Partnerhotels trägt direkt zu den lokalen Zielen bei und ermöglicht es den Beherbergungsbetrieben, ihre Vision von einem positiven Einfluss auf die Umgebung zu verwirklichen. Die Umsetzung der Projekte erfolgt in Zusammenarbeit mit lokalen Partner:innen, darunter dem Sozialkaufhaus Wiener Neustadt sowie der Landwirtschaftlichen Fachschule in Warth, die Bienenstock-Patenschaften anbietet.



Christopher Hartmann, Tourismuskordinator in Wiener Neustadt

© Busyshutters

„ Ich bin irrsinnig froh, dass ich den Tourismus in Wiener Neustadt mitentwickeln darf.

Christopher Hartmann, Tourismuskordinator

Ein Schlüsselement des Projekts ist die Transparenz gegenüber den Gästen, „weil nur so ist es auch ehrlich und authentisch,“ wie Hartmann betont. Über eine eigene Kund:innendatenbank mit Zertifikaten und Updates zu den durchgeführten Aktivitäten werden die Gäste regelmäßig über den Fortschritt der Projekte informiert, „um auch mit uns in Verbindung zu bleiben und dementsprechend die Kommunikation aufrechtzuerhalten,“ erklärt Hartmann.

Die Hotels, die sich dem *Do Good*-Projekt anschlossen haben, zeigen ein Engagement für Nachhaltigkeit, das über das Projekt hinausgeht, wie Hartmann betont: „Uns ist es wichtig, dass wir in gewisser Art und Weise natürlich auch nur in Hotels investieren, die zum einen, was das Umweltthema betrifft, Vorzeigewirkung haben bzw. auch was die soziale Nachhaltigkeit betrifft.“ Die Auswahl fiel auf vier Leitbetriebe, die bereits mit dem Tourismusbüro zusammenarbeiten. Eine Zielsetzung der Kooperation besteht darin, im Hintergrund unterstützend tätig zu werden, um diese Themen durch *Do Good* weiter zu stärken, erklärt Hartmann.

Mit bereits 25 Buchungen innerhalb kurzer Zeit sieht das Projekt vielversprechend aus. Hartmann hofft, dass *Do Good* nicht nur positive ökologische und soziale Auswirkungen hat, sondern auch die Aufenthaltsdauer der Gäste in Wiener Neustadt erhöht. Durch die Teilnahme an *Do Good*-Aktionen entwickeln Gäste einen tieferen Bezug zur Stadt, wodurch die Aufenthaltsdauer und die Frequenz einer Wiederkehr nach Wiener Neustadt gesteigert werden sollen. Wie Hartmann offenbart, ist das Ziel, „dass man Gäste immer mal wieder dazu bringt, zu uns zu kommen, um zu schauen, ‘Was habe ich da mit meinem Beitrag geleistet?’, ‘Wo steht denn jetzt der Baum, den ich da gepflanzt habe?’, ‘Wo ist diese Blühwiese?’“

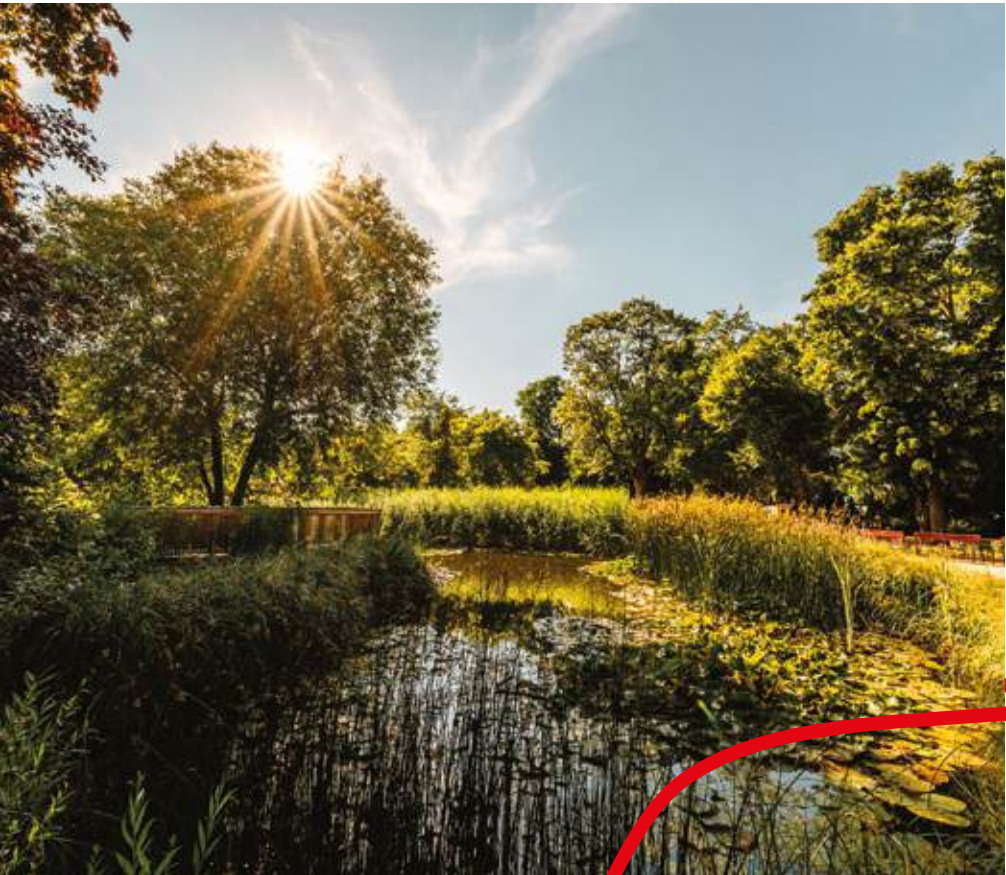
Alle Spendengelder des *Do Good*-Projektes werden bis zum jeweiligen Jahresende gesammelt und dann gebündelt in die entsprechenden Aktionen investiert. Durch die sichtbaren Ergebnisse von *Do Good*, wie dem Wachsen eines Waldes, soll nicht nur die

Umwelt profitieren, sondern auch das Bewusstsein für nachhaltigen Tourismus gestärkt werden. Wiener Neustadt positioniert sich damit als Vorreiter in Sachen grüner Stadtentwicklung und zieht sowohl Kultur- als auch Umweltbegeisterte an.



© Stadt Wiener Neustadt | Michael Weller

Lokale Betriebe bieten eine Vielzahl von Projekten an, wie zum Beispiel die Bienenstock-Patenschaften, die von der Landwirtschaftsschule Warth unterstützt werden.



© Busysutters

Baumpflanzungen und die Schaffung blühender Wiesen sind einige der Möglichkeiten, wie Gäste in Wiener Neustadt positive Beiträge leisten.

Die Do Good-Aktionen beinhalten verschiedene gemeinnützige Projekte, wie Geldspenden an Bedürftige, Pflanzungen von Blühwiesen und Bäumen oder einer Bienenstock-Patenschaft.



Schlüsselbegriffe zum Thema Nachhaltigkeit

CO₂-Äquivalent (CO₂-eq)

Der Begriff „Kohlendioxid-Äquivalent“ oder CO₂-Äquivalent, oft abgekürzt als CO₂-eq, ist eine metrische Einheit, die zur Bewertung und zum Vergleich der Emissionen verschiedener Treibhausgase verwendet wird. Dieser Vergleich basiert auf ihrem globalen Erwärmungspotenzial, das durch Umrechnung der Mengen anderer Gase in eine äquivalente Menge Kohlendioxid mit demselben globalen Erwärmungspotenzial erreicht wird.

Klimaneutralität

Die EU definiert Klimaneutralität als den Zustand, in dem menschliche Aktivitäten so wenig Treibhausgase wie möglich in die Atmosphäre abgeben und die verbleibenden Emissionen durch verschiedene Maßnahmen ausgeglichen werden. Werbeanzeigen mit Aussagen wie „CO₂-/klimaneutral“ oder „klimafreundlich“ können rechtliche Konsequenzen haben, wenn keine konkreten Nachweise erbracht werden. Die Österreich Werbung betont drei wichtige Faktoren für Unternehmen, die mit Klimaneutralität werben wollen:

1. Eine genaue Bestimmung der verursachten Emissionen, inklusive direkter (Scope 1), indirekter (Scope 2) Emissionen und Emissionen innerhalb der Wertschöpfungskette (Scope 3).
2. Offenlegung der Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität, vorzugsweise durch Emissionsvermeidung, Reduktion und Kompensation über anerkannte Institute oder Anbietende.
3. Sorgfältige Auswahl von Kompensationsprojekten, insbesondere Aufforstungs- und Waldschutzprojekte, um sicherzustellen, dass die Emissionen tatsächlich ausgeglichen werden können.

Klimabündnis Österreich

Das Klimabündnis Österreich ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Klimaschutz und nachhaltige

Entwicklung einsetzt. Als Teil des internationalen Netzwerks „Klimabündnis der Städte mit indigenen Völkern des Regenwaldes“ reduziert es aktiv Kohlenstoffemissionen durch Partnerschaften mit Städten und Regionen. Besonders erwähnenswert ist die Zusammenarbeit mit indigenen Gemeinschaften zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels. Die Organisation führt Initiativen, Veranstaltungen und Bildungsprojekte zur Förderung umweltfreundlicher Praktiken durch und spielt damit eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung der globalen Klimaherausforderungen.

Österreichisches Umweltzeichen

Das Österreichische Umweltzeichen ist das bedeutendste staatlich zertifizierte Umweltsiegel Österreichs. Es wird an Produkte, Dienstleistungen und Destinationen vergeben, die strenge Umweltkriterien erfüllen, die Aspekte wie Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Abfallwirtschaft und Emissionen umfassen.

Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!)

Das Pilotprogramm „KLAR!“ – Klimawandel-Anpassungsmodellregionen, wird vom österreichischen Klima- und Energiefonds gefördert. Es stellt eine prozessorientierte Strategie dar, die österreichische Gemeinden dabei unterstützen soll, das Bewusstsein für die Anpassung an den Klimawandel zu schärfen und konkrete Maßnahmen auf regionaler Ebene umzusetzen.

Klima- und Energie-Modellregionen (KEM)

Klima- und Energiemodellregionen als Programm des Klima- und Energiefonds ist eine Initiative, die lokale Gemeinden bei der Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Klima- und Energieprojekte unterstützt. KEM sind Modellregionen, in denen innovative Ansätze zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und zur Förderung erneuerbarer Energien erprobt werden. Durch die Zusammenarbeit von Gemeinden, Unternehmen

und Bürger:innen werden beispielhafte Maßnahmen entwickelt, die zu den nationalen und internationalen Klimaschutzzielen beitragen. Von Von 2021 bis 2024 gab es mit den Destinationen Nassfeld-Pressegger See-Lesachtal-Weissensee und Zell am See-Kaprun zusätzlich zwei KEM Tourismus-Regionen, mit dem Ziel, die Regionen sowohl national als auch international als Vorzeigeregion für klimafreundlichen Tourismus zu etablieren und andere Beteiligte in ihren Bemühungen zu bestärken.

Green Destinations Zertifizierung

Die Green Destinations Zertifizierung in Österreich verwendet ein fünfstufiges System, um die Nachhaltigkeit von Destinationen zu bewerten. Auszeichnungen werden vergeben, basierend auf einem Mix aus Richtlinienprüfung und Indikatoren-Ergebnissen. Insgesamt gibt es 84 Kriterien, aufgeteilt in sechs Hauptthemen, die seit 2016 vom GSTC (Global Sustainable Tourism Council) anerkannt sind und verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen, darunter Destinationsmanagement, Natur, Umwelt, Kultur, Soziales und Wirtschaft.

Nature-based solutions

Laut der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN) sind naturbasierte Lösungen Maßnahmen zum Schutz, zur nachhaltigen Bewirtschaftung und zur Wiederherstellung von natürlichen und veränderten Ökosystemen. Sie zielen darauf ab, gesellschaftliche Herausforderungen wirksam und anpassungsfähig zu bewältigen und dabei gleichzeitig Mensch und Natur zu unterstützen.

Bio Austria

Bio Austria ist eine bedeutende Organisation, die den Sektor der biologischen Landwirtschaft in Österreich vertritt. Als führender Verband für die biologische Landwirtschaft des Landes bringt er Landwirt:innen, Erzeuger:in-

nen und andere Interessengruppen zusammen, die sich für die Förderung und Weiterentwicklung biologischer Praktiken einsetzen. Bio Austria konzentriert sich auf die Unterstützung einer nachhaltigen Landwirtschaft, die Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Produktion von hochwertigen Bioprodukten. Die Organisation spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, sich für die Politik des biologischen Landbaus einzusetzen, Zertifizierungsstandards bereitzustellen und die Zusammenarbeit innerhalb der Biogemeinschaft zu fördern.

LEADER

LEADER Österreich ist Teil des Programms der Europäischen Union zur Entwicklung des ländlichen Raums, das darauf abzielt, nachhaltige, von der Bevölkerung getragene Initiativen in ländlichen Gebieten zu fördern. In Österreich wird LEADER durch Lokale Aktionsgruppen (LAGs) umgesetzt, die sich aus Vertreter:innen des öffentlichen und privaten Sektors sowie der Zivilgesellschaft zusammensetzen. Diese Gruppen arbeiten zusammen, um den lokalen Entwicklungsbedarf zu ermitteln, Strategien zu formulieren und Projekte umzusetzen, die die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekte ländlicher Gemeinden verbessern.

SDGs

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), wurden 2015 von den Vereinten Nationen mit dem Ziel verabschiedet, die Nationen weltweit zu vereinen, um bis 2030 die Armut zu bekämpfen, die Umwelt zu schützen und Frieden und Wohlstand für alle zu erreichen. Die SDGs umfassen 17 miteinander verknüpfte Ziele und erkennen die Interdependenz verschiedener Handlungsbereiche. Sie unterstreichen die Notwendigkeit von Entwicklungsstrategien, die soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Stabilität und den Schutz der Umwelt umfassen.

Abkürzungsverzeichnis

Das nachfolgende Abkürzungsverzeichnis dient als Referenz für die verschiedenen Abkürzungen und ihre entsprechenden Begriffe.

CO ₂	Kohlenstoffdioxid
HDPE	Hart-Polyethylen
HVO	Hydrotreated Vegetable Oil (hydriertes Pflanzenöl)
KEM	Klima- und Energie-Modellregionen
KLAR!	Klimawandel-Anpassungsmodellregionen
KWK	Kraft-Wärme-Kopplung
LED	Leuchtdiode
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LGBTQIA+	Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transgender, Queer, Intersex und Asexuell. Das zusätzliche „+“ steht für alle anderen Identitäten, die nicht in der Kurzbezeichnung enthalten sind.
ÖBB	Österreichische Bundesbahn
ÖV	Öffentlicher Verkehr
PET	Polyethylenterephthalat
PV	Photovoltaik
PVC	Polyvinylchlorid
UNESCO	United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur)
UNWTO	World Tourism Organisation (Welttourismusorganisation)
VCÖ	Verkehrsclub Österreich
WHO	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)
CO ₂ -eq	Kohlenstoffdioxid-Äquivalent
GWh	Gigawattstunde
kWh	Kilowattstunde
MWh	Megawattstunde

Quellen

Die Quellen der vorliegenden Publikation „Nachhaltigkeit in Österreich“ sind über den hier aufgeführten QR-Code zugänglich. Das Scannen des Codes öffnet eine Website der Österreich Werbung, auf der die einzelnen Quellen als Links zur Verfügung stehen.



Nachhaltigkeit in Österreich

EIN AUSBLICK

In dieser Publikation haben wir uns auf eine Entdeckungsreise durch Österreichs vielfältige, nachhaltige Tourismuslandschaft begeben. Über knapp 170 Seiten hinweg, haben wir die Initiativen unterschiedlicher Akteur:innen beleuchtet, die in ihren Nachhaltigkeitsbestrebungen Pionierarbeit leisten. Sie zeigen, wie nachhaltiger Tourismus im Winter und Sommer, in der Mobilität und Kreislaufwirtschaft sowie im Sozialen möglich ist. Dabei geht es stets darum, Umwelt, sozio-kulturelles Wohl und Wirtschaftlichkeit gleichermaßen zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen.

Durch 50 Vorreiterprojekte haben wir gesehen, wie Innovation und Engagement den Weg zu einem verantwortungsvollen Tourismus ebnen. Diese Beispiele sollen nicht nur die nachhaltige Seite des Tourismus in Österreich widerspiegeln, sondern vielmehr auch ein Leuchtfeuer für die heimische Branche sein. Die Nachhaltigkeitsreise ist ein kontinuierlicher Prozess, der Mut zum Umdenken und Handeln erfordert. Jede:r Einzelne von uns ist aufgerufen, Teil dieser Veränderung zu sein – durch bewusste Entscheidungen, die nicht nur unsere unmittelbare Umgebung, sondern auch die globale Gemeinschaft berücksichtigen. Österreichs Engagement für nachhaltigen Tourismus ist ein ermutigendes Beispiel dafür, dass Veränderung möglich ist.

Diese Publikation möge als Inspirationsquelle dienen, den Weg hin zu einem nachhaltigen Tourismus als Chance zu sehen und dazu motivieren, die Zukunft weiterhin positiv mitzugestalten!

